Stettiner Abendpost

Stettiner Neueste Nachrichten / Ostsee-Zeitung

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat: Bei Abholung in der Geschäftsstelle 1.50 Mk., frei Haus 2 Mk. einschl. 20 Pfg. Botenlohn, Woche 50 Pfg. Der Bezug kann mit jedem Tage beginnen. Postbezug nur monatlich 2 Mk., (einschließlich 50 Pf. für Versand und Verpackung) zuzüglich Postbestellgeld. Verlag und Schriftleitung Stettin, Heiligegeiststr. 7a. Fernsprecher 332 12/ 332 14. Sammel-Nummer 333 56. Postscheck-Konto: Stettin, Nummer 2994. Verlagsort Stettin.

Anzeigenpreis: Anzeigenspalte 34 Millimeter breit, Millimeter 12 Pf., für „Kleine Anzeigen" (private Gelegenheits-Anzeigen) und Familien-Anzeigen 10 Pfg., Reklamespalte 65 Millimeter breit, Mm. 50 Pf. Berechnung von Strich zu Strich. Rabatt nach Tarif. Für Anzeigen unter Ziffer-Adresse sind 30 Pf. extra und das Porto für die Angebotsbriefe zu zahlen. Illustrationsanzeigen nach eigenem Verfahren. Für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen kann nicht garantiert werden.

Nummer 12 — Mittwoch, 15. Januar 1930 — Einzelpreis 10 Pf.

Die Haager Konferenz vor dem Abschluß

Baden

Sein Standpunkt zur Finanzreform.

Karlsruhe, 15. Januar.

Im badischen Landtag hat gestern Staatspräsident Dr. Schmitt Teile des Voranschlages für 1930/31 mit einer Regierungserklärung vorgelegt, die in ihren einleitenden Worten ein Treuebekenntnis zum Reich und zur republikanischen Verfassung ablegt und der Achtung und Verehrung für den Reichspräsidenten Ausdruck gibt. Die badische Regierung, so heißt es weiter, werde die Reichsregierung bei Fortsetzung ihrer Politik der Verständigung unterstützen, und erwarte, daß

finanzielle Erleichterungen soweit möglich zur Senkung der drückenden Steuern verwendet

werden würden. Die badische Regierung werde dem von dem Unterausschuß der Länderkonferenz empfohlenen Standpunkt mit Nachdruck vertreten, daß Baden zu den Ländern alter Art mit eigener Staatlichkeit gehören müsse. Hinsichtlich des Staatsvoranschlages führte der Staatspräsident aus, daß ein endgültiges Finanzgesetz erst nach Beendigung der Reichsfinanzreform möglich sei, denn diese müßte, so wie sie geplant sei, die gesamte Grundlage der Ländereinnahmen erschüttern.

Die badische Regierung sei bezüglich der Reichssteuerreform der Meinung, daß ein Dotationssystem abzulehnen sei.

Die Länder wollten und müßten vielmehr eigene Steuern haben.

Ebenso bestehe gegen die Senkung der Länderanteile an der Einkommensteuer von 75 auf 60 Prozent und an der Umsatzsteuer von 30 auf 25 Prozent die schwersten Bedenken. Der Staatspräsident unterstrich zum Schluß das Recht des Landes Baden auf die Eisenbahnrechtsabfindung, die auf einem feierlichen Staatsvertrage zwischen dem Reich und den Eisenbahnländern beruhe.

Niedergeschossen

Bluttat an einem nationalistischen Studenten.

Berlin, 15. Januar.

Die politische Verhetzung hat am Dienstag nachmittag ein neues Opfer gefordert. In der Großen Frankfurter Straße 62 ist auf den Studenten Ludwig Wessel, der der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angehört, ein aufsehenerregender Mordanschlag verübt worden.

In der Wohnung der Familie Salm, wo Wessel in Untermiete wohnt, erschienen drei junge Leute, die erklärten, Wessel besuchen zu wollen. Bei dem Eintreten in Wessels Zimmer stürzten sie sich mit Revolvern auf den Wehrlosen. Sie gaben mehrere Schüsse ab, wobei Wessel eine schwere Kopfwunde erlitt, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Die unbekannten Täter verließen darauf fluchtartig die Wohnung. Wessel wurde nach dem Krankenhaus Friedrichshain gebracht, wo er sofort operiert wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Verbrecher, die von mehreren Personen gesehen worden sind, sollen Angehörige der KPD. sein.

Beschleunigte Ueberfahrt der amerikanischen Flottendelegation

London, 15. Januar. Eine bei der Londoner Niederlassung der United States-Lines in London eingegangene drahtlose Mitteilung des Dampfers „George Washington" besagt, daß mit Rücksicht auf den dringenden Wunsch verschiedener Mitglieder der an Bord befindlichen amerikanischen Flottendelegation für die Londoner Konferenz die Reise des Schiffes beschleunigt wurde. Staatssekretär Stimson habe Auftrag gegeben, daß die „George Washington" alles aufbieten solle, um in der Nacht zum Freitag noch in Plymouth einzutreffen. Es sind Vorkehrungen getroffen, Staatssekretär Stimson und Marineminister Adam noch um Mitternacht an Land zu bringen und sofort in einem Sonderzug nach London zu leiten. Weiterhin wird von Bord des Schiffes berichtet, daß die Vorbereitungen für das erste Wochenende Stimsons in England abgeschlossen sind. Stimson wird Besprechungen mit Macdonald, Tardieu, Grandi und vielleicht auch mit dem japanischen Delegationsführer Wakatsuki haben.

Schachts Widerstand beseitigt

Die Regierungen in Berlin, Paris und Brüssel billigen die bisherigen Haager Beschlüsse

Die Haager Konferenz geht — wenn nicht wiederum neue Schwierigkeiten eintreten — ihrem Ende entgegen. In Konferenzkreisen rechnet man mit einem Abschluß der Verhandlungen für Sonnabend. Der Konflikt mit Dr. Schacht, der gestern früh noch den glatten Verlauf der Konferenz zu bedrohen schien, ist in Verhandlungen der deutschen Delegierten mit dem Reichsbankpräsidenten beigelegt worden. Reichsbankpräsident Dr. Schacht wurde von der Delegation die Frage vorgelegt, ob er

unter gesetzlichem Zwang

bereit sei, an der Durchführung der der Reichsbank zugedachten Aufgaben mitzuarbeiten. Er gab die klare, unmißverständliche Antwort, daß er sich selbstverständlich dem Gesetz fügen und loyal mitarbeiten werde. Dann ist dieser gesetzliche Schritt vorbereitet worden und nachdem er gestern abend juristisch abgeschlossen wurde, wird er heute den Mächten in Form eines Vorschlages zugeleitet werden.

Die Durchführung ist so gedacht, daß im Schlußprotokoll der Haager Konferenz festgelegt wird, daß die Reichsbank die erwähnten Funktionen übernimmt. Ob auch im Reichsbankgesetz ein Zusatz oder eine Veränderung notwendig wird, ist zurzeit noch nicht geklärt. Doch würde man die Beschränkung auf das Schlußprotokoll vorziehen, um nicht den Eindruck einer zu diesem Zweck geschaffenen Maßnahme zu erwecken, die in dem dauernd gedachten Gesetz für die Reichsbank verankert wäre. Man nimmt an, daß die Vorschläge der Delegation von der Gegenseite angenommen werden, nachdem der Präsident der Konferenz offiziell von ihnen in Kenntnis gesetzt worden ist. Im Falle des Erfolges würde von der

Heranziehung einer Ersatzgruppe abgesehen

und Dr. Schacht weiter im Organisationsausschuß tätig bleiben können. Es wird daher heute auch festgestellt werden, ob der Ausschuß bereit ist, unter diesen Voraussetzungen und in dieser Form seine Arbeit fortzusetzen.

Mit dieser Regelung ist die Gefahr für den Youngplan beseitigt. Eine Auseinandersetzung mit Dr. Schacht, soweit sein Verhalten ein innerpolitisches Problem darstellt, wird nicht zu umgehen sein. Die Stimmung in der parteipolitischen Regierungspresse ist außerordentlich geladen, und man verlangt von der Reichsregierung nicht mehr und nicht weniger, als daß

dem Reichsbankpräsidenten ein gut Teil seiner Macht genommen wird.

Wir halten es nicht für zweckmäßig, diese kritischen Tage noch mit Reichsbankdebatten zu beschweren. Ueberhaupt ist in der Atmosphäre von Haß und Leidenschaft, die besonders von der sozialistischen Seite wieder einmal geschaffen worden ist, eine solche Erörterung unfruchtbar. Auch wir sind der Ansicht, daß eine Aussprache zwischen der Reichsregierung und dem Reichsbankpräsidenten notwendig ist, um für die Zukunft ein Eingreifen Dr. Schachts in die Politik zweckmäßiger und taktisch klüger zu gestalten. Eine vollkommene

Unterordnung der Reichsbank unter die Reichsregierung

und damit die parteipolitische Beeinflussung der Reichsbankpolitik kommt unseres Erachtens nicht in Frage. Wenn wir richtig informiert sind, hat auch der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer bereits so verstehen gegeben, daß er lieber sein Portefeuille zur Verfügung stellt als die Politisierung der Reichsbank mitzumachen. Schachts Verhalten im Haag war taktisch betrachtet unbedingt unklug. Darüber hinaus war seine Aktion aber doch eine vernehmliche Protesterklärung gegen die Mehrbelastung Deutschlands und die Verschlechterung des Youngplans.

Die Reichsregierung hat im Schacht-Konflikt eine erfreuliche Reserve an den Tag gelegt, als sie in der gestrigen

Kabinettssitzung

die Haager Ereignisse besprach. Sie hatte auch keine Veranlassung mehr, in Fragen der Reichsbank besondere Beschlüsse zu fassen, da ja die Haager Delegation inzwischen mit Dr. Schacht zu einer Einigung gekommen war. Im übrigen erklärte sich die deutsche Reichsregierung mit dem aus dem Haag vorliegenden Ergebnis einverstanden und billigte die Politik der Haager Delegation.

Auch der französische Ministerrat hat die im Haag von der französischen Delegation eingenommene Haltung gebilligt, sie zu den bis jetzt erzielten Ergebnissen beglückwünscht und hinsichtlich derjenigen Fragen, die noch zu regeln sind, seine früheren Beschlüsse bestätigt. Auch der belgische Ministerrat hat die Haltung der belgischen Abordnung einstimmig gutgeheißen.

Der Schlußakt der Konferenz

Die sechs Mächte treten heute mittag im Haag wieder zusammen, und zwar sind der französische Ministerpräsident Tardieu und der belgische Ministerpräsident Jaspar inzwischen wieder im Haag eingetroffen. Gestern nachmittag hat der deutsche Finanzminister Moldenhauer mit seinem französischen Kollegen Chéron über einige noch offenstehende Fragen der Mobilisierung verhandelt. Da auch hierüber eine Einigung erzielt worden ist, sind alle finanziellen Restfragen grundsätzlich geklärt und gestern bereits formuliert worden. Sie werden heute von der Ministerkonferenz endgültig genehmigt werden. Die Regelung der Einzelheiten wird noch nicht bekanntgegeben, da der ganze Stoff erst am Donnerstag der Vollkommission für deutsche Reparationen unterbreitet werden soll. Zu dieser Sitzung werden auch die Vertreter der eingeladenen Mächte hinzugezogen werden. Der offizielle Text der Regelung in der Sanktionsfrage dürfte heute abend bekanntgegeben werden.

Nach dem Stande der Konferenz am heutigen Vormittag kann also damit gerechnet werden, daß der Sonnabend den Abschluß der Verhandlungen bringen wird. Unwahrscheinlich ist es, daß bis dahin in der Frage der Ostreparationen die Lösung gefunden ist. Aber bei einer Nichteinigung über diesen Komplex soll das ganze Gebiet herausgetrennt und einer späteren Entscheidung überlassen werden.

Friede im Fernen Osten

Wiederaufnahme des russisch-mandschurischen Eisenbahnverkehrs.

Einer Meldung aus Peking zufolge ist am Dienstag nach der Beilegung des chinesisch-russischen Streitfalles der erste Zug aus Wladiwostok in Charbin eingetroffen. Der transsibirische Eisenbahnverkehr wird so schnell als möglich wieder aufgenommen werden. Die Russen sollen allen Chinesen, die in den letzten sechs Monaten Posten bei der Bahn erhalten hatten, gekündigt und durch Russen ersetzt haben. Die 300 von den Chinesen entlassenen Beamten sind wieder eingestellt worden. Gleichzeitig erfolgte die Uebernahme des Telephon- und Telegraphendienstes durch russische Beamte. Es wird weiterhin berichtet, daß sich die Stellung der Russen in der Mandschurei auf Grund des Feldzuges und der Tatsache, daß General Blüchers Armee noch immer vor der Grenze steht, wesentlich gebessert habe und die Russen nunmehr eine herrschende Rolle spielen.

Arbeitslosigkeit

Ein europäisches Problem.

Der englische Arbeitsminister Thomas sucht nach Wegen, um aus der Arbeitslosigkeit herauszukommen. Das ist nun leider die Aufgabe aller Arbeitsminister in allen europäischen Staaten. Herr Thomas meint, die britische Industrie sei an der Grenze ihrer Kreditfähigkeit angekommen. Das klingt beinahe, als ob man den Bericht über eine Tagung in Deutschland höre. Die englische Regierung hat sich inzwischen schon mit der englischen Finanzwelt in Verbindung gesetzt, und diese erklärt sich bereit, ihrerseits Anregungen der Industrie entgegenzunehmen. In allen fremden Ländern sollen die englischen Handelsvertretungen wieder eingerichtet, bezw. weiter ausgebaut werden. Das alles kennt man schon aus Deutschland und Frankreich, aus Italien und Rußland. Faschismus oder Kommunismus oder Demokratie: an der Wirtschaftslage ändert kein politisches System etwas. Das Problem der Arbeitslosigkeit ist ein drückender Alp, der wahrscheinlich auf der Brust aller europäischen Minister schwerer liegt, als selbst die Sorgen um die Reparationspolitik. Auch die ist letzten Endes nur so schwer, weil die allgemeine europäische Wirtschaftsnot hinter ihr steht. Das große Loch, das die Arbeitslosigkeit in jeden Staatshaushalt reißt, möchte man gern aus den Kassen der Reparationsbank füllen, in die demnächst die internationalen Millionenströme sich ergießen sollen. Hauptsächlich in diesem Zusammenhang interessiert die Außenpolitik die wirtschaftlich bedrängten Völker, und wenn es den verschiedenen Regierungen nicht gelingt, über diesen Berg hinwegzukommen, sei es mit innen- oder außenpolitischen Methoden, dann helfen ihnen die herrlichsten Programme und die schönsten Friedensreden nichts zur Sicherung ihrer Existenz.

Und im Grunde genommen sind doch alle die verschiedenen Methoden zur Bewältigung der Arbeitslosigkeit nur Kuren am Symptom. Man zahlt gewaltige Summen für Arbeitslosenunterstützung, um wenigstens die revolutionäre Gefahr zu bannen, die von dieser Seite her sonst drohend ihr Haupt erheben würde. Man baut Eisenbahnen und Straßen, Häuser und Schulen, um Arbeit zu schaffen und die gesunden jungen Menschen von der Straße wegzubringen. Dann verwickelt man sich mit dieser Politik in finanzielle Widersprüche, man bringt die Kosten nicht mehr auf, man kommt mit seiner Kreditfähigkeit ans Ende. In England klagt die britische Industrie darüber, in Deutschland steht der Reichsfinanzminister vor leeren Kassen, in Rußland hungert man sich durch, weil man die notwendige Einfuhr aus dem Auslande nicht finanzieren und doch den Kommunismus auch nicht aufgeben kann. Einerlei, an welchem Zipfel das Problem angepackt wird, in keinem Staate reicht die Kraft zu einer planmäßigen und endgültig befriedigenden Lösung aus.

Es hat wenig Zweck, über die Arbeitslosenpolitik bald der einen, bald der anderen europäischen Regierung zu berichten. Viel können hier die Staaten voneinander lernen. Ueber ein Jahrzehnt ist seit Kriegsende verflossen, und die Arbeitslosigkeit ist immer noch da, in England so gut wie in Deutschland, in den siegreichen Ländern so gut wie in den besiegten. Nur eines ließe sich lernen, wenn man alle diese beweglichen Klagelieder der Arbeitsminister, der Wirtschaftsführer, der Parteipolitiker und nicht zuletzt der Arbeitervertreter liest: diese Arbeitslosigkeit ist eine internationale Erscheinung, sie wird

Heute Fortsetzung

Haltet die Spionin!

Seite 4

also wohl auch ihre internationalen Ursachen haben. Und so lange die europäische Wirtschaftspolitik an diese zugrundeliegende Wurzel der Aufgabe nicht herankommt, wird jeder Staat immer wieder irgendwo auf halbem Wege steckenbleiben. In Deutschland hat man gelegentlich Konferenzen der Arbeitsminister der Länder veranstaltet. Man sollte nach diesem Beispiel erst einmal eine Konferenz der Arbeitsminister aller europäischen Staaten veranstalten. Ob man von da aus nicht endlich erkennen würde, daß genau genommen nicht einzelne europäische Staaten, sondern ganz Europa den Weltkrieg verloren hat, daß, wirtschaftspolitisch gesehen, alle anderen Kontinente während der vierjährigen freiwilligen Ausschaltung Europas sich wirtschaftlich und finanziell unabhängig gemacht haben? Einen großen Vorsprung, den man auf solche Weise verloren hat, holt man nicht wieder ein. Die Weltgeschichte ist inzwischen ein paar Meilen vorwärts gerückt. Jetzt kann höchstens noch ein gleichberechtigtes Europa sich neben den anderen Kontinenten zu behaupten versuchen. Nur wenn das gelingt, wird Europa wieder Absatz für die Leistung seiner Maschinen- und Arbeitskräfte in der Welt finden.

Auch der europäische Binnenmarkt müßte aus diesem neuen Zusammenhange heraus fruchtbar gemacht werden, um die verlorenen Absatzmärkte draußen, wenigstens teilweise, zu ersetzen. Ein in sich verzanktes und zersplittertes Europa freilich wird weder diesen europäischen Binnenmarkt, noch die interkontinentale Konkurrenzfähigkeit herzustellen vermögen. Und das ist der letzte Grund dafür, daß alle Arbeitsminister aller europäischen Länder immer wieder so schöne programmatische Reden halten, die zuletzt doch nicht zu den erwünschten Ergebnissen führen.

Völkerbundssatzung und Kelloggpakt

Zollwaffenstillstandskonferenz am 17. Februar

Genf, 15. Januar. Mit Rücksicht auf die für gestern abend angesetzte Reise des englischen Außenministers sind auch gestern zwei Sitzungen des Rates anberaumt worden. Die Vormittagssitzung war ausgefüllt durch juristische und wirtschaftliche Fragen. Der Rat beschloß zur Prüfung der durch den Beitritt aller Völkerbundsstaaten zum Kelloggpakt notwendig gewordenen

Aenderungen des Völkerbundspaktes

ein Juristenkomitee einzusetzen, dessen Zusammensetzung noch in einer vertraulichen Sitzung bestimmt werden wird. Henderson unterstrich in einer kurzen Erklärung die Notwendigkeit der Angleichung des Völkerbundspaktes, der bekanntlich in gewissen Fällen den Krieg noch erlaubt, an die Kriegsächtung des Kelloggpaktes. Durch Herausnahme des Rechtes zur Kriegführung werde der Völkerbundspakt, der für England immer die fundamentale Grundlage zur Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit und zur Aufrechterhaltung des Friedens bleibe, nicht abgeschwächt, sondern gerade in seiner Wirksamkeit zur Beilegung internationaler Konflikte gestärkt werden. Um seine Aktion für die Aufrechterhaltung des Friedens zu festigen, müsse also das internationale Recht vervollständigt und der Völkerbundspakt dem Kelloggpakt angepaßt werden.

Briand betonte gegenüber Henderson, daß die dem Völkerbundspakt innewohnende Wirksamkeit durch das wiederholte, erfolgreiche Eingreifen des Völkerbundsrates bei drohenden Konflikten erwiesen sei. Er sprach sich für eine sehr breit angelegte gründliche Prüfung der Frage aus, wobei auch die vom Sicherheitskomitee behandelten Fragen über die Mittel zur Kriegsverhütung ins Auge gefaßt werden sollten. Staatssekretär v. Schubert stimmte der von Briand angeregten Prüfung auf breitester Grundlage zu und erinnerte daran, daß Deutschland dem Sicherheitskomitee seinerzeit besondere Vorschläge zur Verstärkung der gegenwärtig vorhandenen kriegsverhütenden Maßnahmen unterbreitet hat.

Sodann legte Staatssekretär v. Schubert eine Reihe von Berichten über die wirtschaftlichen Arbeiten des Völkerbundes vor, aus denen vor allem zu erwähnen ist, daß auf seinen Vorschlag

die Zollwaffenstillstandskonferenz auf den 17. Februar d. J. nach Genf einberufen

worden ist. Zum Präsidenten dieser Konferenz wurde der frühere dänische Außenminister Graf von Moltke bestellt. — Der Bericht über die Zollwaffenstillstandskonferenz hebt hervor, daß, abgesehen von Albanien und Litauen, alle europäischen Staaten bereit sind, an dieser Konferenz teilzunehmen, die also für Europa einem tatsächlichen Bedürfnis entspreche.

Zum Schluß der Sitzung behandelte der Rat in rascher Folge einige weitere unwesentliche Punkte.

Gemeinden und Finanzreform

Tagung des Deutschen Landgemeindetages

Der Hauptvorstand des Deutschen Landgemeindetages trat unter seinem ersten Vorsitzenden, Bürgermeister Lange, in Berlin zusammen. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Debatte über die Finanzreform. Hierzu gab der Präsident des Deutschen Landgemeindetages, Dr. Gereke, einen ausführlichen Ueberblick über die Pläne des Reichskabinetts zur Reichsfinanzreform. Fast alle großen wirtschaftlichen Verbände, so führte der Redner aus, haben in den letzten Wochen zu diesen Plänen kritisch Stellung genommen. Fast alle diese kritischen Würdigungen betonten, daß

durch das Finanzprogramm eine ungenügende Entlastung der Wirtschaft herbeigeführt

werde und forderten zum großen Teile weitergehende Steuersenkungen sowie größere Ersparnis in der Ausgabenpolitik des Reiches, der Länder und vor allem der Gemeinden. Mit aller Deutlichkeit müsse da festgestellt werden, daß die Landgemeinden wie auch die kleinen Städte im allgemeinen sich die allergrößte Sparsamkeit auferlegten. Die Landgemeinden hätten volles Verständnis für die Bestrebungen der Reichsregierung, die Realsteuern zu senken. Das dürfe aber nicht auf Kosten der Landgemeinden erfolgen, da diese auf der Ausgabenseite ihres Etats jetzt schon über 90 Prozent zwangsläufige Ausgaben hätten.

Wenn die Etats des Reiches, der Länder und der Gemeinden selbst bei sparsamster Ausgabenwirtschaft richtig ausbalanciert werden sollten, dann würden neben der Senkungsaktion für die Realsteuern,

bestimmte Steuererhöhungen auf der anderen Seite unvermeidbar

sein. Die diesbezüglichen Vorschläge im Finanzprogramm der Reichsregierung würden politisch außerordentlich stark umkämpft werden, z. B. die Erhöhung der Biersteuer. Dabei sei auch nie mit Sicherheit zu errechnen, ob die gewünschte Mehreinnahme erzielt werde. Anders sei es bei der Umsatzsteuer. Wenn man die allgemeine Umsatzsteuer von ¾ auf 1 Prozent erhöhen würde unter gleichzeitiger Beseitigung aller noch bestehenden Umsatzsteuerprivilegien, so würde sich eine erhebliche und sichere Mehreinnahme ergeben. Ebenso könne das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer durch eine Umgestaltung dieser Steuer nach Maßgabe der tatsächlich gefahrenen Kilometerzahl oder des verbrauchten Brennstoffes ganz erhebliche Mehreinnahmen bringen. Der Gedanke, die Reichssteueranteile aus Einkommen- und Körperschaftssteuer den Ländern und Gemeinden zu kürzen, erscheine vom Standpunkt der Landgemeinden aus völlig unannehmbar, solange nicht ein wirklich vollwertiger Ersatz gegeben werde. Das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer könnten die Landgemeinden nicht als solchen Ersatz ansehen. Die Landgemeinden seien gegen eine Wiedereinführung eines solchen Zuschlagsrechts, weil das sich nur praktisch in den Großstädten mit wohlhabender Einwohnerschaft auswirken könne.

Das Zuschlagsrecht würde die Gemeinden ohne Rücksicht auf ihre zwangsläufigen Aufgaben endgültig von dem örtlichen Aufkommen abhängig machen.

Stattdessen müsse die Einwohnerzahl und die Zahl der Kinder bis zum Abschluß des schulpflichtigen Alters Hauptfaktor für den Finanzausgleich innerhalb der einzelnen Länder sein. Tragbar erscheine die Einführung eines beweglichen Faktors in Gestalt der von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Verwaltungskostenbeiträge (Kopfsteuer). Dann würden die Landgemeinden den Sparerlassen und Mahnungen der Regierung, die Realsteuern zu senken, entsprechen können. können.

Ehrenschutz und Presse

Die Wahrnehmung berechtigter Interessen.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages führte am Dienstag die Beratung über die Strafrechtsreform bei dem Kapitel Ehrenschutz und Presse fort.

Nach dem Berichterstatter Dr. Bell (Ztr.) wies als Mitberichterstatter über die Verhandlungen des Unterausschusses Dr. Emminger (Bayr.VP.) darauf hin, daß das Ergebnis des Unterausschusses ein mühsames Kompromiß darstelle. Was die Wahrnehmung berechtigter Interessen anlange, so beziehe sich § 318 vornehmlich auf die Presse, der man allgemein das Recht zugebilligt habe, öffentliche Zustände bzw. Mißstände zu kritisieren. Sensation, Reklame, Persönliche Geschäftsrücksichten, Gehässigkeit. Angriff wegen der Zugehörigkeit zu einer politischen Partei oder Rasse solle kein berechtigtes Interesse darstellen; es müsse sich immer um ein anständiges Motiv handeln.

In der Abstimmung wurden die §§ 317 bis 323, die die üble Nachrede, die Wahrnehmung berechtigter Interessen, die Verleumdung und die Beleidigung behandeln, gemäß den Beschlüssen des Unterausschusses angenommen. Desgleichen wurde eine Entschließung angenommen, in der die Reichsregierung ersucht wird, in das Einführungsgesetz Bestimmungen über ein Tatsachen-Feststellungsverfahren aufzunehmen.

Auch § 324, der die Verletzung des Briefgeheimnisses behandelt, wurde unverändert angenommen.

Die Indienststellung des Kreuzers „Köln"

Berlin, 15. Januar. Zur Indienststellung des Kreuzers „Köln" richtete der Reichswehrminister folgendes Telegramm an den Kommandanten, Fregattenkapitän v. Schröder: „Kommandant, Offizieren und Besatzung des Kreuzers „Köln", der zum ersten Male Flagge und Wimpel hißt, sende ich Grüße und wärmste Wünsche. Für alle Zeit glückliche Fahrt. Der Name des Schiffes erinnert an den ersten heldenmütigen Kreuzerkampf des Weltkrieges in der Nordsee und verbindet die Reichsmarine mit der Hauptstadt der Westmark, die in schwersten Zeiten treu zum bedrohten Vaterlande gestanden hat. Ein solcher Name verpflichtet. Möge die Besatzung sich seiner stets würdig erweisen."

Der Chef der Marineleitung übermittelte dem Kommandanten des Kreuzers „Köln" folgenden drahtlichen Glückwunsch: „Unseres zweiten neuen Flottenkreuzers und seiner Besatzung gedenke ich bei seiner ersten Indienststellung mit kameradschaftlichen Grüßen und Wünschen für stets glückliche Fahrt. Ich vertraue darauf, daß die neue „Köln" die Flagge des Reichs ebenso in Ehren führen wird, wie einst die in ehrenvollem Kampfe vor dem Feinde gesunkene erste „Köln".

Mißtrauensanträge im sächsischen Landtag

Dresden, 15. Januar. In der gestrigen Vollsitzung des Landtages kam der nationalistische Mißtrauensantrag gegen den Arbeits- und Wohlfahrtsminister Elsner zur Abstimmung. Für den Mißtrauensantrag stimmten 17, gegen ihn 2 Abgeordnete. Die übrigen Abgeordneten enthielten sich der Stimme. Der Antrag ist damit abgelehnt. In parlamentarischen Kreisen vermutet man jedoch, daß wegen dieses Abstimmungsergebnisses Minister Elsner in allernächster Zeit seinen Rücktritt erklären wird. Weiter kam der kommunistische Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett Bünger zur Abstimmung. Für den Mißtrauensantrag stimmten 47 Abgeordnete (Kommunisten, Sozialdemokraten und Altsozialisten), gegen den Mißtrauensantrag stimmten 42, während sich sieben Abgeordnete der Stimme enthielten. Der Mißtrauensantrag ist damit abgelehnt, weil auch hier die erforderliche Zahl von 49, d. i. eine Stimme mehr als die Hälfte der Gesamtzahl der Abgeordneten, nicht erreicht ist.

Farids letzter Wille

Von
Lothar Ring.

Der Weise Farid war gestorben. Er hatte sich in seinen letzten Lebensjahren immer mehr von seinen Freunden zurückgezogen, so daß diese bereits an seiner Weisheit und Gerechtigkeit zu zweifeln begonnen hatten. Besonders Hassanin und Achmed hatten sich über dieses sonderbare Verhalten in scharfen Worten des Tadels geäußert. Um so erstaunter waren daher die beiden, als sie sich in Farids Testament als Erben eingesetzt sahen und darin folgende Bedingungen fanden:

„Ich hinterlasse meinen beiden Freunden Hassanin und Achmed meine drei Frauen sowie alle meine sonstige Habe und bestimme, da ich sie als fromme und uneigennützige Männer kenne, dieses: Erst möge Hassanin meine Fauen aufteilen und sodann Achmed meinen Besitz. So wird keiner der beiden Unrecht tun, noch Unrecht leiden."

Als Hassanin zur Aufteilung der Frauen schritt, sprach er also: „Der Koran sagt, du sollst deinem Bruder mehr als dir selber gönnen. Achmed ist mir wie ein Bruder. Zwei der Frauen sind je zwanzig Jahre alt, die dritte fünfzig. Fünfzig ist mehr als zweimal zwanzig. Darum übergebe ich Achmed die Fünfzigjährige."

Achmed unterdrückte einen Erstickungsanfall und sann eine schlaflose Nacht lang darüber nach, wie er bei Aufteilung des Besitzes in ähnlicher Weise handeln könnte. Als er die Schwelle von Farids Haus überschritt, überreichte ihm der alte Diener Ibrahim zwei Bücher. Ein kleines, darauf stand auf wenigen Seiten Farids Habe verzeichnet. Und ein großes. In letzterem waren Farids sämtliche Schulden aufgezählt.

„Dir ist ein großes Glück widerfahren", sprach Achmed zu Hassanin, und überreichte ihm lächelnd das große Buch. „Du genießest die hohe Auszeichnung, Farids Ehre reinzuwaschen und seine Schulden zahlen zu dürfen. Glaube mir, daß ich dir dies war neide aber niemals streitig machen werde."

„Farid war ein edler Mann. Ehre seinem Andenken!" sprach Hassanin mit wuterstickter Stimme.

„Ehre seinem Andenken", wiederholte Achmed, und seine Rede klang wesentlich aufrichtiger.

Berliner Brief

Man hat zwei Brüder über einen Friedhof gespenstern sehen und man hat sie erkannt. Es waren die beiden Saß. Nicht mit einer Silbe konnte ihnen die Polizei nachweisen, daß sie damals den Wittenbergplatz unterminierten und die Banktresore leerten. Mit einer höflichen Verbeugung ließ man sie jetzt wieder laufen, obgleich die Entdeckung einer klaffenden Erdhöhle auf dem Alten Luisenfriedhof die Anlage eines geheimen Diebesschatzes vermuten ließ. Der Polizeibericht sagt, daß sie keine Antwort beim Verhör gaben und überlegen lächelten. Ganz Berlin ist bereit, ihnen den Bankraub zu glauben; wer es bestreitet, würde sie um einen guten Ruf bringen. Nicht die Immertreu-Kollegen — der gute Bürger hat sie zu Helden gemacht, sie haben seine Achtung und seine Schadenfreude, zweimal Mackie Messer aus der Dreigroschenoper. Vielleicht wird das ihr Schicksal sein, Prahlerei, ein betrunkenes Auftrumpfen mit ihren Taten, Verhaftung. Das ist die letzte Hoffnung der Polizei, über deren Schlaf ein Alpdruck liegt. Aber vorläufig schweigen sie, üben ein ehrbares Handwerk aus, Zigarettenladen, glaube ich, der sicher nicht schlecht geht; und sie lächeln.

Das Nachtgespenst aus der Spichernstraße kriecht ebenso höhnisch durch die Aktendeckel der Wachtstuben, bisher zerschnitt es Telephondrähte und geisterte mit Blendlaternen durch die Wohnungen, nun ist es nichts als eine hysterische Hausangestellte. In ihren wilden Schreckensrufen, die das Haus alarmierten, liegt die verborgene Sensationslust der Angst. Man entziehe ihr auf jeden Fall die Wallace-Bücher und lasse dem Gespenst Zeit, sich woanders zu etablieren. Und man fange ein paar von den Burschen ab, deren nächtliche Wohnungseinbrüche aus dem bescheidenen Dunkel ins Reich okkulter Mystik gerutscht sind. Sie verdienen es nicht, und das Publikum wird sich bald die Freude an der Geisterfurcht abgewöhnen, wenn man ihm klar macht, daß die Einbruchsversicherung für Geistererscheinungen nicht zu zahlen braucht.

Krach am Broadway. Die Kaffeehauspleiten ziehen lockere Kreise. Die alte Mär vor dem Gast, der solange ißt und trinkt, „bis der große Krach kommt", das Zechprellen, erhält eine neue Version. Denn der Berliner füllt die Gaststätten bis auf das letzte Plätzchen, wer weiß, ob nicht morgen ein Vogel auf den Marmortischen klebt. Die „Barberina" ist in Schwierigkeiten. Der Delphi-Palast, das unglückseligste Unternehmen im Berliner Westen, hat sich von den teuren auf die billigen Preise umgestellt und nach zwei Wochen verzweifelt geschlossen. Alle sagen, die Steuer. Aber die Masse, der Prunk, die Konkurrenz sind schuld, das feindliche Ueberbieten in den Attraktionen, die zum Palmenwald im Cocktailraum geführt haben, zu den überaus ausländischen Kapellen und dem sensationellen Luxus, den der Durchschnittsgast nicht vertragen will und kann.

Innerhalb der großen Gemeinde Berlin, die 70 Millionen sucht, um sich von ihrer Kommunalpolitik zu erholen, gibt es neben vielen anderen eine neugefügte, unabhängige Gemeinschaft, die der Autobesitzer. Es sind nicht die Tausende blitzblank lackierter Limousinen, die überall herumstehen und ab und zu gestohlen werden, es sind die Leute, mit denen man sich nicht unterhalten kann, weil sie nur ihre Bremsklötze loben und die Benzinsorten beschimpfen. Sie haben ihre Not, ihre Sorgen; und fahren sie spazieren, ihnen gehört der Damm, der Schupo kennt sie, grüßt, sie fragen nicht, wo der Fehrbelliner Platz ist, sondern wie man dort parken kann. Und sie unterstützen die Genossenschaft der Autodiebe, die sicherlich organisiert ist. Von fünfzig Diebstählen in Deutschland allein 45 in Berlin, sie geschahen in den letzten zehn Tagen Ein Fachmann sagt, nichts sei leichter, die meisten Wagen wären nicht verschlossen, heimliche Garagen gibt es überall, wo die Autos sofort ausgeschlachtet werden, ein gutes Hehlersystem sorgt für den Vertrieb der Einzelteile. Dieses Verbrechen gehört außerdem zu den vornehmen. Selbst die Polizei spricht lieber von Entführung als von vulgärem Diebstahl. Und erwischt wird nie einer.

Jeßner hat, wie erwartet, den Intendantenposten der Staatstheater an Ernst Legal abgetreten, er bleibt Regisseur. Wer die Verhältnisse kennt, weiß, daß nur eine Revolution, eine vollkommene Umstellung diese Betriebe rettet. So abseitig sind die staatlichen Schauspiele in Berlin, daß man am besten das ganze Abonnementssystem fallen lassen sollte. Auch über die anderen Publikumsorganisationen hört man Klagen, schlechte Aufführungen wie die vom „Frauenopfer" in der Tribüne sollen über Monate gespielt werden, weil man 60 000 wehrlose Abonnenten damit versorgen kann. Neben diesem unschönen Geschäftsprinzip gibt es idealistische Pläne, ein neues Studio wurde gegründet, das unter Illa Grünings Leitung steht: für engagementlose Schauspieler bestimmt.

Eine Premiere in der letzten Woche, Stefan Großmanns und Franz Hessels „Apollo, Brunnenstraße" in der Volksbühne. (Die Affäre Dreyfuß, der unerwartete Erfolg, wanderte, nachdem man lange eine Bühne gesucht hatte, ins Lessingtheater; nun protestieren große Interessentengruppen gegen die Absetzung des bisher dort gespielten „Roten Adlers von Tirol"). Die ewiglange Aufführung am Lützowplatz brachte uns schließlich die Einsicht, es mit einem Volksstück zu tun zu haben, das sich mit allen Abwässern des Berliner Nordens gewaschen hat. Sogar die Gestalten bekamen einen Schauer ab: Lucie Mannheim, deren Berliner Keßheit schon ein Gelübde war, Ernst Karchow, ein Gemütsboxer, Blandine Ebinger und der wehmütige, drastische Aribert Wäscher. Obgleich ein Haus am Einstürzen ist, kocht die Volksseele nur in Biersuppen, und die Zauberei auf der Bühne, Filmatelier, Sportpalast-Galerie, betört das härteste Herz: nimm's kaltblütig. Der Schurke Rasp hat nichts zu lachen. Mit Couplets lobt sich die Republik, am dürren Witz labt sich der Intellektuelle. Für den Rest gibt es die Situationskomik des kleinen Mannes, viel Vergnügen am Dialekt und etwas sozialer Gefühlsschmerz. Jürgen Fehling hatte den artigen Einfall, das Butterbrot von Lieb und Leid und gerechter Empörung stückweise zu reichen. So wurde es ein ellenlanger Erfolg. ohi.

Graf Seebach gestorben. In Dresden ist am Dienstag der frühere Generalintendant der sächsischen Hoftheater, Graf Seebach, gestorben.

Goethe-Jahr in Frankfurt a. Main. Das Jahr 1930 wird in Frankfurt a. Main im Zeichen der Manen Goethes stehen. Neben anderen Projekten, so der Erweiterung des Goethe-Museums und Ausstellungen, ist vor allem auch geplant, den Spielplan der Theater auf das Goethe-Jahr abzustellen. Es sollen die wichtigsten klassischen Stücke in Neuinszenierungen herausgebracht werden.

Frankfurt a. M. sucht eine Opern-Betriebsgemeinschaft. Nach Breslau, das nach den letzten Beschlüssen mit Ablauf dieser Spielzeit endgültig seine Oper schließen wird, beschäftigt sich auch die Stadtverwaltung in Frankfurt a. M. mit einer bedeutenden Herabsetzung der laufenden Zuschüsse des Opernbetriebes. Allerdings ist Frankfurt a. M. insofern in besserer Lage als Breslau, als die Möglichkeit besteht, einige umliegende Städte zu einer Opernbetriebsgemeinschaft zu gewinnen. Der Magistrat hat den Vorschlag jetzt gemacht, mit Darmstadt, Mainz und Wiesbaden in dieser Hinsicht zu verhandeln.

Die Krise am Wiener Burgtheater. Die Krise, die durch einen Beschwerdeschritt des Burgtheater-Ensembles gegen den Direktor Herterich hervorgerufen worden ist, dürfte mit dem jetzt erfolgten Rücktritt Direktor Herterichs seine Lösung gefunden haben. Allerdings wird voraussichtlich Herterich noch die laufende Saison zu Ende führen. Die Liste der als Nachfolger genannten Kandidaten ist vorläufig unabsehbar. In Wiener Blättern gibt man dem bisherigen Leiter der Berliner Festwochen, Dr. Paul Eger, sowie Gustav Hartung die meisten Aussichten.

Die „Dreigroschenoper" in Kopenhagen. Am 15. Januar findet am Neuen Theater in Kopenhagen die Erstaufführung der „Dreigroschenoper" statt. Die Autoren sind eingeladen, der Premiere beizuwohnen, und der Komponist Kurt Weill wird dieser Einladung Folge leisten. Die italienische Erstaufführung der „Dreigroschenoper" ist für März vorgesehen.

Neues aus Stettin

Achtung! Gasgefahr!

Zu den Aufgabengebieten der modernen Großstadtfeuerwehr gehört in erster Linie neben der Bekämpfung der Brände auch die Bekämpfung und Beseitigung aller Gefahren, die durch Gase entstehen können. Dafür braucht die Feuerwehr Gasschutzausrüstungen, die übrigens auch bei Bränden aller Art gebraucht werden, um den Feuerwehrmannschaften die Bekämpfung des Feuers möglich zu machen, ohne daß sie selbst dabei durch giftige Gase oder durch Rauch gefährdet werden. Der Gasschutz ist natürlich von Bedeutung auch für die Möglichkeit eines feindlichen Fliegergasangriffes, wenn auch in einem solchen Falle die Aussichten auf erfolgreiche Gasschutzarbeit sehr gering sind.

Mit der Frage des Schutzes der Bevölkerung bei einem derartigen Gasangriff hatte sich bereits vor einiger Zeit der Stettiner Flakverein beschäftigt, der nun gestern Gelegenheit hatte, die Gasschutzeinrichtungen der Stettiner Feuerwehr aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Im Rahmen einer Besichtigung der Hauptfeuerwache in der Mönchenstraße unter Führung von Branddirektor Senkel wurde den Mitgliedern des Flakvereins und zahlreichen Offizieren des Wehrkreiskommandos die Arbeit der Feuerwehr in einer interessanten Uebung vorgeführt und dabei besonders auch die Ausbildung der Mannschaften und ihre Arbeit mit dem Gasschutzgerät demonstriert. Jeder Feuerwehrmann hat seine Gasmaske, in die verschiedene Einsätze für verschiedene Gase eingesetzt werden können. Außerdem hat die Wehr aber auch noch den sogenannten schweren Gasschutz, besondere Trupps, die mit besonders konstruierten Apparaten speziell für den Gasschutzdienst ausgebildet sind. Die Ausbildung der Mannschaften findet in einem besonderen Gasraum statt, der mit einem ungefährlichen Reizgas gefüllt werden kann, und der so konstruiert ist, daß sein Inneres nach Belieben eingerichtet werden kann, damit die Gasschutzmannschaften bei einer Uebung wie im Ernstfall unbekanntes Terrain vorfinden, so daß sie sich praktisch für alle Gefahren der Gasschutzarbeiten vorbereiten können.

In einem interessanten Lichtbildervortrag gab Oberbrandingenieur Rösner den Teilnehmern an der Besichtigung Auskunft über die Entwicklung des Gasschutzwesens im Feuerwehrdienst und über die Entwicklung und den Stand der Technik des Gasschutzgerätes.

☐ **Persönliches.** Den Altveteranen Friedrich Kiesow, Schallehnstraße 5, und Heinrich Alexander, Linsingenstraße 58, ist zu ihrem 85. resp. 84. Geburtstage vom Reichspräsidenten General-Feldmarschall v. Hindenburg sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und ein Glückwunschschreiben übersandt worden.

☐ **Vergiftungsversuch.** Gestern mußte ein verheirateter Kaufmann aus Podejuch wegen Vergiftungserscheinungen durch die Sanitätskolonne ins städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Wegen längerer Stellungslosigkeit hatte er eine größere Menge von Tabletten, die er sich aufgespart hatte, und die ihm von einem Nervenarzt verschrieben worden waren, auf einmal zu sich genommen, um sich zu vergiften. Es besteht keine Lebensgefahr mehr für ihn.

Ein Raubüberfall?

Wie erst jetzt der Kriminalpolizei bekannt geworden ist, soll am Sonnabend, den 12. 1., gegen 17 Uhr, etwa in der Parnitzstraße, ein norwegischer Maschinist, der mit einem Dampfer „Speg" hier eingetroffen ist, von zwei jungen Leuten, die sich ihm angeschlossen hatten und von denen sich einer als Dolmetscher ausgab, überfallen und eines Grammophonapparates beraubt worden sein. Es handelt sich um einen schwarzen Kofferapparat, Marke „Gramola", mit vier Platten, im Werte von 45 Rm. Weiter ist ihm ein Paket, enthaltend eine neue gekaufte Unterhose, zwei dunkle wollene Hemden, ein Paar Hosenträger und fünf bunte Taschentücher, weggenommen worden. Der eine der beiden Täter soll fließend norwegisch sprechen. Er soll etwa Anfang der zwanziger Jahre sein, abgetragene Kleider und eine graue Ballonmütze getragen haben. Auch der zweite Täter soll in diesem Alter sein und ähnliche Kleidung getragen haben. — Wer sachdienliche Angaben über die Täter, die sich offenbar in der Unterstadt umhertreiben, machen kann, wird gebeten, der hiesigen Kriminaldirektion, Zimmer 28, Nachricht zu geben. Eine Belohnung für sachdienliche Angaben, die zur Aufklärung der Tat führen, wird zugesichert.

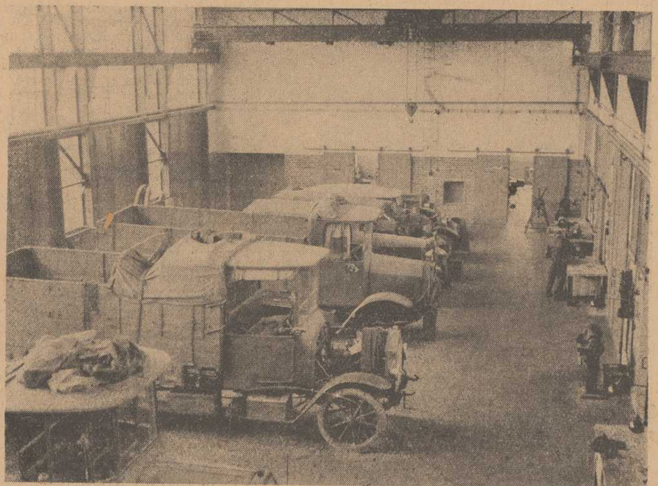
Vom Wochenmarkt

Vom Markte nichts Neues — nein, mit Neuerscheinungen kann der Markt wirklich nicht aufwarten, wenn man nicht das immer stärkere Vordringen der Apfelsinen auf Kosten der Aepfel so nennen will. Es gibt noch Spinat — eine Seltenheit um diese Jahreszeit. Der Gänsemarkt gewinnt mehr und mehr ein kümmerliches Aussehen.

Die Preise waren etwa folgende: Butter, Eier: Landbutter von 1,40 an, Molkereibutter von 1,75 an, Eier Stück von 0,16 an. — Geflügel und Wild: Hühner Pfund 1,10 bis 1,20, Masthühner teurer, Puten Pfund von 1,00 an, Gänse Pfund 1,25—1,30, Hasen Stück 6,50, Tauben Stück 0,90—1,00. — Die Preise für Fleisch waren im wesentlichen unverändert. — Obst, Gemüse, Südfrüchte: Zitronen 3 Stück 0,20, Aepfel 0,20—0,50, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,15, Grünkohl 0,15, Rosenkohl 0,35, Spinat 0,45, Wruken 0,10 je Pfund, Blumenkohl Kopf von 0,40 an, Mohrrüben 3 Pfund 0,25, Zwiebeln 2 Pfund 0,25. — Fische: Aale 2,00—2,40, Bleie 0,60 bis 0,90, Plötzen 0,20—0,50, Zander 1,10—1,20, und teurer, Schleie 1,40—1,80, Karpfen 1,30 bis 1,40, Quappen 1,20, kleine lebende Hechte 1,20, große billiger, Flundern 0,35—0,40, Kaulbarse 0,30, grüne Heringe 0,25—0,35, Dorsch 0,30—0,35.

☐ **Platzkonzert.** Am Sonntag den 19. 1. spielt die Kapelle der 2. (Pr.) Nachrichten-Abteilung unter Leitung des Obermusikmeisters Wachtlin von 11,30—12,30 Uhr auf dem Paradeplatz Ecke Greifenstraße.

Die neue Kraftfahrkaserne



Blick in die große Montagehalle.

Von den von Zeit zu Zeit auftretenden Gerüchten, daß die Reichsbahn sich mit der Absicht trägt, für die nächste Stettiner Generation einen neuen Hauptbahnhof zu bauen, haben lediglich die in der Stettiner Garnison untergebrachten Soldaten schon jetzt einen Vorteil. Bekanntlich soll der neue Bahnhof auf dem jetzigen Kasernengelände in der Gegend der Friedrichstraße entstehen. Die Reichsbahn sah sich deshalb gezwungen, einen Teil der Kasernen von der Reichswehr zu kaufen, während die Reichswehr neue Kasernen baut, und zwar auf dem Grenzgelände zwischen Braunsfelde und Krekow.

Die erste dieser Kasernen, für die Kraftfahrabteilung 2 bestimmt, wird heute offiziell eingeweiht, belegt ist sie schon seit Ende Oktober v. Js. Ganz natürlich, daß in unserer modernen Zeit etwas gebaut worden ist, das mit einer Kaserne im früheren Sinne nur noch eine ganz entfernte Aehnlichkeit hat, sowohl im Aeußeren wie im Inneren.

Die neue Kaserne umfaßt eine Reihe verschiedenartigster Gebäude, wie sie eine technische Truppe benötigt. (Wir brachten bereits vor einiger Zeit eine Außenansicht der Gebäude.)

Der modern eingerichtete Filmvorführungsraum.

Außer dem Mannschafts- und Stabshaus ist noch ein Familienhaus für zwölf verheiratete Unteroffiziere vorhanden, ein großes Werkstattgebäude, zwei große Kraftwagenhallen, Waffenmeisterei, Pferdestall und Fahrzeugschuppen. Eine eigene Tankanlage mit drei großen unterirdisch gelagerten Behältern von je 25 000 Litern versorgt die Truppe mit Kraftstoff.

Im Mannschaftshaus ist ein Flügel für die Wirtschaftsräume, Küche mit anschließenden Speise- und Lesezimmern — für die Mannschaften und Unteroffiziere getrennt — untergebracht. Gleich daneben liegen die Kantinenräume. Die Bekleidungskammern sind im massiv ausgebauten Dachgeschoß übersichtlich angeordnet.

Im Stabshaus sind außer den Geschäftszimmern vor allem Unterrichtsräume sowie die Truppenkrankenstuben und die Wache untergebracht. Unter den Unterrichtsräumen sind besonders ein Physiksaal und ein Filmvorführungsraum mit ansteigendem Fußboden und Klappsitzen zu erwähnen.

Zwei große Kraftwagenhallen, je etwa 150 Meter lang, in Eisenbetonkonstruktion gebaut, dienen zum Unterstellen der Fahrzeuge. Ein Teil dieser Hallen ist durch die Zentrale im Mannschaftshaus beheizbar. Tor neben Tor (vierteiliges Schiebeklapptor) ermöglicht schnellste Ein- und Ausfahrt.

In der Werkstatt werden erneuerungsbedürftige Kraftwagen instandgesetzt, wobei gleichzeitig eine handwerksmäßige Ausbildung der Soldaten erfolgt. Außer den verschiedensten Werkstatträumen, wie z. B. Schmiede, Schlosserei, Dreherei, Tischlerei, Klempnerei, Malerei usw. ist hier vor allem die große Montagehalle von fast 400 Quadratmetern Fläche zu erwähnen, die als besondere Einrichtung einen Laufkran von 5,5 To. Tragfähigkeit besitzt. In der Waffenmeisterei werden die Waffen der Truppe instandgesetzt; im Pferdestall sind die wenigen Pferde der Truppe untergebracht.

Die Hauptzentralheizungsanlage befindet sich im Mannschaftshaus und versorgt außerdem noch das Stabshaus, die Waffenmeisterei und die Fahrbereitschaft in der einen Kraftwagenhalle. Die Werkstatt besitzt eigene Sammelheizung. Besonders hervorzuheben sind die Waschräume, deren Wände mit Kacheln bekleidet sind und die Duschen mit Fußbecken besitzen, die jederzeit warmes und kaltes Wasser liefern.

Erwähnenswert ist weiter noch im Mannschaftshaus die Küche, deren Kessel durch Dampf beheizt werden, während ein großer Herd und Etagenbratofen nur für Gasheizung eingerichtet sind. Durch das Fortfallen der Kohle ist also eine hygienisch einwandfreie Anlage geschaffen worden. Die alten Kasernen besitzen fast durchweg noch Kohlenheizung in der Küche.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß auch die Nebenanlagen zweckmäßigsterweise errichtet sind, so vor allem auch die Fahrstraßen innerhalb der Kaserne, die in der Hauptsache als Betonstraßen ausgeführt sind, während eine besondere Stampfasphaltbahn der Ausbildung der Truppe für Schleuderversuche dient.

Heute gehen wir . . . !

Stadttheater 20 Uhr: „Der fliegende Holländer."	**Bellevue-Theater** 20,15 Uhr: „Totentanz."
Centralhallen Peter Pfeiffer und das große Programm.	**Weindiele Wilh. Ohlen** Paradeplatz 30. Ia Speisen u. Getränke. Solide Preise.
Preußenhof Kaffee — Konditorei Konzert Pommernstube.	**Konzerthaus** Weinstuben Bierstuben Konzert-Kaffee.
Hauptbahnhofsgaststätte Fürstensaal u. Wintergart Täglich Konzerte. Alli Lutz.	**Parkhaus** Täglich, nachm. und abends: Konzerte.
Café Blauert Berliner Tor 6. Täglich Konzert. Sonnabends bis 4 Uhr.	**Schloß-Kaffee und -Restaurant** Am Kaiser-Wilh.-Denkm Gastspiel Kapellmeister Norman Bright, London
Konditorei **Radtke** Stettin, Luisenstr. 22 Café d. gut. Gesellschaft	**Suttners Kaiserkrone** Kaffee — Kabarett Vorstellung täglich von 4 bis 6 und 8 Uhr. Tanz
Café „Ufa-Palast" Täglich Konzerte von der Ahe.	**Centralhallen-Tunnel** Bismarckstraße. Das populäre Stimmungslokal.
Ufa-Palast 6.30 und 9 Uhr: Atlantic.	**Stettiner Urania** 6.00 8.30 Millionen um ein Weib Zuvor: Turksib.
Scala Falkenwalderstr. 19 Telephon 311 65. Die Arche Noah. 4.30 6.30 8.45	**Atlantik** Pölitzerstr. 22 Wo die Alpenrosen blühn Der Mann im Frack. Spielbg. 5.30. Sonnt. 3.
Palast-Lichtspiele Stettins erstes Tonfilm-Theater. Charlies Karriere. Die keusche Kokotte.	**Neues Lichtspielhaus** Königstor 8. Tel. 209 59. Die Liebe der Betty Patterson. Vererbte Triebe. Anf. 4.30. L. Vorst. 8.45.
Capitol Es flüstert die Nacht. Robert und Bertram. Zahnschmerzen.	**Grünhofer Lichtbildbühne,** Heinrichstr. 16 Der Sittenprozeß. Die Herrin der Pußta.
Elite-Lichtspiele Das Panzerauto. Im Namen des Kaisers. So sind die Männer.	**Welt-Lichtspiele** Nachtgestalten. Reiter der Nacht. Unkas, der Held d. wild. Westens.
Germania-Theater Paradeplatz 28/29. Räuber der Königsschlucht. Sibirien.	**Apollo-Theater** Abenteurer G.m.b.H. Küsse, die man nie vergißt.
Union-Theater Heiligegeiststraße. Pat und Patachon als Kannibalen. Ein kleiner Vorschuß auf d. Seligkeit.	**Titania** Hohenzollernstraße 5. Die 11fache Witwe. Erpresser.
Hansa-Lichtspiele Königsstraße 4 5. Das geheimnisv. Haus. Pat und Patachon als blinde Passagiere.	**Ratskeller** Gr. Schanze Bevorzugte Gaststätte des reisenden Publikums. Vorz. Küche.
Franziskaner Berliner Tor 1. Vornehmes Bierlokal, anerk. gt. u. preiswerte Küche	**Krauses Bierstuben** (Ufa-Klause) Passauerstraße, Ecke Elisabethstr Gemütl. Skatzimmer
Münchner Bräustübl Moltkestr. 21. Tel. 26115 Salvator-Ausschank!	**Altdeutsche Bierstube** Wilhelm Behnke, Rosengarten 1. Anerkannt gut bürgerl. Speise- und Bierlokal
Zum Stammtisch Zum Essen ins Deutsche Haus Breite Straße 58.	**Sack's Restaurant** Schnell-Imbiß.
Bahnhofswirtschaft Zabelsdorf Bürgerl. Mittagstisch Warme u. kalte Speisen bis 12 Uhr nachts.	**Bahnhofswirtschaft Torney** Das kleine gemütliche Lokal.

Winke und Mitteilungen.

Lux Seifenflocken billiger!

Eine willkommene Botschaft für alle Hausfrauen! In der heutigen Zeit, wo die Hausfrau im allgemeinen nur von Preiserhöhungen, Aufschlägen usw. zu hören gewohnt sind, wird es sie doppelt überraschen, auch diesmal umgekehrt bei einem beliebten und viel gebrauchten Gegenstand des täglichen Bedarfs von einer Preisermäßigung zu hören. Die Lux Seifenflocken, die ja jeder Hausfrau als unentbehrlich zum schonenden Waschen für die heute so beliebten Sachen aus Kunstseide und farbiger Wolle bekannt sind, sind mit Wirkung vom 1. Januar im Preise ganz wesentlich ermäßigt. Jetzt kostet das Normalpaket nur noch 40 Pfg. statt bisher 50 Pfg., das sparsame Doppelpaket nur noch 75 Pfg. statt bisher 90 Pfg. Wir sind überzeugt, daß diese Preisermäßigung zur weiteren Beliebtheit der Lux Seifenflocken beitragen wird, und daß die Hausfrau in Zukunft doppelt gern alle Sachen, deren schonende Behandlung ihr am Herzen liegt, mit Lux Seifenflocken waschen wird. Lux Seifenflocken sind bekanntlich nur in den blauen Paketen erhältlich und werden hergestellt von der Sunlicht-Gesellschaft A.-G. in Mannheim.

„Haltet die Spionin!"

Die Schicksale der Mademoiselle docteur, der größten Spionin Deutschlands

Aus dem neuen Buch „Spionage" von H. R. Berndorff, Verlag Dieck & Co., Stuttgart.

3. Fortsetzung.

„Dreitausend Franken" sagt sie. „Hier bitte, hier sind die Scheine. Sie sind etwas naß, aber sonst noch ganz gut erhalten, die sind für Sie, wenn Sie mich auf Ihrem Schiff über die holländische Grenze bringen. Sie müssen mich aber gut verstecken, denn die Grenzer sind hinter mir her, weil ich Diamanten geschmuggelt haben soll. Hier sind 1000 Franken als Anzahlung."

Mewfrouw, die Schifferin, erschien aus der Kajüte auf den Ruf ihres Mannes. Nun ging alles sehr schnell. Unten im Kahn zwischen allen möglichen Waren wird eine Tür aufgeschlossen, die man nicht so leicht finden kann und der die Schmuggelei kein ganz fremder Begriff zu sein scheint. Es findet sich ein Raum, in den man schnell ein paar Decken und Kissen wirft, mit den nassen Kleidern zieht die Schifferfrau ab, es gibt sehr viel heißen Tee und es gibt sehr viel Herzklopfen, bis man endlich über die Grenze ist.

Mewfrouw stand dabei, als der Schiffer neben seinem Geld einen festen Kuß auf den Mund bekam.

René Austin aber hat die Sache ins Rollen gebracht. Der Gendarm und er wurden aufgehalten durch das brennende Auto, unter dem sie die Frau vermuteten. Erst nach geraumer Zeit, als sie nichts von ihr fanden und als sie sahen, daß ihre Annahme, sie sei unter dem umgeschlagenen Wagen verbrannt, falsch war, da alarmierten sie die nächstgelegene Feldjägerestation, die mit Pferden und Hunden erschien, aber inzwischen war ein Gewitter niedergegangen, man fand ihre Spuren nicht mehr.

In Brüssel aber lese der Leutnant den Zettel, der keineswegs im Tümpel verschwunden war, sondern den er sorgfältig in seiner Brieftasche verwahrt hatte, vor. Auf diesem Zettel standen genau, mit zierlichen Buchstaben und Zahlen aufgezeichnet, die Armierungen von zwei Forts, in denen man am letzten Tage gewesen war. Das Kaliber der Geschütze und ihre Reichweite waren peinlichst verzeichnet.

In Hoek van Holland bestieg Annemarie das Schiff nach Dover. Mit ihren Notizen war J. Matthesius, mit dem sie sich in Amsterdam getroffen hatte, nach Berlin gefahren. Sie hatte sich verändert. Ihre Haartracht war anders geworden, und sie trug eine Brille. In Isle of Wight blieb sie einige Zeit, sie machte ausgedehnte Motorbootfahrten an der englischen Küste, immer mit ihrem Malgerät, und sie hatte, wenn sie beobachtet wurde, das exaltierte Wesen eines Malweibes angenommen. Plötzlich aber bekommt sie wieder, so wie schon einmal in dem Dorf bei Charleville, als Wynanty noch lebte, ein entsetzliches Angstgefühl. Mitten in der Nacht steht sie in dem Zimmer ihres kleinen Dorfgasthauses auf, packt nur das Nötigste und das Wichtigste ihrer Habe in eine Handtasche und tritt auf die Treppe hinaus. Langsam, lautlos, immer ihrem unerklärlichen Angstgefühl folgend, steigt sie die Treppe hinunter und steht schließlich im Erdgeschoß des Hauses. Aus der Gaststube hört sie gedämpfte Stimmen mehrerer Männer, sie hat es ja gewußt, man spricht von ihr, sie ist verdächtig, Spionage an den Küstenplätzen getrieben zu haben, man wird sie gleich verhaften — Annemarie Lesser besteigt am Morgen den französischen Dampfer Dover—Calais. Sie weist sich an Bord mit einem Schweizer Paß aus und sie gelangt über Paris ohne Zwischenfall nach Berlin, während man auf allen englischen Schiffen, nachdem diese funkentelegraphisch benachrichtigt worden sind, nach ihr fahndet. In Berlin erfährt J. Matthesius, daß mittlerweile der belgische Geheimdienst Hand in Hand mit dem englischen Dienst festgestellt hatte, daß die Spionin, die ihr Spiel mit René Austin trieb, und das Malweib an der englischen Küste miteinander identisch waren. Man gab ihr wegen ihrer Brille den Spitznamen „Mademoiselle docteur". J. Matthesius nahm der Annemarie Lesser alle Pässe ab und warf sie ins Feuer.

„Wir werden jetzt erst einmal auf unseren eigenen Namen nach Meran fahren, um uns etwas zu erholen. Ich fürchte allerdings — aber ich will Ihnen die Ruhe nicht nehmen."

Annemarie Lesser geht durch die Parkanlagen in Meran. Die Ereignisse der letzten Zeit, die Flucht an Bord des holländischen Schleppkahnes, ihr nächtlicher Fußmarsch, um auf ein französisches Schiff zu gelangen, all diese Ereignisse zerren kaum mehr an ihren Nerven. Sie ist viel mit einem italienischen Juwelenhändler zusammen, und es ist das erstemal seit Jahren, daß sie mit einem Manne des öfteren zusammen ist, ohne daran zu denken, wie sie aus ihm irgendwelche Geheimnisse militärischer Art herauslocken kann. Mitte Juli, es ist jetzt das Jahr 1914, erhält sie von Matthesius die Aufforderung, sofort nach Italien zu fahren. Ein Agent, ein früherer Pionieroffizier, der seinen Sitz in Mailand hatte, hatte von Matthesius den Auftrag erhalten, sofort festzustellen, ob und welche Erdarbeiten hauptsächlich an den Küsten in dem gänzen Lande neuerdings ausgeführt würden. Dem deutschen Agenten war zur Erfüllung seines Auftrages eine Frist von etwa einer Woche gesetzt. Der Mann telegraphierte chiffriert nach Berlin, daß er dazu ein paar Wochen brauche, denn er wisse sich keinen anderen Rat, als das ganze Land zu bereisen. 24 Stunden nach diesem Telegramm erschien Annemarie Lesser in seiner Wohnung. Am nächsten Tage etablierte sich in der Stadt ein neues Annoncenbüro. Es konnte nicht auffallen, daß dieses Geschäft auf sämtliche Zeitungen des Staates, vor allem aber auf die kleinsten ländlichen Blätter abonnierte. Aus diesen Blättern wurden dann systematisch alle Annoncen ausgeschnitten, in denen die Militärbehörden die Vergebung von Tiefbau- und Betonarbeiten ankündigten. Nun war es nicht mehr schwer, mit Hilfe einer guten Generalstabskarte Art und Umfang der beabsichtigten Festungsbauten zu erkennen, und in sechs Tagen war die Aufgabe gelöst.

III.

Weltkrieg

Annemarie Lesser will für ein paar Wochen nach Capri, in Rom aber erhält sie die Nachricht von dem dräuenden europäischen Ungewitter, der Krieg steht vor der Tür. Annemarie Lesser rast mit einem schweren Wagen von Rom nach Mailand, es ist ihr gerade mit Hilfe des dortigen ständigen Agenten gelungen, sich einen falschen französischen Paß zu besorgen, da schlägt der Blitz ein, der in den Wolken gethront hat, der Krieg scheint nicht mehr zu vermeiden. Annemarie Lesser rast mit demselben Wagen nach Ventimiglia. Hier schickt sie das Auto zurück, und bald tritt eine Krankenschwester den Weg nach Paris an.

In Paris stürzt sie in den letzten Tagen des Juli zu Monsieur Pissard, dem ständigen Agenten.

Sie findet einen Mann, der bleich vor Angst und zitternd in seinem Zimmer sitzt. Monsieur Pissard sieht die Eintretende erstaunt an, Annemarie Lesser sagt leise:

„Sehen Sie mich nicht so an, 1 und 4, 6 und 8." Da springt Pissard auf, Freude glänzt in seinen Augen: „Mademoiselle docteur! Sie haben den Weg hierher gewagt?"

In fliegender Eile unterbreitet Pissard der deutschen Spionin, während draußen vor seinen Fenstern die Menge in rasender Kriegsbegeisterung die Marseillaise singt, die durch einzelne Rufe „à Berlin, à Berlin" unterbrochen wird, seine Papiere. Pissard ist in den aufgeregten Tagen nicht müßig gewesen, so viel es ihm in Paris möglich war, hat er durch ununterbrochenes Herumgehen auf den Bahnhöfen, durch dauernde Gespräche mit den kriegsbereiten Militärs die Art des Aufmarsches erkundet. Mademoiselle docteur braucht nur eine Stunde, um sich das alles auseinandersetzen zu lassen und um es in kleinster Schrift auf dünnstem Papier, das sie dann auf ihrem Körper verbirgt, aufzuzeichnen.

Mit Hilfe von Pissard, der das Nötige stets auf Lager hält, fertigt sie wieder einen neuen Paß an. Sie wird die Tochter eines belgischen Offiziers und sie stellt ein Dokument her, aus dem hervorgeht, daß sie als belgische Krankenschwester im Ernstfall sofort zu einem belgischen Feldlazarett einrücken soll.

Sie stößt aber in Paris auf die entsetzlichsten Schwierigkeiten, als sie versucht, sofort und schnell nach Belgien zu gelangen. Sie wagt alles, um viel zu gewinnen, sie erscheint in der Höhle des Löwen bei der Transportabteilung der Garnison Paris, und ihren bestrickenden Liebreiz, ihrem Scharm und ihrem Lächeln, das sie aus halbgesenkten Augenlidern auf den zuständigen französischen Offizier wirft, gelingt es, einen Platz in einem Courierauto Paris—Brüssel zu erlangen, das französische Generalstäbler in Zivil nach Brüssel bringen soll. Die Fahrt geht über Compiègne, St. Quentin, Maubeuge, Charleroi, nach Brüssel, und die geschulten Augen der Mademoiselle docteur erfassen auf dieser Fahrt sofort, wo die wichtigen Punkte des französischen Aufmarsches liegen, sie erkennen seine Schwächen und seine Stärken. Ein übriges tut noch das Gespräch mit den französischen Generalstabsoffizieren, die auf dem Wege nach Brüssel sind, und sie erfährt die ungeheuerliche Tatsache, die man in dem deutschen Generalstab bisher nur vermutet hat, daß die belgische Armee im Ernstfalle mit der französischen in Waffengemeinschaft gegen Deutschland stehen würde.

Das geht einwandfrei aus den Worten der Generalstäbler hervor. Als der Kraftwagen in Brüssel einläuft, gelingt es Annemarie Lesser nicht sofort, sich von den französischen Offizieren zu trennen. Im Gegenteil, die Offiziere bringen die schöne Frau zum belgischen Generalstab, wo sie einer Unterredung dieser Offiziere mit dem Stuschef des französischen Generalstabschefs beiwohnt. Sie, immer in der Rolle der begeisterten Patriotin, erfährt bei dieser Unterredung, daß diesem Chef, dem General de Rudel, eine Kriegführung gegen Deutschland mit offensiven Absichten vorschwebt. Sie erfährt weiter, daß man für den Ernstfall des ersten Schusses sofort die Landung von englischen Truppen in Stärke von sechs Infanteriedivisionen und acht Kavalleriebrigaden in einer Gesamtstärke von 160 000 Mann in Antwerpen zugesagt erhalten hat.

(Fortsetzung folgt!)

Für die wohltuende Teilnahme beim Tode unseres lieben Bruders

Hans Warsow

danken wir herzlichst

im Namen der Hinterbliebenen

Käte Hartmann geb. Warsow. **Dora Neumann** geb. Warsow.

Stettin, den 13. Januar 1930.

Geburten:

Ein Sohn:

Zühlsdorf Nm.: Dr. med. Walther Riedel und Frau Magda, geb. Walther.

Zwillinge:

Pasewalk: Hermann Kühnel und Frau Erika.

Verlobungen:

Brietzig: Hildegard Petzsch und Dr. med. Friedrich Haberlandt.

Greifswald—Stralsund. Margarete Krohn und Walter Schult.

Todesfälle:

Stettin: 13. 1. Albertine Wellnitz, geb. Schmidt, 76 J. Beis. Freitag nachm. 2,15 Uhr von der Kapelle des Nemitzer Friedhofs. — 12. 1. Erna Gaude, geb. Jach, 28 J. Beis. Donnerstag nachm. 12,45 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 14. 1. Ww. Luise Beckmann, geb. Blunk, 74 J. Beis. Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs.

Anklam: 12. 1. Tischler Ernst Heiden, 58 J. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle.

Beyersdorf: 12. 1. Marie Schmidt, geb. Bellin. Beis. Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Trauerhause.

Belgard a. Pers.: 13. 1. Konrektor i. R. Albert Carl, 70 J. Beis. Freitag nachm. 2,30 Uhr von der Georgenkirche. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Dramburg: 13. 1. Anna Dittmann, geb. Marschall, 58 J. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause. Mühlenwaagestraße 19. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Demmin: 12. 1. Rentier Robert Völker, 75 J. Beis. Donnerstag nachm. 2,30 Uhr von der Friedhofskapelle.

Gollendorf: 14. 1. Ulrike Maronde, 80 Jahre. Beis. Freitag nachm. 2,30 Uhr vom Trauerhause. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Golluow: 13. 1. Anna Klawitter, geb. Giese, 51 J. Beis. Freitag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Kolberg: 13. 1. Ww. Rosaline Heyer, geb. Strehlow, 72 J. Beis. Freitag nachm. 3,30 Uhr von der St. Georgenkapelle. — 13. 1. Martha Maske, geb. Brendemühl, 43 J. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle Karlsberg. Trauerfeier ½ Stunde vorher. — 14. 1. Martha Lau, geb. Marlow, 71 J. Trauerfeier Mittwoch nachm. 2 Uhr in der Kapelle des neuen städtischen Krankenhauses. Anschl. Ueberführung und Einäscherung.

Kemnitzerhagen: 13. 1. Friedrich Blohm, 82 J. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause.

Köslin: 13. 1. Taubstummenlehrer i. R. Max Laude, 70 J. Beis. Donnerstag nachm. 2,45 Uhr von der Leichenhalle des neuen Friedhofs. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Neuenkirchen: 13. 1. Marie Prochnow, 65 J. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr.

Pasewalk: 13. 1. Eisenbahnoberschaffner i. R. Julius Müller, 63 J. Beis. Donnerstag nachm. vom Trauerhause, Grünstraße 4. Trauerfeier 2 Uhr.

Raackow: 13. 1. Helene Balk, geb. Porath, 94 J. Beis. Donnerstag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause.

Stolp i. Pom.: 11. 1. Maria Kloß, geb. Albrecht, 69 J. Trauerfeier Donnerstag nachm. 2,30 Uhr in der Friedhofskapelle. Beis. anschließend.

Stolzenhagen: 13. 1. August Trebbin, Lehrer i. R., 66 J. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause.

Steglin: 13. 1. Hauptlehrer und Kantor Hermann Buttke, 63 J. 4 M. Beis. Donnerstag nachm. 2,30 Uhr von der Kirche zu Steglin.

Stargard i. Pom.: 14. 1. Käte Hesse, 15 J. Beis. Freitag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause. Trauerfeier 2,30 Uhr.

Stralsund: 12. 1. Minna Hofmann, 48 J. Beis. Donnerstag nachm. 2 Uhr von der städt. Leichenhalle.

Ueckermünde: 11. 1. Karl Lübke, 48 J. Beis. Mittwoch nachm. 3,30 Uhr vom Trauerhause, Töpferstraße 28. — 13. 1. Platzmeister Willy Aßmann, 27 Jahre. Beis. Donnerstag nachm. 3,15 Uhr in Eggesin, Randower Str. Nr. 26.

Aerztliche Anzeigen.

Zurückgekehrt

Dr. Schulze-Gocht

Facharzt für orthopädische Chirurgie.

Friedrich-Karl-Straße 34.

Zurückgekehrt

Dr. Gertrud Schulze-Gocht

Fachärztin für Orthopädie

Friedrich-Karl-Straße 34.

Auf Teilzahlung

sämtliche Uhren und Goldwaren

Walter Schöne, Lindenstraße 4.

Brennholz-Abfälle

in Buche und Eiche, in Ofenlänge, sowie auch in längeren Säumlingen und Seitenschwarten hat waggonweise laufend zu billigen Preisen abzugeben

K. Gepecke G. m. b. H.

Dampfsägewerk

Wittenhagen, Post Abtshagen, Bez. Stralsund.

Amtliche Anzeigen

Nachdem das Vermögen des Kaufmanns **Bruno Neumann**, Inhabers der nicht eingetragenen Firma Helene Stengel Nachf., Schuhgeschäft in **Stettin-Züllchow**, Chausseestraße 6, ist am 11. Januar 1930, 11 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Der Bücherrevisor Edmund Zander in Stettin, Gr. Domstraße 24, ist zur Vertrauensperson ernannt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag ist auf

den 8. Februar 1930, 9½ Uhr,

vor dem Amtsgericht in Stettin, Elisabethstraße 42, Zimmer Nr. 60, anberaumt. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen — und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Stettin, den 11. Januar 1930.

Das Amtsgericht, Abt. 6.

Vergebung der Lieferung von Kies und Zementsand. Die Lieferung von 12 000 Cbm. Pflasterkies, 1000 Cbm. Flußkies und 1200 Cbm. Zementsand nach dem städtischen Straßenbauhof Silberwiese soll vergeben werden. Näheres im Büro des Straßenbauamtes Grüne Schanze 19, Zimmer 46. Bedingungstermin am 27. Januar 1930, vormittags 11,30 Uhr.

Tiefbau-Deputation.

Nutz- und Brennholzverkauf.

Preuß. Oberförsterei Falkenwalde verkauft am Montag, den 20. 1. 1930, von 10 Uhr vorm. ab im Gasthause Kiesel in **Neulienen** öffentlich meistbietend folgendes Nutz- und Brennholz:

Forstrevier Lienen sämtliches Nutz- und Brennholz;

Forstrevier Borheide: Jagen 54 b, 55 b, 56 c, 58.

598 Rm.-Stangen I./III.

Veröffentlichungen pommerscher Landratsämter

Vertrauensmänner für Ausverkäufe.

Gemäß Abs. 3 der Ausführungsvorschriften zu der Verordnung über das Ausverkaufswesen im Regierungsbezirk Köslin vom 21. Januar 1929 (Amtsbl. S. 12) bestätige ich nachstehende von der Industrie- und Handelskammer zu Stolp i. Pom. ausgewählte Personen zu Vertrauensmännern für das Ausverkaufswesen:

1. **für den Amtsgerichtsbezirk Dramburg:**
   a) Kaufmann Siegfried Wohl in Dramburg,
   b) Schuhmachermeister Willy Hinz in Dramburg,
   c) Schuhmachermeister Hugo Ahmutz in Dramburg.
2. **für den Amtsgerichtsbezirk Falkenburg (Pom.):**
   a) Fabrikbesitzer Louis Graffunder in Falkenburg,
   b) Schuhmachermeister Robert Hinz in Falkenburg.
3. **für den Amtsgerichtsbezirk Kallies:**
   a) Uhrmachermeister Gustav Born in Kallies,
   b) Kaufmann Hugo Reinald in Kallies.

Dramburg, den 4. Januar 1930.

Der Landrat. Dr. Ehlert.

Der Landjägermeister Mania in Gülzow ist bei der Nr. 287 an das öffentliche Fernsprechnetz angeschlossen.

Cammin, den 31. Dezember 1929.

Der Landrat. Schuster.

Pommern und Nachbargebiete

Bezirk Stettin

Reckow (Kr. Greifenhagen). Wahl des Gemeindevorstandes. Die Gemeindevertretung hat den bisherigen Gemeindevorsteher, Landwirt Willi Jordan, einstimmig wiedergewählt. Zu Schöffen wurden gewählt Gastwirt Gurr und Landwirt Sack.

Augustwalde. Vermißt. In der Nacht zum Montag hat der Kriegsbeschädigte Otto Kuhrt seine Wohnung verlassen und ist nicht zurückgekehrt. Man nimmt an, daß er planlos umherirrt, da er infolge eines Kopfschusses nervenleidend ist.

Altdamm. Stiftungsfest der Feuerwehr. Am Sonnabend wurde hier unter großer Beteiligung der Feuerwehrmitglieder und ihrer Angehörigen das 48. Stiftungsfest der Feuerwehr gefeiert. Brandirektor Schulz hieß die Gäste willkommen. Bürgermeister Dr. Hein gab seiner Freude Ausdruck, daß die Stadt der Wehr weitgehende Unterstützung habe gewähren können. Einige Mitglieder erhielten Auszeichnungen, so Brandmeister Hermann Wald für 35jährige Dienstzeit, für 30jährige Dienstzeit Gefreiter Richard Jahnke und für 25jährige Dienstzeit Oberfeuerwehrmann Albert Krüger. Aufführungen und ein Festball bildeten den Abschluß der Feier.

Charlottenhof (Kr. Pyritz). Hauptversammlung der Imker. Der langjährige Vorsitzende Lehrer Erdmann (Gottberg) wurde in der Jahreshauptversammlung wiedergewählt. Schriftführer bleibt Förster Schulz (Charlottenhof) und Kassenführer Gärtner Möhrke (Blankensee). Die Zwangsversicherung des „Pommerschen Imkerverbandes" gegen Faulbrut und des „Deutschen Imkerbundes" gegen Feuer, Einbruch und Frevel werden beibehalten.

Ziesger (Kr. Pyritz). 20 Jahre Schützenverein. Der hiesige Schützenverein beging am Sonntag die Feier seines 20jährigen Bestehens. Der Kommandeur, Bäckermeister Rehmer, wies in der Begrüßungsansprache auf das Jubiläum des Vereins hin, während Pastor Brunner über die Aufgaben des Schützenvereins sprach. Seine Worte klangen in das Deutschlandlied aus. Ein Prolog, von Frl. Hildegard Kuhn gesprochen, leitete über zu dem Theaterstück „Pfiffig & Co.", das flott gespielt wurde. Auch ein zweites Theaterstück und andere Vorträge fanden viel Beifall.

Förderung des Tabakbaus im Gartzer Anbaugebiet

Zur Förderung des Qualitätstabakbaues sind in den Gemeinden: Gartz a. O., Friedrichsthal, Cunow, Cummerow, Pinnow, Heinrichshof, Hohenreinkendorf und Petershagen sowie im Kreise Greifenhagen in den Gemeinden: Fiddichow, Nipperwiese und Roderbeck Qualitätstabakbauvereine gegründet worden. Die Tabakbauvereine haben den Zweck, durch den Anbau einer einheitlichen Sorte und Beachtung besonderer Anbauvorschriften die Qualität des Tabaks zu verbessern, und die Ernte in geschlossenen, einheitlichen Posten dem Handel anzubieten.

Sämtliche Tabakbauvereine stehen unter laufender Beratung der Landwirtschaftsschule Gartz a. O. Von den Pflanzern wird dem Qualitätsbau großes Interesse und Verständnis entgegengebracht. Die Erfolge, die in diesem Jahre erzielt worden sind, sind nicht ganz unbedeutend, was die Qualität der Ernte und das Interesse, welches der Handel für die Ware zeigt, bezeugen.

Massow (Kr. Naugard). Vom Männergesangverein. In seiner letzten Hauptversammlung nahm der Männergesangverein die Neuwahl des Vorstandes vor. An Stelle des bisherigen ersten Vorsitzenden, Malermeister Gustav Helte, der 25 Jahre lang sein Amt verwaltet hatte, wurde der langjährige Dirigent Lehrer Hans Langner mit großer Mehrheit zum Vorsitzenden gewählt. Zweiter Vorsitzender wurde Bahnhofsvorsteher Bockheiser, Schriftführer Stadtsekretär Grunwaldt, Kassierer Bierverleger Timm. Die Versammlung ehrte ihren scheidenden Vorsitzenden durch Ueberreichung eines Ehrengeschenks, wofür dieser in bewegten Worten dankte.

Im gesegneten Alter von 86 Jahren starb hier der allen Massower wohlbekannte „Großvater" Grunebera, der Vater des Friseurs Ernst Grunebera.

Jarmen. Die Freiwillige Feuerwehr feierte mit der Zuckerfabrikwehr ihr Wintervergnügen in Faedes Hotel. Für 40jährige Mitgliedschaft der Wehr wurde Schneidermeister Johann Baumann durch Ueberreichung des Abzeichens des Pommerschen Landesfeuerwehrverbandes und eines Ehrendiploms ausgezeichnet.

Der Allgemeine Arbeiterverein hielt in Dückers Lokal seine Hauptversammlung ab. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Jarmen. Der Volkstanzkreis Jarmen veranstaltet einen Volkstanzkursus unter der Leitung eines Tänzerpaares der Fichteesellschaft im Hotel von Foede.

Ueckermünde. Kaninchenschau. Am 18. und 19. Januar 1930 findet in der Städtischen Turnhalle in Ueckermünde die 8. Kreisverbandsausstellung des Kreisverbandes der Kaninchenzüchter statt. Die Ausstellung wird vom Staatsministerium unterstützt durch Stiftung einer Staatspreismünze für das beste Zuchtpaar, ebenso hat die Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern 2 bis 3 Kammerpreismünzen für beste Gesamtleistungen in Aussicht gestellt. Zur Anmeldung sind 273 Nummern Ausstellungsobjekte gelangt. Damit ist dies die bestbeschickte Ausstellung, welche der Kreisverband bisher veranstaltet hat. Es werden alle Rassen vertreten sein, selbst die Castorer, eine Neuzüchtung, von der das ausgewachsene Zuchtpaar heute noch 400 bis 500 RM. kostet.

Ein rätselhafter Kriminalfall

Mysteriöses Verschwinden eines Fremden.

Swinemünde. Am 9. Januar stieg hier im „Zentral-Hotel" ein fremder Reisender im Alter von 60 bis 65 Jahren ab und trug sich unter dem Namen Paul Hefter, geb. 23. 10. 1852 in Lippehne, ein. Am 11. Januar, vormittags, verließ der Fremde das Hotel und kehrte nicht wieder zurück. Die Kriminalpolizei stellte Ermittlungen nach dem Vermißten an. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein gestern gemachter Leichenfund mit dem Verschwinden dieses Fremden in Zusammenhang zu bringen ist. Am Montag nachmittag entdeckte ein Spaziergänger in einer fast undurchdringlichen Schonung in der Nähe der Westmole eine männliche Leiche. Er benachrichtigte die Kriminalpolizei und die angestellten Erhebungen ergaben, daß der Tote zweifellos Selbstmord durch Erschießen verübt hat. Bei der Leiche wurden irgendwelche Papiere oder sonstige Merkmale, die auf die Person des Toten schließen lassen, nicht vorgefunden. Jedoch fand man ein Taschentuch, gezeichnet H. T. Da auch im „Zentral-Hotel" die vermißte Person ein Taschentuch gezeichnet H. T., zurückgelassen hat, und sonstige Personalbeschreibungen übereinstimmen, muß die Identität angenommen werden.

Der Tote wird wie folgt beschrieben: 1,70 Meter groß, Glatze, weißes Haar, weißer kurzer Kinn- und Schnurrbart, korpulent, 60 bis 65 Jahre alt, Narben auf dem Kopfe und an der Stirn, Zähne oben lückenhaft. Kleidung: schwarzer Paletot mit Samtkragen, schwarzgrau-melierter Anzug, dunkelbraune hohe Schnürschuhe, schwarzer Velourhut. Im Hotel wurde noch ein Zettel mit der Aufzeichnung einer Zugverbindung von Halle über Berlin, Stargard i. Pom. nach Groß-Ritschow (Kreis Pyritz) gefunden. Der Tote ist weiter im Besitze einer Aktentasche aus schwarzem Leder und eines Kneifers. Die notwendigen Ermittlungen zur Klärung der Personalien sind eingeleitet.

Labes. Jahreshauptversammlung des Kriegervereins. Die Jahreshauptversammlung war sehr stark besucht. Der Vorsitzende, Kamerad Dr. Fröhlich, begrüßte die Anwesenden. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß im Jahre 1929 10 Versammlungen abgehalten wurden, in denen auch ebenso viel Vorträge stattfanden. Jede Versammlung war im Durchschnitt von 60 Kameraden besucht. Zum Verein gehören 300 Mitglieder, darunter 8 Ehrenmitglieder. Eine Anzahl von Kameraden konnte ausgezeichnet werden, drei Kameraden durch den Reichspräsidenten. An sechs Kameraden wurden Unterstützungen verteilt. Bei den Wahlen fand größtenteils Wiederwahl statt.

Bartow (Kr. Demmin). Brandstiftung. Sonntag abend brannte die mit Korn gefüllte Feldscheune in Groß-Below nieder. Innerhalb von sechs Wochen ist dies der dritte Fall, daß in diesem Dorfe durch seige Brandstiftung wertvolle Gebäude in Asche gelegt wurden. Dem Feuer fielen über 5000 Zentner Hafer und der Dreschkasten zum Opfer. Leider hat man bisher keine Spur von dem Brandstifter.

Bezirk Köslin

Kolberg. Aus dem Stadtparlament. In der ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung wurden die neuen Kolberger unbesoldeten Stadträte Schunke, Klug, Ludwig, Marten, Treichel, Lange und Schwanz mit Ausnahme des Rechtsanwalts und Notars Butschkowski, dessen Bestätigung noch nicht eingegangen ist, vom Oberbürgermeister in ihr Amt eingeführt. Für den zum Stadtrat gewählten Stadtrat Marten trat Gärtnereibesitzer König in das Stadtverordnetenkollegium ein. Bei der Wahl des Büros wurden die bisherigen Mitglieder (Stadtverordnetenvorsteher Professor Dr. Klaje (Bürgerbund), stellvertretender Vorsteher Gewerkschaftssekretär Ostwald (SPD.), Schriftführer Stadtinspektor Bollmann (Bürgerbund), Stellvertreter Geschäftsführer Bahr (SPD.) wiedergewählt. — Die auf der Tagesordnung stehende Wahl des zweiten Bürgermeisters fand nicht statt, da ein Vertagungsantrag der SPD. Annahme fand. — Einen breiten Raum nahm die Vorlage über soziale Hilfsmaßnahmen für Rentner und Erwerbslose ein, für deren Durchführung rund 66 000 Mark erforderlich sein würden. Da nach dem Gutachten der Finanzkommission keine Mittel zur Deckung vorhanden sind, wurde nach der Vorlage des Magistrats beschlossen, die Gleichstellung der Rentner bis zur Etatsberatung zurückzustellen, den langfristigen Erwerbslosen eine Beihilfe (5 Mark und 3 Mark) zu zahlen und die Kriegseltern den Sozialrentnern gleichzustellen. — In Kolberg wird zurzeit an 578 Schulkinder ein Milchfrühstück verabfolgt (1/3 aller Kinder!), ein Antrag auf Erweiterung der Schulspeisung wurde dem Magistrat zur Stellungnahme übergeben. — Nach einer Erklärung des Magistrats wird mit dem Bau des geplanten Krematoriums auf dem Maikuhlenfriedhof in nächster Zeit begonnen werden.

Kolberg. 530 Jahre Schützengilde in Kolberg. Die Kolberger Schützengilde, eine der ältesten in Pommern, kann in diesem Jahre auf ein 530jähriges Bestehen zurückblicken.

Krühne (Kr. Kolberg). Verbreitung der Maul- und Klauenseuche durch Wildschweine? Nachdem vor einigen Tagen auch in Kruckenbeck die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, sind jetzt in Krühne die Schafe von der Seuche befallen. Es bleibt zunächst unaufklärt, auf welche Weise die erkrankten Tiere infiziert wurden, da Vieh aus dem Seuchenbezirk nicht nach Krühne übergeführt worden ist. Nicht von der Hand zu weisen ist aber die Möglichkeit, daß die Seuche durch ein erlegtes Wildschwein, das im Schafstall aus der Decke befreit wurde, verschleppt worden ist.

Protest gegen behördliche Viehzuchtmaßnahmen

Rügenwalde. Eine von mehreren hundert Landwirten besuchte Versammlung nahm Stellung gegen die Bullenkörung im Kreise Schlawe. In einer Entschließung an die Landwirtschaftskammer wurde zum Ausdruck gebracht, daß der durch die Verordnung des Oberpräsidenten geforderte Körzwang außerordentlich bedauert werde. Die Landwirte sprachen sich gegen die Bullenkörung aus, weil der Körzwang die wirtschaftliche Freiheit des einzelnen, besonders aber des Kleingrundbesitzers belaste.

Wusseken (Kr. Schlawe). Was lange währt, wird gut! Endlich hat Wusseken eine Dorfstraße erhalten, war es doch so lange nur ein Chaos von Schmutz und Wasser. Doch wäre es zu begrüßen, wenn das Pflaster bis Barvin gelegt würde, so daß Wusseken auch Anschluß an eine Kunststraße hätte, denn bis jetzt ist es gänzlich abgeschlossen, nur einsame Feldwege führen von und nach Wusseken.

Trabehn (Kr. Neustettin). Auf der vom hiesigen Rittergut am Montag veranstalteten Treibjagd wurden von 15 Schützen 38 Hasen und 1 Kaninchen erlegt. Jagdkönig wurde Stadtförster Schiera, Neustettin.

Explosion im Waffengeschäft

sch. **Stolp.** Dienstag vormittag ereignete sich in der Waffen- und Stahlwarenhandlung von Voß in der Werkstatt eine Explosion, deren Ursache noch nicht festgestellt werden konnte. Durch den Luftdruck wurden die Scheiben des über der Werkstatt liegenden Ladens und der Ladentür zertrümmert. Der Waffenmeister Aufenbach und ein Lehrling erlitten Brandwunden, Aufenbach so schwere, daß er nach dem Krankenhause geschafft werden mußte. Die Feuerwehr konnte den entstandenen Brand alsbald ablöschen.

Altkramm (Kreis Kolberg-Körlin). Die älteste Einwohnerin des Dorfes, Friederike Marten, feierte in geistiger und körperlicher Frische ihren 85. Geburtstag.

Jubiläum. Vor einigen Tagen konnte Lehrer Beling sein 25jähriges Ortsjubiläum begehen. Die Gemeinde überreichte ihm aus diesem Anlaß ein Ehrengeschenk.

Gemeinderatswahl. Zum Gemeindevorsteher wurde Bauernhofsbesitzer Paul Otto wiedergewählt. Schöffen wurden Bauernhofsbesitzer Robert Rosenow und Bauernhofsbesitzer Reinhard Stieg, Ersatzschöffe Bauernhofsbesitzer Herbert Grucl.

Belgard. Neuer Militärverein. In Falks Gesellschaftshaus wurde am Dienstag abend ein Verein ehem. Neuner (Kolberger Grenadiere) ins Leben gerufen. Der Gründung wohnte der frühere Stargarder Regimentskommandeur, Oberst a. D. Kaldrack (Kolberg) bei. Es konnten sogleich 32 Mitglieder aufgenommen werden. Als Vorstand des neuen Vereins wurden gewählt: Kaufmann Dreyer als Vorsitzender, Kanzleisekretär Bartels als Schriftführer und Postsekretär Harrmann als Kassenwart.

Stumm schläft der Sänger. Nach kurzem Krankenlager ist im 70. Lebensjahre das älteste Vorstands- und Ehrenmitglied der hiesigen „Liedertafel 1852", Konrektor i. R. Albert Carl, nach 47jähriger aktiver Mitgliedschaft des Gesangvereins verstorben. C. gehörte ferner über 40 Jahre dem Turnverein Belgard 1861 an und war seit vielen Jahren auch dessen Ehrenmitglied. Der Verstorbene amtierte seit 1. Januar 1883 an der Belgarder Knabenvolksschule und wurde infolge Erreichung der Altersgrenze am 1. April 1925 pensioniert.

Gemeindewahlen

Coccejendorf (Kr. Schlawe). In der Gemeindevorsteherwahl wurde der Büdner W. Prange zum Gemeindevorsteher gewählt. Erster Schöffe wurde Halbbauer Friedrich Dubberke, zweiter Büdner Friedrich Schwolow, Ersatzschöffe Ernst Henner.

Rotzkow (Kr. Schlawe). Als Gemeindevorsteher wurde Baudreier wiedergewählt; Bauernhofsbesitzer Rob. Hardtke wurde erster Schöffe, zweiter Inspektor Gustav Peter, dritter Wilhelm von Zitzewitz.

Jannewitz (Kr. Schlawe). Zum Gemeindevorsteher wurde der Bauernhofsbesitzer Franz Neubauer wiedergewählt.

Erweiterung des Postautoverkehrs

Falkenburg. Die seit dem Sommer des vorigen Jahres bestehende Postautoverbindung Schivelbein—Falkenburg wird voraussichtlich vom 1. April d. Js. ab weiter ausgebaut werden. Es ist eine Weiterfahrt des Autos nach dem zehn Kilometer von Falkenburg entfernten größeren Dorfe Güntershagen geplant, und zwar vormittags und nachmittags. Von diesem Orte führt bereits eine Autolinie über Dramburg nach Schivelbein und Bad Polzin.

Stolp. Schneller Tod. Die Ehefrau des Kreis-Sparkassendirektors Schapeitz befand sich am Montag in einem Laden, um Einkäufe zu machen. Plötzlich klagte sie über Unwohlsein und brach gleich darauf zusammen. Sie wurde im Krankenauto nach dem Krankenhause gebracht, wo sie an Gehirnschlag verschieden ist.

Pritten (Kr. Dramburg). Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte das Altsitzerehepaar August Blank in erfreulicher Rüstigkeit. Der Jubilar war mehr als 30 Jahre erster Schöffe in der Gemeinde und verwaltete viele Jahre das Standesamt für den Bezirk Dolgen. Die Jubilarin hat über 30 Jahre den Handarbeitsunterricht in der Schule erteilt.

Rummelsburg i. Pom. Erste Sitzung des neuen Stadtparlamentes. Am Freitag nachmittag fand hier die erste Sitzung des am 17. November neu gewählten Stadtparlamentes statt. Der Zuschauerraum war bis auf den letzten Platz gefüllt. — Bürgermeister Dr. Relius eröffnete die Sitzung, wies auf die große Finanznot der Kommunen hin und verpflichtete dann die neuen Stadtverordneten durch Handschlag, nachdem er den alten Stadtvätern, die nicht mehr ins neue Parlament eingezogen waren, den Dank für ihre Tätigkeit ausgesprochen hatte. — Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde mit 13 gegen 5 Stimmen der bisherige Vorsteher, Kupferschmiedemeister Franz Beutz, wiedergewählt, sein Stellvertreter wurde Kaufmann Emil Caspari, der dies Amt auch bisher verwaltete. Die beiden Schriftführer, Steuerinspektor Grandt und Reichsbahnassistent Horn, sind neue Stadtverordnete. — Eine längere Aussprache gab es über die Wahl von vier unbesoldeten Ratsherren, zu der drei Wahlvorschläge eingegangen waren. Von dem Wahlvorschlag Jeschke wurden gewählt Ackerbürger Heinrich Jeschke, Rektor Boru, Rechtsanwalt Wegner und von der Liste Katschke Arbeiter Katschke (Kommunist). Der unbesoldete Beigeordnete soll in der nächsten Wahl nach dem Mehrheitsprinzip gewählt werden.

Rummelsburg i. Pomm. Anstellung eines Diakons und Bau eines Pfarrhauses. Der Gemeindekirchenrat der evangelischen Kirche hat in seiner Sitzung am Montag abend zwei wichtige Beschlüsse gefaßt. Es soll mit finanzieller Unterstützung des Konsistoriums ein Diakon hier angestellt werden, dem die Leitung des Jünglingsvereins übertragen wird und der verpflichtet ist, die beiden Ortsgeistlichen zu unterstützen und zu entlasten. Die Anstellung hängt jedoch davon ab, wie weit das Konsistorium die Kirchengemeinde in dieser Hinsicht unterstützen kann. Dann wurde einstimmig beschlossen, ein neues Pfarrhaus auf dem der Kirche gehörenden Grund und Boden an dem Lohmühlenweg (Friedhof) zu errichten, wenn sich zwei Vorbedingungen erfüllen. Einmal muß das alte Pfarrhaus im Einverständnis mit der Stadt verkauft werden und zum anderen muß abgewartet werden, wie hoch die Beihilfen sind, die die kirchlichen übergeordneten Behörden zu diesem Neubau geben können. Jedenfalls aber sollen sämtliche Unterlagen und Kostenanschläge für den Bau noch vor Beginn des neuen Rechnungsjahres (1. April) besorgt werden.

Beihilfe für das Handwerk. Die Vollversammlung der Handwerkskammer zu Stettin hat für das Handwerk des Kreises Rummelsburg eine Beihilfe von 1000 Mark bewilligt. Von dieser Summe sollen alte, bedürftige Handwerksmeister im Kreise unterstützt werden, und ferner sollen den einzelnen

Wenn Schmerzen
Togal
Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten. Laut notarieller Bestätigung anerkennen über 5000 Ärzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togal. Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis 1,40 RM.
0,46 Chin. 12,6 Lith. 74,3 Acid. acet. sal. ad 100 Amyl.

Innungen für gemeinsame Reklame durch Plakate oder Zeitungsanzeigen Beihilfen hierzu gewährt werden. Die Summe bedeutet also eine Unterstützung im wirtschaftlichen Existenzkampf des heimischen Handwerkes.

Bezirk Stralsund

Freest bei Wolgast. Sein Amt niedergelegt hat der Kirchenälteste Rentner Bartels. Ihm wurde der besondere Dank und die Anerkennung des Konsistoriums für seine der Kirche geleisteten Dienste ausgesprochen.

Barth. Von der Feuerwehr. An der Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr nahm auch der Feuerlöschkommissar, Ratsherr Rediek, teil. Die Wehr zählt 70 aktive Kameraden. Im vergangenen Jahre mußte die Wehr siebenmal in Tätigkeit treten. Es erhielten Litzen die Kameraden Guldbrandt, Gühlcke, Haß, Manteufel (25 Jahre), Kreisbrandmeister Wiegels (20), Ohl (15) und Klinkert und Peters (10).

Pruchten bei Barth. Vereine der Berufsfischer. In der Generalversammlung des Vereins der Berufsfischer wurde die Jahresrechnung vorgetragen. Einnahme 573, Ausgabe 427 RM. Die Vereinsbeiträge sollen in alter Höhe erhoben werden. An das Wasserbauamt West (Stralsund) soll eine Eingabe gemacht werden um Beseitigung des Wracks in der Grabow.

Jakobsdorf (Kr. Franzburg-Barth). Versetzungen. Der hiesige Lehrer Lorenz, welcher hier zuletzt das Amt des Gemeindevorstehers bekleidete, ist mit sofortiger Wirkung nach Bresewitz, Kr. Barth, versetzt. Der Lehrer Schüler aus Vilmnitz übernimmt dafür die hiesige Schule. Wie wir hören, ist der Bresewitzer Lehrer für die Schule in Vilmnitz bestimmt. Es stehen noch weitere Versetzungen im Kreise bevor.

Kreistag Franzburg-Barth

Barth. Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Landrats Regierungsassessor Dr. Wonschik trat am Sonnabend der Franzburg-Barther Kreistag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der neugewählte Kreistag zählt 24 Abgeordnete. Es haben sich drei Arbeitsgemeinschaften gebildet: Nationale Rechte 10, „Mitte", umfassend 2 Demokraten und Darß Fischerei 1, Linke 10 SPD. und 1 KPD. Das Stärkeverhältnis ist gegenüber dem alten Kreistage fast dasselbe geblieben, so daß die kleinen Parteien der Mitte das „Zünglein an der Waage" bilden. Die Kreistagswahl wird für gültig erklärt und die Abgeordneten durch den stellvertretenden Landrat mit einer Begrüßungsansprache feierlich in ihr Amt eingeführt. In den Kreisausschuß werden berufen: Rittergutsbesitzer Baereke, Major a. D. (Preetz bei Stralsund), Hofbesitzer Krüger (Medebas), beide Dnat.; Kaufmann H. Fäcks (Barth), unpol.; Landarbeiter Schacht (Dechowshof), Schulhausmeister Peters und Ladendorf (Barth), sämtlich SPD. Die Wahl der Kreisdeputierten fiel auf Graf von der Groeben (Schloß Divitz), Dnat., und Schuhwarenhändler Helling (Barth), SPD. Zum Schluß kam ein Antrag der Nationalen Arbeitsgemeinschaft zum „Pommern-Programm" zur Beratung und Beschlußfassung, der eine längere Aussprache herbeiführte und seinen Niederschlag in einer angenommenen Entschließung fand, die dem Regierungspräsidenten zu Stralsund und dem Oberpräsidenten in Stettin zugeleitet werden soll. Bemerkenswert ist, daß sich die linke Arbeitsgemeinschaft hierbei geschlossen der Stimme enthielt.

Keine Munitionsverheimlichung — daher freigesprochen

Der Fall Töpper.

* **Greifswald.** In dem Archiv der Universitäts-Bibliothek, in dem der Universitäts-Bibliotheks-Expedient Max Töpper arbeitete, fand Stettiner und Greifswalder Kriminalpolizei, der die Sache „verpfiffen" worden war, gelegentlich einer Haussuchung einige hundert Schuß Infanterie- und Pistolenmunition. Töpper, der die Munition dort untergestellt hatte, und in dessen Wohnung auch noch Munition gefunden wurde, wurde sofort vom Dienst suspendiert und auf halbes Gehalt gesetzt. Gleichzeitig wurde ein Verfahren vor dem ordentlichen Gericht wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz sowie ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet. In der ersten Instanz vor dem hiesigen Schöffengericht war Töpper zwar von der Anklage wegen des Vergehens gegen das Republikschutzgesetz freigesprochen, aber wegen Vergehens gegen das neue Waffengesetz vom 12. April 1928 zu einer Geldstrafe von 100 RM. verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten Töpper wie auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Töpper verteidigte sich wie früher auch heute in der Berufungsinstanz vor der hiesigen großen Strafkammer damit, daß er, als Vertrauensmann des von der Reichswehr mit der Sicherung von Waffen und Munition in Zivilbesitz beauftragten Hauptmann a. D. Jacoby, nicht zu bestrafen sei, da er diesem die Munition gemeldet, aber lediglich vergessen habe, sie abzuliefern. Auf Grund der heutigen Beweisaufnahme, in der ein Schreiben des Wehrkreiskommandos zur Verlesung kam, in dem die Auffassung des Angeklagten und seiner Verteidiger, der Rechtsanwälte Andrich und Dr. Hoge, geteilt und bestätigt wurde, wurde der Angeklagte Töpper freigesprochen.

Nachbargebiete

Arnswalde (Nm.). Das Eis warnt. Beim Spiel auf dem Eise brach ein Kind ein. Die Spielkameraden ließen den Verunglückten nicht im Stich, sondern bildeten unter Anleitung älterer Schüler eine Kette und retteten ihren Kameraden.

Sittlichkeitsverbrechen. Auf einem Gute bei Arnswalde wurde ein 18jähriger Knecht verhaftet, der sich an einer Minderjährigen in schwerster Weise vergangen hatte. Der Täter ist geständig.

Vietnitz. Arbeitsunfall. Dem Gutsarbeiter Schüler fiel ein Schneepflug so unglücklich auf das Bein, daß er einen Beinbruch erlitt.

Friedland (Meckl.). Der Ueberfall auf die Stahlhelmleute aufgeklärt. Dem schnellen und energischen Zugreifen unserer Polizei ist es gelungen, im Laufe des gestrigen Dienstags den Ueberfall auf die Stahlhelmleute auf der Pasewalker Lawitzstraße am vergangenen Sonnabend aufzuklären. Als Täter kommen Angehörige des kürzlich hier von den früheren Roffronttämpfern gegründeten antisaschistischen Bundes in Frage. Als Haupttäter wurden die Arbeiter Meier, Redel, Berg und Plog ermittelt. Die Tat ist in allen Einzelheiten vorbereitet gewesen. Am Dienstag nachmittag bis in die Abendstunden war der Marktplatz und die Gegend der Polizeiwache stark von Neugierigen belagert, die mit Interesse der Aufklärung dieser Angelegenheit folgten.

Blüchers Aufenthalt in Pommern

In den Jahren 1807 bis 1809 lebte der Marschall Vorwärts in Treptow a. Rega in dem dortigen Schlosse, wo er am 26. Juni 1807 mit seinem Sohne, dem damaligen Rittmeister, eingetroffen war. Er hatte Pommern zu seinem Aufenthalt gewählt, um mit Kolberg Verbindung zu haben und eine ständige Verbindung der Heerführer herstellen zu können. So war der Aufenthalt Blüchers in Pommern für unser Vaterland von größter Bedeutung. So mancher Bote Blüchers passierte ungefährdet die französischen Vorposten mit „weisen Instruktionen". Wie auch der Oberst von Gneisenau in allen möglichen Verkleidungen sich in dämmernder Morgen- oder Abendstunde im Schlosse zu Treptow a. Rega einfand.

Während seines Aufenthaltes in Treptow a. R. hatte der General eine schmerzhafte Krankheit durchzumachen. Der Mangel an Schlaf sowie der Genuß starken Kaffees, der fast die einzige Nahrung des Kranken ausmachte, konnten wohl in dem Maße die Phantasie des von Schmerzen gequälten Mannes erhitzen, daß er in ruhelosen Nächten zuweilen Erscheinungen zu sehen glaubte. Als der General hergestellt war, empfahl ihm sein Arzt Dr. Horlacher, — übrigens ein geborener Pommer — durchaus nicht bis tief in die Nacht hinein beim Spiele zu sitzen, sondern sich ruhig zu verhalten und zur rechten Zeit zu Bett zu gehen. Blücher versprach, der ärztlichen Vorschrift zu folgen. Aber die Verlockung war zu groß. Die neu hervorbrechende Lebenslust riß ihn fort. Als Dr. Horlacher einst um Mitternacht aus einer Gesellschaft zurückkehrte, erfuhr er, daß der General von Blücher noch beim Spiele sitze. Er begab sich schleunigst in das Spielzimmer und begann seine Ermahnungen mit der Erinnerung an das geleistete Versprechen. Aber Blücher fiel ihm in der heitersten Laune ins Wort: „Was? Ihr denkt wohl, Ihr habt mich kuriert und könnt mir nun Lehren geben? Ja, Prosit! Diese hier kurieren mich und bringen mich auf den rechten Weg." „Nun, gleichviel", erwiderte Dr. Horlacher, „es mag Ew. Exzellenz der oder jener kuriert haben, soviel bleibt gewiß, daß er seine Sache nicht schlecht gemacht hat und auf Folgsamkeit rechnen kann."

Da reichte Blücher aufspringend ihm die Hand mit den Worten: „Ja, Horlacher, ihr seid ein braver Kerl! Ich werde in meinem ganzen Leben nicht vergessen, was Ihr an mir getan habt. Und zum Beweise, daß ich Euch und Eure Vorschriften hochachte, will ich alles im Stich lassen und sogleich zu Bett gehen."

Daß diese Vorsichtsmaßregel nicht übrig war, zeigten die noch mehrfach wiederkehrenden Krankheitsanfälle, die Blücher so ernst stimmten, daß er an seinen baldigen Tod glaubte. In einem solchen wehmütig-ernsten Augenblicke überreichte er der Frau Hofrätin Brummer, unter deren gastlichen Dache er so oft geweilt, seine Whistmarken, deren er sich stets bei seinem Spiel bedientz, mit den Worten: „Ich habe sie viele Jahre gehabt, viel Geld damit gewonnen, aber doch noch mehr verloren!" In Treptow spielte Blücher täglich seine Partie mit dem Oberst von Oppen, dem Major von Katzler und dem Hauptmann von Budritzki. Es befremdete niemand, daß der General von Blücher bei dieser Gelegenheit häufig eine Jacke von rotem Flanell trug und gemächlich aus einer langen Pfeife rauchte, trotzdem er durch Tagesbefehl das Rauchen in Treptows Straßen verboten hatte. Eines Tages hatte er ganz auf diesen Befehl vergessen und wollte gerade rauchend das Tor passieren, als die Schildwache, eingedenk des Verbots, Blücher die Pfeife abforderte. Ohne ein Wort zu sagen, gab sie der General hin, ging ruhig seines Weges weiter und schickte später dem Soldaten zur Auslösung der Pfeife zwei Taler.

Nach seiner Krankheit durfte der General nur ganz leichte Speisen genießen, meist nur Mehlsuppen und Haferschleim. Als er sich wohler fühlte, ließ er sich eines Morgens von seinem Haushofmeister die Wirtschaftsrechnung des letzten Monats bringen. Diese betrug 700 Taler. Ohne sie einer näheren Durchsicht zu würdigen, warf Blücher das Papier mit dem Ausruf weg: „Ist der Kerl denn ganz und gar des Teufels? Ich soll in einem Monat 700 Taler verzehrt haben und lebe von nichts als Mehl und Grütze!"

Im allgemeinen machten ihm seine Geldverhältnisse keine Sorgen. Das bezeugen auch seine Worte: „Mein König wollte mich mehr als einmal zum reichen Manne machen, aber das soll ihm nicht gelingen!" K.

Der Mann im Dunkel

22) Roman von **Hermann Weick.**

„Guten Tag, Herr Rossin!" rief sie, Wiedersehensfreude in den Zügen.

„Guten Tag, gnädiges Fräulein!"

„Ich habe meinen Augen nicht getraut, als ich Sie soeben sah! . . . Ich ahnte ja nicht, daß Sie ebenfalls in Baden-Baden sind!"

„Ich bin gestern abend erst angekommen."

„Das ist schön, daß wir uns da gleich heute morgen treffen!"

Sie sah zu ihrem Partner hinüber, der ungeduldig hin und her ging.

„Wollen Sie nicht hereinkommen?" fragte Ilse Waldau. „Ich muß die Partie zu Ende spielen, Nachher können wir plaudern!"

Rossin betrat den Tennisplatz. Ilse Waldau streckte ihm, als er zu ihr kam, mit herzlicher Gebärde die Hand entgegen, die er fest drückte.

„Herr Wilkens!" rief Ilse ihrem Partner zu. Dieser kam herbei.

Es war ein schlanker, schniger Mensch, dem man den Sportsmann schon von weitem ansah. Er hatte ein sehr hübsches aber nicht sonderlich intelligentes Gesicht. Etwas Hochmütiges, Blasiertes war in seinen Zügen.

Ilse Waldau machte die beiden Herren miteinander bekannt, die sich höflich verneigten und einige förmliche Worte wechselten.

„Wollen Sie unserem Spiel zusehen, Herr Rossin?" fragte Ilse Waldau. „Herr Wilkens ist nämlich eine Zierde des Tennissports."

Der blonde Herr verzog sein Gesicht zu einem selbstgefälligen Lächeln.

„Gnädiges Fräulein übertreiben."

„Machen wir weiter?"

Die Bälle jagten wieder hin und her.

Ilse Waldau hatte wahr gesprochen; der junge Herr war ein glänzender Tennisspieler. Seine Schläge waren ungemein scharf und genau, wie der Blitz sauste er auf dem Platz umher, kaum entging ihm einmal ein Ball.

Doch nicht lange verharrte Rossin bei seinem Anblick. Immer wieder umfingen seine Augen die schlanke, biegsame Mädchengestalt, ihr von der Sonne gebräuntes Antlitz.

Wie schön war sie in dem Eifer, mit dem sie sich dem Spiele widmete! Ihre Augen leuchteten, ihre Bewegungen waren bei aller Kraft doch voll Anmut.

Hin und wieder gingen ihre Blicke wie in einem stillen Grüßen dahin, wo Rossin saß. Dann strömte ein frohes, beseligendes Gefühl über ihn hin und alles umher erschien ihm in strahlenden Glanz getaucht.

Die Partie war zu Ende. Ilse Waldau hatte sie verloren.

„Gnädiges Fräulein waren heute nicht recht bei der Sache!" sprach ihr Partner tadelnd.

Sie lachte übermütig.

„Dafür werde ich Sie morgen um so gründlicher schlagen!"

„Es wird mir ein Vergnügen sein, Ihnen zu unterliegen!" erwiderte Wilkens pathetisch und machte eine Verbeugung.

Ein Schwätzer! dachte Rossin und überlegte, wie Ilse Waldau ausgerechnet zu diesem Tennispartner gekommen sein mochte.

Auf dem Nachhauseweg, den die drei gemeinsam machten, wurden ihm noch weitere Rätsel aufgegeben.

Ilse Waldau erzählte Rossin, daß sie und ihre Mutter, bevor sie nach Baden-Baden gefahren seien, vorher vier Wochen in Westerland zugebracht hätten. Es sei eine herrliche, genußreiche Zeit gewesen.

„Ja, es war fabelhaft!" sagte Wilkens darauf, der bis jetzt wenig gesprochen hatte.

Rossin sah den anderen verwundert an.

War Wilkens auch in Westerland gewesen? . . . Hatte er sich dort schon in Ilse Waldaus Gesellschaft befunden? . . . Und nun war er auch hier bei ihr! . . .

Er wurde schweigsam, so daß Ilse Waldau ihn einige Male forschend ansah.

Vor ihrem Hotel angelangt, sagte das junge Mädchen zu Rossin:

„Trinken Sie heute nachmittag eine Tasse Tee mit uns, Herr Rossin? Meine Mutter wird sich auch freuen, Sie wiederzusehen."

Der herzliche Ton ihrer Bitte verscheuchte die Mißstimmung von ihm.

„Sehr gerne, gnädiges Fräulein!"

Rossin wartete darauf, daß auch Wilkens sich von Ilse Waldau verabschiede; aber zu seinem Erstaunen machte der junge Herr vor ihm eine Verbeugung und sagte etwas von großer Ehre oder ähnlichem.

„Sie wohnen auch hier?" entfuhr es Rossin wider Willen, gleich darauf ärgerte er sich über seine Frage.

Wilkens bejahte, während um Ilse Waldaus Lippen unmerklich ein Lächeln spielte. Gleich darauf verschwanden beide im Hotel.

Langsam, nachdenklich schritt Rossin heimwärts.

Also auch das noch! . . . Im gleichen Hotel wie Ilse Waldau wohnte Wilkens! . . . Und bereits in Westerland waren sie beisammen gewesen! . . .

Was hatte das zu bedeuten? . . .

Stand dieser hübsche nichtssagende Herr der jungen Dame näher? . . . War er, Rossin, zu spät gekommen? . . .

Mit finsterm Gesicht saß er an der Mittagstafel. Das Essen schmeckte ihm nicht; er hatte einen bitteren Geschmack auf der Zunge.

Er schwankte lange, ob er Ilse Waldaus Einladung zum Tee folgen solle, er würde bei ihr doch wieder diesen Herrn Wilkens antreffen und sich nur ärgern!

Um die verabredete Stunde betrat er aber doch das große Hotel, in dessen geräumiger, kühler Halle ihn die beiden Damen erwarteten. Sie setzten sich auf die Terrasse, wo der Tee serviert wurde.

Frau von Waldau erkundigte sich nach Rossins neuesten Arbeiten, wo er die letzten Monate zugebracht habe und ob er auch während der Rennen in Baden-Baden sein werde.

Während Rossin antwortete, blickte er immer wieder Ilse Waldau an. Sie war ihm noch nie so schön erschienen wie heute. Sie sprach nur wenig, aber wenn sie redete, lauschte er ihrer Stimme wie einem langentbehrten Klange.

Nach einer Weile erschien Kurt Wilkens.

Er war mit betonter Eleganz gekleidet und schwang ein dünnes Stöckchen kokett in der Rechten.

Mit auffälligem Eifer widmete er sich Ilse Waldau, während er Rossin nur wenig Aufmerksamkeit schenkte. Er gebärdete sich, als sei er hier zu Hause.

In Rossin stieg eine Wut auf. Das anmaßende, blasierte Benehmen des jungen Herrn ärgerte ihn, zumal er die Wahrnehmung machte, daß Frau Waldau an Wilkens sichtlich Gefallen fand. Sie blickte ihn immer wieder mit mütterlicher Zärtlichkeit an und hatte für seine witzlosen Bemerkungen ein zustimmendes Lächeln.

Rossin hätte sich am liebsten verabschiedet. Er war doch nicht nach Baden-Baden gefahren, um nun mit diesem faden Burschen in Wettbewerb zu treten! Wenn Wilkens nach dem Geschmack der beiden Damen war, dann sollten sie ihn ruhig haben!

Er mühte sich, seine Verstimmung sich nicht anmerken zu lassen, aber Ilse Waldau entging sein verschlossenes Wesen nicht.

Sie schlug plötzlich vor, einen Spaziergang zu machen. Als sie auf die Straße hinaustraten, sagte sie zu Rossin:

„Kommen Sie, Herr Rossin, wir beide gehen voraus! Sie müssen mir Neuigkeiten von Berlin erzählen!"

Sie schritten rasch voran, so daß der Abstand zwischen ihnen und den beiden anderen größer wurde.

„Ich wüßte Ihnen nicht viel Neues zu berichten, gnädiges Fräulein", sprach Rossin und sah mit finsterem Gesicht vor sich hin. „Berlin ist, wie immer im August, trostlos heiß und stumpfsinnig."

„Da ist es hier schöner, nicht wahr!"

„Allerdings!"

„Wie lange gedenken Sie, hier zu bleiben?"

Er zuckte mit den Schultern.

„Ich weiß es noch nicht . . ." antwortete er kurz.

Ilse Waldau blickte ihn zärtlich an. Sie fragte leise:

„Warum sind Sie mit einem Male so unfreundlich, Herr Rossin?"

Er machte eine knappe Handbewegung.

„Unfreundlich? . . . . Sie irren gnädiges Fräulein!"

„Ich glaube nicht! . . . Wollen Sie mir nicht sagen, was Sie verstimmt hat?"

Er schien eine abweisende Antwort auf den Lippen zu haben. Dann aber hob er den Kopf. Es klang etwas schroff, als er fragte:

„Wer ist eigentlich dieser Herr Wilkens?"

Ilse Waldau lächelte wissend.

„Gefällt er Ihnen nicht?"

„Das spielt ja hier wohl keine Rolle!"

„Und wenn ich es dennoch wissen möchte?"

„Er ist jedenfalls nicht nach meinem Geschmack!"

Sie tat sehr verwundert.

„Nicht? . . . Er ist doch ein hübscher Mensch."

„Allerdings! . . . Ein sehr hübscher sogar! Das muß der Neid ihm lassen!"

„Und er spielt fabelhaft Tennis!"

„Auch davon habe ich mich schon überzeugen können!"

„Zudem ist er ein aufmerksamer Gesellschafter und niemals so unfreundlich und brummig wie ein gewisser Herr, der jetzt neben mir geht!"

Er hörte nicht den lächelnden Spott in ihren Worten; er sah nicht das schelmische Aufblitzen ihrer Augen. Daß sie ihn mit Wilkens verglich, ärgerte ihn maßlos.

„Lassen Sie, bitte, mich aus dem Spiel! Ich verzichte darauf, mit diesem Herrn verglichen zu werden!"

Ilse Waldau war nahe daran, hell hinauszulachen, sie zwang sich aber, ein ernstes Gesicht zu machen.

„Wie können Sie in dieser Weise von Herrn Wilkens reden!" sagte sie mit gemacht vorwurfsvollem Tone.

Er sah sie feindselig an.

„Steht er Ihnen so nahe?"

Sie zögerte kurz, dann sprach sie:

„Er ist mein zukünftiger Bräutigam . . ."

Rossin blieb jäh stehen. Sein Gesicht war blaß geworden.

„Ihr Bräutigam? . . ." stieß er hervor.

„Ja . . . in den Augen meiner Mutter wenigstens . . ."

„Und in Ihren?"

Sie war zu Ende mit ihrem Ernst. Frohes, übermütiges Lachen kam über ihre Lippen.

„Glauben Sie vielleicht, der Herr wäre nach meinem Geschmack?"

Rossin sah sie fassungslos an. Plötzlich begriff er. Sie hatte nur gescherzt . . . es war ganz anders, als er es sich gedacht hatte . . . ganz anders . . .

Jubelnde Stimmung, ein rauschendes Glücksgefühl erfüllte ihn. Selbstvergessen sah er in Ilses Augen, die ihm entgegenstrahlten.

„Ilse!"

Sie errötete jäh und wurde verlegen.

„Wir wollen weitergehen!" sagte sie leise.

Fortsetzung folgt.

Margarine
Wienholz Blauband
fett wie Butter!
A 204

Handel — Schiffahrt — Märkte

Keine landwirtschaftliche Woche 1930

Die wirtschaftliche Verbundenheit von Stadt und Land

Von Dr. **Ramm**, Landwirtschaftskammer Stettin.

Mit Zunahme der Schwierigkeiten für die Wirtschaft ist die Erkenntnis gewachsen, daß die einzelnen Wirtschaftskreise doch aufeinander angewiesen und in ihrem Gedeihen weitgehend von der Entwicklung der übrigen Wirtschaft abhängig sind. Die Auffassung, daß die Landwirtschaft eine der Hauptstützen der Volkswirtschaft ist, bekräftigt vor allem die Entwicklung in Pommern, wo Handel, Handwerk und Industrie infolge der Notlage der Landwirtschaft besonders ungünstig dastehen. Daß hier die Verbundenheit besonders offensichtlich ist, hat seinen Grund naturgemäß darin, daß Pommern eine Agrarprovinz und seine Landwirtschaft aus bekannten Gründen (Grenzgebiet, Wetterungunst vor allem in den Jahren 1926 und 1927, ausgedehnter Pächterstand in Vorpommern) besonders erschüttert ist. Gerade in letzter Zeit sind wertvolle Aeußerungen festzustellen, die erkennen lassen, daß die übrige Wirtschaft mehr und mehr die Rolle würdigt, die die Landwirtschaft im Rahmen der Gesamtwirtschaft zu spielen berufen ist.

Von Bedeutung für die Landwirtschaft ist ferner die Einstellung der städtischen Bevölkerung. Die Landwirtschaft ist daher von der Notwendigkeit überzeugt, das Verhältnis zwischen Stadt und Land ständig weiter zu bessern. In unserer Provinz wurde die Annäherung hervorragend gefördert durch die seit Jahren jedesmal im Januar durchgeführte landwirtschaftliche Woche.

Diese landwirtschaftliche Woche fällt in diesem Jahr wegen der Ungunst der Verhältnisse aus. Die Kosten, die mit dem Besuch für den einzelnen Landwirt verbunden sind, sind diesem unter den heutigen Verhältnissen einfach nicht zuzumuten.

Der Ausfall ist um so mehr zu bedauern, als sich die Einrichtung der landwirtschaftlichen Woche von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit erfreute in der Erkenntnis, daß ihr Besuch eine produktive Ausgabe war. Der Ausfall wird manchen städtischen Kreisen besonders deutlich machen, wie unmittelbar sie geschäftlich von der mehr oder weniger großen Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft berührt werden. Diese Feststellung wird vielleicht Anlaß, sich erneut über die Bedeutung und derzeitige Lage der Landwirtschaft Gedanken zu machen.

Ueber die Entwicklung der Landwirtschaft unterrichtet zunächst zahlenmäßig die Feststellung, daß je ha landwirtschaftlich genutzter Fläche im Mittel von ganz Pommern auf Grund der Untersuchung einer größeren Zahl von Betrieben die Verschuldung betragen hat:

am 30. Juni 1924 286 RM., 1925 378 RM., 1926 444 RM., 1927 515 RM., 1928 598 RM., 1929 631 RM.

Ganz hervorragendes Material zur Beurteilung der Lage der Landwirtschaft ist gegen Ende des Jahres unter anderem erschienen in Heft 3 der Schriftenreihe der Vereinigung der deutschen Bauernvereine mit dem Titel „Um die Rettung der deutschen Landwirtschaft" und vor allem auch in dem Vortrag über „Preisbildung und Reinertrag", den Dr. Fensch vom Deutschen Landwirtschaftsrat auf der Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft im Oktober in Dresden gehalten hat. Gerade dieses Material weist mit unangreifbaren Unterlagen nach, daß die Unrentabilität der Landwirtschaft auf die ganz unzureichende Preisbildung für die meisten Erzeugnisse zurückzuführen ist. Weiter verdient hervorgehoben zu werden die außerordentlich bedeutungsvolle Arbeit von Prof. Münzinger, Hohenheim, der auf der Grundlage zahlreicher eingehender Untersuchungen den Nachweis führt, wie kümmerlich der deutsche Bauer für seine Arbeit entlohnt wird, wenn man bei Sätzen noch von Lohn sprechen will, die vielfach weit unter dem liegen, was Fabrikarbeiter verdienen. In diesem Zusammenhang verdient auch die vielfach gehörte Behauptung von der Krisenfestigkeit des bäuerlichen Betriebes eine Beleuchtung. In Wirklichkeit ist die Lage in allen Betriebsgrößen mehr oder weniger schlecht. Daß die ungünstige Entwicklung bei den kleineren Betrieben häufig nicht so früh in Erscheinung getreten ist, hat seinen Grund darin, daß der Bauer auf Lohnarbeit durch Heranziehung der erwachsenen Kinder verzichten kann, seine Lebenshaltung zunächst noch weiter einschränkt und zusammen mit seiner Frau 12 und 14 und 16 Stunden arbeitet.

Trotz der dauernd ungünstigen Entwicklung oder wohl gerade deswegen hat die Landwirtschaft alle Mittel der Selbsthilfe angespannt, soweit ihr das finanziell möglich war. Im besonderen sind Fortschritte hinsichtlich der Förderung der Qualitätserzeugung erzielt worden; trotzdem hört man gerade in dieser Beziehung vielfach Vorwürfe einer zu langsamen Entwicklung. Diese Vorwürfe übersehen, daß das Ausland im Kriege und in den Jahren nach dem Kriege, wo es sich für den deutschen Landwirt darum handelte, nur und zwar möglichst viel zu produzieren, notgedrungen einen Vorsprung gewinnen mußte. Außerdem sind die Voraussetzungen in den vielfach als Vorbild hingestellten Ländern Dänemark und Holland für die Erzeugung von Qualitätsware wesentlich günstiger, ganz abgesehen davon, daß diese Länder Ausfuhrländer sind, während wir Einfuhrland sind. Weiter ist es ein großer Irrtum, wenn man glaubt, daß die große Masse der Verbraucher in diesen Ländern genau die gleichen Qualitäten verzehrt, wie sie ausgeführt werden.

Gerade auf diesem Gebiet könnte sich das Verständnis der städtischen Bevölkerung für das Land in schönstem Lichte zeigen, wenn sich nämlich der Verbraucher sagt, daß er hinsichtlich der Qualität der Nahrungsmittel nur die Ansprüche stellen dürfte, die der deutsche Landwirt erfüllen kann.

Gerade der deutsche Verbraucher sollte sich um so mehr auf diesen Standpunkt stellen, als das deutsche Volk allen Anlaß hat, angesichts seiner Lage jeden Luxus in der Lebensführung und -haltung zu vermeiden.

Auf dem Gebiet des Zusammenschlusses, auf dem die übrige Wirtschaft der Landwirtschaft seit Jahren ein nachahmenswertes Beispiel gibt, hat das vergangene Jahr einen erfreulichen Fortschritt gebracht, der zu weiteren Hoffnungen berechtigt. In der grünen Front hat sich ohne Rücksicht auf die Partei die Landwirtschaft und alles, was sich von der Notwendigkeit ihrer Förderung überzeugt hat, vereinigt. Das, was in den letzten Zolltarifverhandlungen erreicht ist, ist auf die Tatsache dieses Zusammenschlusses zurückzuführen. Daß nur ein Teil der berechtigten Forderungen erfüllt ist, wird Anlaß sein, daß die grüne Front sich weiter stärkt und ihre Bemühungen intensiv fortsetzt.

Von größter Bedeutung für die Landwirtschaft im Osten und damit auch für die gesamte Wirtschaft wird das Aussehen des polnischen Handelsvertrages sein, der seit Jahren erwartet wird bezw. droht. Diese Frage wurde in der Stettiner Abendpost—Ostsee-Zeitung in einem besonderen Artikel behandelt (vergl. den Artikel „Zum Handelsvertrag mit Polen" in Nr. 240). Es erübrigt sich daher, hier noch näher darauf einzugehen. Wohl aber muß mit Nachdruck betont werden, daß von der Gestaltung des polnischen Handelsvertrages das Schicksal der Ostsiedlung abhängt, die heute noch in ihren Anfängen steckt und in diesen Anfängen schon stark erschüttert ist. Ueber die Bedeutung der Ostsiedlung und ihre Aufgaben gibt es an sich nur eine Auffassung.

Alle Wirtschaftkreise der Provinz müssen sich im wirtschaftlichen, vor allem auch im nationalen Interesse auf den Standpunkt stellen, daß die Ostsiedlung sich aus dem Rahmen der Gesamtsiedlung an Bedeutung heraushebt und daß sie demzufolge auch durch besondere Maßnahmen gefördert werden muß, die infolge ihrer Bedeutung und der besonderen Schwierigkeiten berechtigt sind, mit denen die Ostsiedlung zu kämpfen hat.

Was für die Ostsiedlung gilt, das gilt im übrigen auch für die Provinz. Durch die Tatsache, daß sie Grenzland geworden ist, ist für die Wirtschaft der Provinz eine ganz besondere Lage geschaffen. Wie weit diese besondere Lage Sondermaßnahmen rechtfertigt, darüber müssen die Werte entscheiden, die auf dem Spiel stehen, wenn man hier nicht großzügig helfend eingreift. Diese Werte liegen nicht allein auf wirtschaftlichem Gebiet.

Notstandsaktion für die pommersche Küsten- und Haff-Fischerei

Die Verteilung der aus öffentlichen Mitteln stammenden 600 000 RM.

Zugunsten der notleidenden pommerschen Küsten- und Haff-Fischer ist im Vorjahr eine Notstandsaktion eingeleitet worden, für die je 200 000 RM. vom preußischen Staat, der Provinz Pommern und den zuständigen Kreisen bereitgestellt wurden. Die Verteilung erfolgte in folgender Weise (in 1000 RM.):

	Anz. der Fischer
18,0 im Landkreis Stolp	245
51,0 im Landkreis Lauenburg	145
60,0 im Landkreis Ueckermünde	293
30,0 im Lankreis Schlawe	165
16,0 im Landkreis Köslin	57
18,0 im Landkreis Kolberg	82
20,0 im Landkreis Anklam	40
60,0 im Landkreis Kammin	346
120,0 im Landkreis Usedom-Wollin	1193
36,0 im Landkreis Franzburg-Barth	179
9,9 im Landkreis Grimmen	71
45,0 im Landkreis Greifswald	257
87,6 im Landkreis Rügen	489
28,5 im Landkreis Stralsund	186
600,0	3748

Die Mittel langten nur dazu, die durch die Sturm- und Eisschäden im Winter 1928-29 an den Fanggeräten entstandenen Verluste zu 50 bis 75 Prozent zu decken, während Verluste für entstandene Verdienstausfälle nicht berücksichtigt werden konnten.

Ablösung der Fischereirechte der St. Johannes Tucker-Gilde im Stettiner Haff durch den preußischen Staat. Der preußische Staat hat den seit Jahren schwebenden Streit um das Privileg der Mitglieder der St. Johannes Tucker-Gilde zu Wollin über die Schleppnetzfischerei im Stettiner Haff dadurch beigelegt, daß die zurzeit die Gilde bildenden Mitglieder gegen Verzicht auf die Rechte aus dem Privileg abgefunden wurden.

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Getreide.

Stettin, 15. Januar. Getreidenotierung für 1000 kg waggonfrei Stettin: Roggen, märk., pom., 73/74 kg 167 RM.; Weizen, märk., pom., 78 kg 251 RM.; Hafer, pom., 53/54 kg 154 RM.; Sommer, Industrie- und Futtergerste 160—170 RM.; Braugerste 190—207 RM. Tendenz: ruhig.

Berliner Produkte

Berlin, 15. Januar. Die feste Haltung, die den vorbörslichen Freiverkehr für beide Brotgetreidearten beherrschte, erhielt sich zu Beginn der amtlichen Kursfestsetzung für Weizen nicht mehr ganz, kehrte sich für Roggen sogar in das Gegenteil. Für ersteren haben die offizielle Annahme des höheren Zolles, die leicht befestigten überseeischen Preise und mäßig erhöhte Cif-Forderungen ihre Einwirkung nicht verfehlen können. Die Unternehmungslust bleibt gering. Die Kurse notierten über eine Mark fester. Für Roggen will der höhere Zollsatz einen Einfluß nicht gewinnen, da er bei dem augenblicklich fehlenden Export und dem unnötigen Import praktisch zunächst wohl kaum in Anwendung kommen dürfte. Auch vom Mehlgeschäft geht eine Anregung für diesen Markt nicht aus. Die ersten Kurse waren schwächer.

Für Hafer konnte sich die letzte Notiz gleichfalls nicht behaupten.

Gerste ist weiter sehr schwach zu verkaufen, trotz ermäßigter Forderungen.

Notierungen vom 14. Januar:

Weizen märk. 76-77 kg 246—249, März 267—265,50, Mai 278—277, matter. Roggen märk. 72 kg 160—162, März 182—180 Mai 193—190,50, kaum stetiger. Sommergerste 182—197, Futtergerste 163—171, matt. Hafer märk. 139—148, März 155,50—153,75, Mai 164 bis 162, matt. Mais laplata loko Berlin 173, rumän. Mais frei Waggon Hamburg 155, still. Weizenmehl 30,00—35,50, still. Roggenmehl 22,25—25,75, still. Weizenkleie 10,50—11,00, still. Roggenkleie 9,00 bis 9,50 RM., matter.

Viktoriaerbsen 27—35, kleine Speiseerbsen 23—26, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 18,50—20,00, Wicken 22—25, blaue Lupinen 14—15, gelbe Lupinen 17—18, neue Seradella 26—31, Rapskuchen (Basis 38%) 17,40—17,90, Leinkuchen (Basis 37 %) 22,60—23,00, Trockenschnitzel 8,00—8,20, Soja-Extractions-Schrot (Basis 45%) 15,60—15,70, Kartoffelflocken 14,20—14,70 RM.

Berliner Frühmarktnotierungen:

Weizen: März 266 RM., Mai 278 RM.
Roggen: März 182,50 RM., Mai 194,50 RM.

Gelber Plataplatais 177—180, Futtererbsen 230—240, Taubenerbsen 295—305, Peluschken 250—265, Ackerbohnen 250—260, Wicken 285—295, Roggenbollmehl 123—126, Plata cinquentin Mais 205—210, Mark-Mais 186—190, Herrschaftsmais 220 RM., alles per 1000 kg Waggon oder frei Wagen.

Speisefette

Berlin, 14. Januar. Amtliche Butternotierungen (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers): 1. Qualität 155, 2. Qualität 140, abfallende 124 RM. per Zentner. Tendenz: sehr ruhig.

70 v. H. bei der Wirtschaftlichen Vereinigung. Die Wirtschaftliche Vereinigung, e. G. m. b. H. in Stralsund, die sich in Konkurs befindet, ist nunmehr mit dem Verfahren soweit in Ordnung gegangen, daß voraussichtlich eine Quote von 70 v. H. von der Konkursverwaltung an die Gläubiger ausgeschüttet wird. Zuerst war eine Quote von 90 v. H. vorgesehen. Es steht zu erwarten, daß der Abschluß noch eine Abschlußquote von 5—10 v. H. bringen wird.

Neue Preisermäßigung für Zinkblech. Der Zinkwalzwerksverband hat den Zinkblechgrundpreis am 12. Januar erneut um 0,50 Mk. je 100 kg ermäßigt. (Letzte Preismaßnahme 3. Januar d. J. 1 Mk.) Der Grundpreis liegt zurzeit 13 Mk. je 100 kg unter dem zu Beginn des Jahres 1929 gültig gewesenen Preisniveau.

Großhandelspreis - Notierungen

der Stettiner städtischen Marktdeputation.

		14. 1.		10. 1.
Mohrrüben	Ztr.	2,50—3,00	Ztr.	2,50—3,50
Petersilie	Bd.	0,15—0,20	Bd.	0,10—0,20
Porree	Bd.	0,10—0,20		0,20—0,25
Rettich	Schck.	— —	Schck.	—,—
Rotkohl	Ztr.	6,00—8,00	Ztr.	6,50—8,00
Sellerie	Ztr.	6,0—12,0	Ztr.	10,00—18,0
Schnittlauch	3 Töpfe	1,00	3 Töpfe	1,00
Majoran	Bd.	0,25—0,50	Bd.	0,25—0,5.
Grünkohl	Pfd.	0,09—0,10	Pfd.	0,09—0,10
Radieschen	Schck.	Bd. —,—	Sch	Bd. —,—
Weißkohl	Ztr.	2,50—3,00	Ztr.	2,50—3,00
Wirsingkohl	„	6,00—8,00		6,00—8,00
Gurken	Stck.	—,—	Stck.	—,—
Gurken, Senf		—,—		—,—
Gurken, Einlege	Mdl.	—,—	Mdl.	—,—
Salat	Schck.	—,—		—,—
Schoten	Pfd.	—,—	Pfd.	—,—
Zwiebeln	Ztr.	5,00—6,00	Ztr.	5,00—5,5.
„ frische	Bd.	—,—	Pfd.	—,—
Kartoffeln	Ztr.	3,00—3,20	Ztr.	3,00—3,20
Landbutter	Pfd.	1,40	Pfd.	1,50—1,65
Eier	Stck.	0,14—0,16	Stck.	0,14—0,16
Spinat	Pfd.	0,30—0,35	Pfd.	0,30—0,35
Kohlrabi	Schck.	—,—	Sch	—,—
Birnen	Pfd.	—,—	Pfd.	—,—
Blumenkohl	Mdl.	—,—	Mdl.	—,—
Suppengrün	Bd.	—,—	Bd.	—,—
Rosenkohl	Pfd.	0,20—0,24	Pfd.	0,20—0,26
Rettich	Schck.	—,—	Schck.	—,—
Tomaten	Pfd.	—,—	Pfd.	—,—
Teltower Rüchen	Ztr.	30,0—40,0	Ztr.	30,00-40,00
Grüne Bohnen	Pfd.	—,—	Pfd.	—,—
Aepfel	Pfd.	0,10—0,24	Pfd.	0,15—0,40
Wirsingkohl	Ztr.	2,50—3,00	Ztr.	3,00—3,50
Pflaumen	Pfd.	—,—	Pfd.	—,—
Preiselbeeren		—,—		—,—
Rote Beete	Ztr.	6,00—8,00	Ztr.	6,00—8,00
Thymian	Bd.	0,20—0,25	Bd.	0,35—0,50
Kürbis	Pfd.	—,—	Pfd.	—,—

Swinemünder Hafenverkehr

(Eigener Drahtbericht.)

Eingegangen am 14. Januar:

MS. Inger, Hansen, 284, Horsens, leer.
MS. Liselotte, Lauenburg, 165, Kopenhagen, Alteisen.
D. Iwan, Blank, 401, Aarhus, leer.
D. Siegfried, Plinsky, 933, Königsberg, Güter.
D. Sachsen, Kropp, 2189, Leningrad, Güter, Pass.
MS. Ella, Nygaard, 168, Aarhus, Güter.

Ausgegangen am 14. Januar:

D. Henriette, Jungmann, 446, Kopenhagen, Düngemittel.
D. Kong Haakon, Pape, 2404, Kopenhagen, Güter, Passagiere.
D. Kassarvik, Meiser, 942, Hamburg, leer.
D. Verdandi, Peterssen, 634, Malmö, Güter.
D. Hans Otto Ippen II, Bartelt, 238, Wolgast, Güter.

Eingegangen am 15. Januar:

D. Orion, Lüth, 2313, Bilbao, Erz.
D. Allheim, Sorg, 6225, Odingen, Rohzucker.
D. Saga, Falk, 1528, Kopenhagen, Güter.
D. Stadt Stolp, Andreis, 416, Stolpmünde, Güter.

Keine Ausgänge am 15. Januar.

Wasserstände

	14. 1.	13. 1.	12. 1.	11. 1.
Odergebiet				
Landsberg a. W.	—	—	0,44	—
Ratibor	1,17	1,13	1,18	1,22
Oyhernfurth	1,32	1,33	1,36	1,40
Glogau	1,12	1,14	1,21	1,27
Elbegebiet				
Laun-Eger	—5	+1	—2	—1
Leitmeritz-Elbe	—36	—37	—35	—23
Aussig-Elbe	—10	—3	—1	+1
Dresden-Elbe	—155	—155	—149	—142

Pegelstand der Oder (Baumbrücke) am 15. Januar: Morgens 8 Uhr 0,50 m, mittags 12 Uhr 0,50 m.

Wetterbericht

Das Wetter am Mittwoch.

Ein gestern über England und der Nordsee entstandenes Teiltief hat sich mit dem Ausläufer des Nordmeertiefs vereinigt. Dieses Tiefdruckgebilde rückt ostwärts vor und verursacht im Umkreise der dänischen Inseln Barometerfall. Von Großbritannien her ist der Druck im Steigen und der südosteuropäische Hochdruck mit seinen Ausläufern über den Alpen und Südmittelskandinavien behauptet sich zunächst, während das Tief über der Biscayase sich verflacht. Die Wetterlage wird sich angesichts der vorhandenen Gegensätze nur langsam beruhigen.

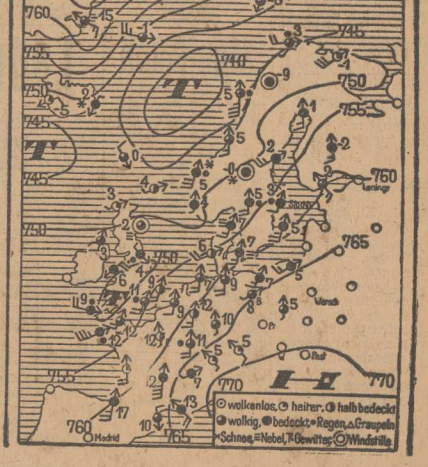
Das Wetter am Donnerstag.

Frische, auf See zeitweise starke Winde aus Südwest bis West, wechselnde Bewölkung, strichweise Niederschläge, vorerst noch mild.

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Mittwoch +4,2 Grad, morgens 8 Uhr +5,1 Grad, mittags 12 Uhr +9 Grad.

Sonnen- und Mondzeiten am 16. Januar.

S.-A. 8,06, S.-U. 16,15, M.-A. 18,15, M.-U. 9,37 Uhr.



Deutsche, die die Heimat verließen

Die anhaltende Arbeitslosigkeit und die zunehmenden Schwierigkeiten bei der Gründung einer Existenz sind auch nicht ohne Rückwirkung auf die deutschen Auswanderungsziffern geblieben. Das Statistische Reichsamt legt soeben eine Zusammenstellung über die deutschen Auswanderungsziffern für die erste Hälfte des Jahres 1929 vor, nach der in dieser Zeit 30 844 Deutsche ihre Heimat verlassen haben, und nach Uebersee ausgewandert sind. Aus der Aufstellung ergibt sich, daß sich

unter den Auswanderern rund 25 000 selbständige Personen

befunden haben, die ihr Glück in der Fremde versuchen wollen, und deren teilweise wertvolle Kraft dem Vaterland verloren geht. Aus welchen Berufen rekrutieren sich die Auswanderer in der Hauptsache? Die Statistik zeigt, daß mehr als die Hälfte der selbständigen Personen, 12 189, aus Industrie, Handel und Verkehr stammen. 4365 Menschen stammen aus den Kreisen der Land- und Forstwirtschaft und der Rest verteilt sich auf Verwaltung und freie Berufe.

Besonders stark vertreten sind unter den Auswanderern aus dem Lager der Industrie Angehörige der Eisen- und Metallindustrie, weiter Feinmechaniker und Elektrotechniker.

Aus dieser Berufsklasse wanderten rund 4⅕ Tausend Personen nach Uebersee aus. Unter den übrigen Berufsgruppen hatten das Baugewerbe (1456) sowie die Nahrungs- und Genußmittel- (1194) und die Bekleidungsindustrie (1079) eine außerordentlich hohe Zahl von Auswanderern aufzuweisen, denen gegenüber z. B. die Textilindustrie mit 241, die Lederindustrie mit 118 und die chemische Industrie mit nur 86 Personen stark in den Hintergrund treten. Die genannten Auswanderungsziffern bewegen sich im übrigen ungefähr in der Höhe derjenigen des ersten Halbjahres von 1928, wo insgesamt 31 466 Personen die Heimat verließen, um sich im fremden Lande eine neue Existenz zu gründen. Was schließlich die Staatsangehörigkeit der Ausgewanderten angeht, soweit diese von der Statistik erfaßt werden konnte, so entfallen von den Auswanderern 13 657 auf Preußen, 5433 auf Bayern, 1544 auf Sachsen und 2512 auf Württemberg.

Narren.

Ramon Gomez de la Serna sprach im Café „Pombo" zu Madrid mit Freunden über das Thema Ehe. „Wer heiratet, ist ein Narr", sagte Ramon.

„Stimmt", murmelten die Freunde.

„Wer Junggeselle bleibt, ist auch ein Narr."

„Hola, hombre", meinten die Freunde. „Dann wäre also zwischen Verheirateten und Junggesellen gar kein Unterschied?"

„Doch", lächelte Ramon, „beide sind Narren. Nur — die Junggesellen werden nicht so oft daran erinnert.

Offene Stellen

Stenotypistin

mit engl. Sprachkenntnissen gesucht zum baldigen Antritt. Angebote mit Angabe von Referenzen unter U. E. 129 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche z. Ostern od. früher
einen Lehrling
A. Heiligendorf, Ueckermünde, Eisenwaren, Glas, Porzell., Haus- u. Küchengeräte.

Einen
Lehrling
sucht für sofort Otto Genth. Holzpantoffelmachermeister Klein-Stevenitz.

Bildhauer
selbständiger Arbeiter, der Zeichnungen und Entwürfe selbst ausführen kann, sofort von Möbelfabrik gesucht. Off. unt. St. W. 123 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Lehrling
zum baldigen Eintritt ges. Georg Ristow. Lebensmittel, Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte. Stargard i. Pomm.

Verh. Gärtner
der auch alle anderen Arbeiten verrichten muß, mit möglichst 1 Hofgänger sucht zum 1. April ds. Js. Gut Wussow. Kreis Schivelbein.

Arbeiter-familie
mit einem männlichen Hofgänger sucht zum 1. 4. 1930 in neue Wohnung. Glech Schloissin bei Friedrichsgnade.

Tüchtiges
Mädchen
nicht unter 25 Jahren, für Restaurationsbetrieb per sofort gesucht. Zu melden Restaurant Ruich. Barnimstraße 61, Ecke Philippstraße.

Anständiges, sauberes
junges Mädchen
von außerhalb, zu sogleich oder 1. 2. gesucht. Stettin, Bogislavstr. 28 I, l.

Suche zum 1. 2. 30 älter.
Hausmädchen
Frau Dr. Froehlich. Labes in Pomm.

Brauche jung. Landwirtin, Stütze, jg. Haustochter, led. Gutsschmied, Deputatfamilien mit Hofgänger, Landmädch. m. u. oh. melken. **Fr. Elwine Werner** gewerbsmäß. Stellenvermittl. Gr. Schanze 7. Tel. 346 48. Das. empfiehlt Landmädch.

Suche sofort ein tüchtig.
Hausmädchen
Angebote erwünscht Frau Dillner. Zinnowitz. „Schwabes Hotel".

Bei Aufgabe von Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-, Todesanzeigen, Danksagungs-Anzeigen und kleinen Gelegenheits-Inseraten (offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mietgesuche, Grundstücksmarkt, Tiermarkt usw.)

33⅓% Nachlaß!

Sauberes Mädchen aus achtbarer Familie als
Kochlehrling
gesucht. Küchenarbeit ist geg. Taschengeld zu übernehmen. Frau Oberförster Kranold. Klaushagen. Krs. Neustettin.

Tüchtige
Kellnerinnen
für außerhalb gesucht. Marie Hatt. gewerbsmäßige Stellenvermittlerin. Roßmarktstraße 17.

Stellengesuche

Junger, tüchtiger
Bäckergeselle
der sich vor keiner Arbeit in- und außerh. der Bäckerei scheut, sucht veränderungshalber Stellung. Offerten unter R. 817 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Bäckermeister. 25 J. alt, perfekter Ofenarbeiter, mit sehr guten Konditoreikenntniss., sucht sofort oder später Stellg. Zuschriften erbet. unter St. Z. 124 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche Stellg. als Schweizer bei 20—60 Milchvieh oder auch als Gespannführer, mit allen landwirtsch. Arbeiten vertraut, sofort oder 1. April. Angeb. an Robert Ziemkendorf. Zerrenthin Uckm.

Junger Bäckergeselle
sucht sofort oder später Stellung. Angebote erb. Alwin Freiberg. Warnin. bei Gr.-Tychow, Kr. Belgard a. Pers.

Bäcker
(Meisterbrief) sucht Dauerstellung. Off. mit Lohnangabe unter U. B. 126 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Fleischergeselle
19 Jahre alt, sucht Stellg. in auch außerh. Stettins. Off. unter F. 810 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Jung. verheir. Schweizer, kathol. Religion, sucht ab 1. 4. 30 Stellung für dauernd bis zu 50 St. Rindvieh. Off. unter St. R. 117 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Kaufmann
19½ Jahr (Kolonialw.-Branche) mit gut. Zeugn. wünscht Stellung. Gefl. Zuschrift. an Alfred Bork. Finkenwalde i. Pomm.. Langestraße 19, 2 Tr.

Suche für meinen
verheirateten Bäckergesellen
zum 1. 2. 1930 eine passende
Stellung
als selbständiger Arbeiter. Selbiger ist im Besitz des Führerscheins für Kraftwagen, ist 1a Fachmann, tüchtig und fleißig. Stellenangebote nimmt entgegen Bruno Marlow. Liepgarten b. Ueckermünde

Anständig., junges Mädchen sucht
Stellung
für Geschäft und Haushalt, gute Zeugnisse vorhanden. Off. an die Agentur dies. Zeitung in Pyritz i. Pom.

An die
Stettiner Abendpost / Ostsee-Zeitung
Stettin

Bestätige hiermit dankend den Empfang Ihrer Offertensendung vom 14. und 16. d. Mts. und teile Ihnen mit, daß das Ergebnis der Insertion mich **vollkommen zufriedengestellt** hat.

H. K.

Suche für sof. zur grdl. Erlernung d. Landhaush. auf mittlerem Gute
Stellung
unter Leitung der Hausfrau. Bin 19½ J. alt, habe gute Zeugnisse, 2½ J. Stadthaushalt geführt. G. Lorck, Gladbeck i. Westf.. Königstraße 4.

Nette Bauerntochter, 27 J., in den Zweigen eines gt. bürgerl. Haushalt. u. Glanzplätten erf.,
sucht Betätigung
würde auch gern im Geschäft mithelfen od. sich beteiligen. Sicherheit vorh. Nur ehrl. ausführl. Zuschriften u. St. T. 120 an die Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

Wirtschafts-fräulein
48 J., ev., arbeitf., zuverlässig u. pflichtgetreuer Charakt. Langjähr. Stellungen, perfekt in allen Hausarb. u. Pflege, sehr gute Zeugn., sucht Wirkungskreis, a. frauenlos. Angeb. u. L. 815 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Stubenmädchen
sucht für bald Stellung. Frieda Malikowsky, Plathe, Königstraße 8.

Kochlehrstelle
für 19jährige Tochter sucht Lehrer Seegert. Sauzin bei Wolgast.

Vermietungen

Eckladen
der sofort oder später zu vermieten. Oderhof-Baugesellschaft m. b. H.. Bollwerk 4—5.

Sonnige 3-Zimm.-Wohnung
i. Neubau, mit Zentr.-Etag.-Heizung, Bad. großem Garten, Hofraum, (evtl. noch 2 Zimm. extra) in Misdroy zum 1. Febr. 1930 zu verm. 1 Min. v. Strand u. Wald. Offert. unter Postschließfach 16, Ostseebad Misdroy.

Laden
am Markt gelegen, zu verm. Otto Lemke. Usedom

Junger Damen- und Herrenfriseur
findet sofort Gelegenheit, einen billigen Laden zu mieten, nebst 2 kl. Zimm. u. Küche inkl. Nebengel. Bruno Matthies, Falkenburg in Pomm.

Mietgesuche

Suche Laden
mit 2-Zimmerw.. Tausch vorhanden, geeignet für Konfitüren u. Backware. Angeb. unt. H. 812 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Ankäufe u. Verkäufe

Drahtgeprefte
Schilfrohr-Abfälle
für Streuzwecke liefert Julius Mohn. Rohrgewebefabrik. Wolgast i. P.

Triumph, Imperia, Ardie, gebr. 500 ccm verkauft laufend **Albert Damm,** Motorrad-Hdlg. Moltkestraße 16.

Pianos
— neu und gespielt — auserles. Qualitätsmark empfehle billigst Bequeme Ratenzahlungen Vermietungen
Wegner
Bismarckstraße 10

Fichtenstangen
(Weihnachtsbäume) ca. 4—6 Mtr. lang, jede Anzahl abzugeben. Dom. Wittstock. Kreis Greifenhagen. Station Podejuch.

Nußb. Büfett. Kleiderschrank. Vertiko. Diplomat (Eiche). Sofa. Chaiselongue. Spiegel. Küchenschrank. Kinderbettst. mit Matratze billig zu verk. Scharnhorststr. 8. 2 Tr. l.

! Diese ganze Woche ! eilen alle
Möbelkäufer
wieder zum spottbilligen Möbelverkauf ins Möbelhaus
W. Olm.
Dortselbst ist ein großer Posten eleg. eich. u. weiß. ! Flurgarderoben ! in allen Größen sowie Sofas und Chaiselongues und Klubgarnituren sehr billig abzugeben. In Stadt und Land als reelles solides Haus ! Jahrzehnte bekannt ! Nur Klosterhof 31.

Verkaufe wegen Platzmangels ein
gutes Billard
mit Zubehör. Ziemer. Gastwirt. Blumenhagen. Kr. Prenzlau.

Kisten Holzwolle
liefert Karl Streuner. Poststr. 38. Tel. 346 32.

Mod. Plüschsofa. Ausziehtisch 14. Kleiderspind 18. Bettst. m. M. 12. kmpl. Küche 28. nußb. Spinde. engl. Bettst. gebr. Federbett billig. Rosam. Gr. Wollweberstraße 44.

Motor-Segler
55 To., verkauft preiswert W. Grimm. Leopoldshagen

Buchen- und Kiefern-Kloben
sowie Knüppel mit Anfuhr u. Verladen per Bahn u. Wasser hat abzugeben Karl Kleinschmidt. Holzhandlung. Fiddichow a. Oder. Fernruf 116.

Roßwerk
für ein Pferd zu kaufen gesucht. Off. unter O. 818 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Alte Dachsteine
verkauft Karl Schulz. Turnerstraße 49a.

Tapeten-Verkauf
Rolle 30—50 Pfg. Pfalzgraf. Gutenbergstr. 8.

Tiermarkt

Suche schönen jungen
Dobermann
bis 1 Jahr mit Stammbaum. Harder. Stettin. Burscherstraße 32.

Geldmarkt

Privat-Darlehn
erhalten Beamte u. Festbesoldete vorschußfrei evtl. in 2 Tagen K. Milech. Finanzier. Barnimstraße 48. 2 Tr. Rückporto erbeten.

85 000 Rm.
Baugelder auch in klein. Posten anzuleg. Näh. d. Kruschewski. Stettin. Schwartzkopfstraße 2. 1 T.

6000 Rmk.
als erste Hypothek auf größere Landwirtschaft aus Privathand gesucht. Angabe über Zinsfußhöhe erbeten. Off. unt. U. G. 131 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstücke u. Geschäfte

Suche
kl. Landwirtsch.
oder Landhaus zu kaufen. Schmidt. Stettin. Magazinstr. 2.

Suche Bäckerei
zum 1. März oder April, wo 3—4000 *M* zur Uebernahme genügen. Willy Kebschull. Berlin NW. 21 postlagernd.

Schwerkriegsbeschädigter sucht
Hausgrundstück
mit 2—6 Morgen Garten u. Land am Hause. mögl. Bahnverbind. Angeb. an F. Noviratowski. Hindenburg. Dorotheenstr. 98.

Bäckerei
vom Wirt zu pachten ges. (Vermittler verbet.) Off. mit Preisangabe u. U. F. 130 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Grundst. in Stettin oder Umgeb. suche ich sofort bei 6—10 000 *M* Anz. zu kaufen. Angeb. u. Z. 804 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Garten
zu verpachten, passend für Gärtner oder auch zu verkaufen als
Baustelle
Angeb. u. St. U. 121 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landwirtschaft
i. Dorf, 3 Kilometer von Bahn, ca. 200 Mrg., dav. 7 Wiese, 40 Wald. Rest Mittelbod., mit Geb. und Land, für den Spottpreis von 23 000 *M* bei 8000 *M* sofort weg. ganz bef. Umstände zu verk. Wirtsch. sonst mindest. 40 000 *M* wert. Käufer sof. komm. F. Schöwe. Kietz b Kalies in Pomm.

Eckgrundstück
massiv, mit Kolonialwaren, Vollschank, krankheitshalber sofort zu verkaufen in Kreisstadt. Off. erb. unter Greifenhagen postlagernd Nr. 100.

Einfamilienhaus
(Reihenhaus), 4½ Zimm., Küche, Bad, Keller, Stall, Waschküche, Hof- u. Garten, ganz eingefriedigt u. kanalisiert, bei Rm. 5000 bis 6000 Anzahl. zu verk. Uebernahme am 1. April 1930. Anfragen an Harms. Prenzlau. Franz Wienholzstraße 18.

An die Stettiner Abendpost/Ostseezeitung.
Dankend bestätige ich den Empfang der erhaltenen Offerten. War überhaupt erstaunt über die Menge der Offertenbriefe und sehr zufrieden mit d. Insertion in Ihrer Zeitung. A. St.
(Das Originalschreiben kann in unserer Hauptgeschäftsstelle eingesehen werden.)

Einfam.-Haus, Altdamm. 4½ Zimm., Bad. Anzahl. 6000 *M*. **Villa. 7 Zimm.,** schöner Gart., beste Lage. Anzahl. 8000 *M*. E. Krause. Altdamm. Stargarder Str. 44. Telefon 391.

Verkaufe meine
Landschlächterei und Viehhandlung
mit gut. Gebäud., Schlacht- u. Kühlhaus, elektr. Betrieb, seit 20 Jahren im Besitz, wirklich gute Existenz u. günst. Beding. Off. unt. Sch. B. 99 an die Geschäftsst dies. Ztg.

Eilt sehr!
Zufallssache! Spottbillig!
Großes
Restaurationsgrundstück
ca. 250 To. u. mehr Bierumsatz, viel Spirituosen. Bedeutend steigerungsfähig. 2 Parkettsäle, großer Vereinsverkehr. 8 Mrg. Obst-, 1 Mrg. Konzertgarten, große Mietseinn.. Gymnasialstadt von 25 000 Einw. D-Zugstation. bar nur 8500 Rm. erforderl. Hypoth. lange u. billig fest. Näheres durch
Erich Kaesler,
Stettin. Grüne Schanze 18. Fernsprecher 21 865.

Schankwirtschaft
mit Materialwarengeschäft alleiniges a. Platze. mass. Gebäude m. 5 Mrg. Land. sofort verkäuflich. Preis 14 000. Anz. 7—8000 Rm. Karl Wendlandt. Treptow a. Toll.. Fernspr. 365.

Gutgeh. Tischlerei
Möbelgesch., 1. am Platz. Ort 8000 Einwohn.. Bahnhof. kaufkräft. Umgegd., Lage gut. 9 Zimm., 1 Laden. 6 Lagerräume. 1 Werkstatt mit Masch.. 8 Hobelb.. Werkz.. weg. Zurruhesetz. zu verk. Besitzer vermög. Pr. 33 000. Anz. 12 000 *M*. Off. erb. Neufang. Märk.-Friedland.

Gastwirtschaft oder Lebensmittelgesch.
zu kaufen oder pachten gesucht. Angeb. unter G G. an die Geschäftsstelle dies. Zeitung in Anklam. Vermittler verbeten.

Zu verkaufen:
Landwirtschaft
15 Morg. Acker, 2. Kl., 7 Morg. Wiesen an Chaussee, gute Gebäude, unter günst. Bedingungen verkäuflich.

Bahnhofshotel
Kreisstadt, flottes Geschäft, viel Logis, großer Umsatz, preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilen Krause & Krüger, Wollin, Neue Gartenstraße 9. Telephon 212.

Alkoholfreies Café u. Konditorei
sofort umständeh. zu verk. Erfd. 5000 *M*. Vermittler verb. Angebote u. K. 814 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Verkaufe mein gutgeh.
Kolonial-, Material-, Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft
im Ostseebad mit 60—70 Mille Umsatz krankheitshalber. Off. unt. St. W. 113 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landwirtschaft
72 Mrg. Acker. Wiese. gt. Inventar u. Ernte, gute Gebäude. Pr. 28 000 Rm. Anzahl. nach Ueberein.

Landwirtschaft
48 Morg.. gute Gebäude u. Inventar.

Landwirtschaft
21 Mrg., 18 Mrg.. Preis u. Anzahl. nach Uebereinkommen. verkauft Schmidt. Magazinstr. 2. I.

Verloren u. gefunden

Autowerkzeug
Chaussee Linde-Neuendorf
verloren.
Gegen Belohnung abzug. bei Dobberke. Linde.

Verschiedenes

Schreibarbeiten
Vervielfältigungen. Schreibstube E. Franz. Karlstr. 8 I. Ecke Grüne Schanze. Fernspr. 230 31.

Goldwaren!! Reparaturen Umarbeiten
schnell. sauber u billig. da keine teure Ladenmiete. P. Genth. Juwelier und Goldschmiedemstr.. Obere Schulzenstr. 43-44. 1. Etg.

Kirchliches.
Bethanien.
Sonnabend, den 18. Januar, 20 Uhr Wochenschlußandacht. Strege.
2. Sonntag nach Epiphanias, 10 Uhr, Poetter. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Strege.

Mädchenaufbauschule Pyritz.

Ostern werden begabte Schülerinnen mit mindestens siebenjähriger Volksschulbildung in die Untertertia aufgenommen. Schülerinnenheim für auswärtige Schülerinnen.

Aufnahmeprüfung, auch für die höheren Klassen, am 17. und 18. März. Meldungen mit Geburts-, Tauf- und Impfschein sowie dem letzten Schulzeugnis sind bis zum 1. März an die Leiterin zu richten.

Ein einmaliger
Zuschneide-Kursus in Stettin

findet vom 3. Februar bis 5. März 1930 statt. Der Unterricht umfaßt die gesamte Herren- und Damenschneiderei nach dem altbekannten, leicht faßlichen und sicher arbeitenden Carré-System. Tages- und Abendkurse. Prospekt und Auskunft unverbindlich. Die Anmeldung findet am 3. Februar von 11—1 Uhr und 4—8 Uhr im Unterrichtslokal „Turnhalle", Grünstraße, statt.

Rudolf Maurer's
Privat-Zuschneideschule
Berlin W 8, Leipziger Strasse 31-32

Handel — Schiffahrt — Märkte

Keine landwirtschaftliche Woche 1930

Die wirtschaftliche Verbundenheit von Stadt und Land

Von Dr. **Ramm**, Landwirtschaftskammer Stettin.

Mit Zunahme der Schwierigkeiten für die Wirtschaft ist die Erkenntnis gewachsen, daß die einzelnen Wirtschaftskreise doch aufeinander angewiesen und in ihrem Gedeihen weitgehend von der Entwicklung der übrigen Wirtschaft abhängig sind. Die Auffassung, daß die Landwirtschaft eine der Hauptstützen der Volkswirtschaft ist, bekräftigt vor allem die Entwicklung in Pommern, wo Handel, Handwerk und Industrie infolge der Notlage der Landwirtschaft besonders ungünstig dastehen. Daß hier die Verbundenheit besonders offensichtlich ist, hat seinen Grund naturgemäß darin, daß Pommern eine Agrarprovinz und seine Landwirtschaft aus bekannten Gründen (Grenzgebiet, Wetterungunst vor allem in den Jahren 1926 und 1927, ausgedehnter Pächterstand in Vorpommern) besonders erschüttert ist. Gerade in letzter Zeit sind wertvolle Aeußerungen festzustellen, die erkennen lassen, daß die übrige Wirtschaft mehr und mehr die Rolle würdigt, die die Landwirtschaft im Rahmen der Gesamtwirtschaft zu spielen berufen ist.

Von Bedeutung für die Landwirtschaft ist ferner die Einstellung der städtischen Bevölkerung. Die Landwirtschaft ist daher von der Notwendigkeit überzeugt, das Verhältnis zwischen Stadt und Land ständig weiter zu bessern. In unserer Provinz wurde die Annäherung hervorragend gefördert durch die seit Jahren jedesmal im Januar durchgeführte landwirtschaftliche Woche.

Diese landwirtschaftliche Woche fällt in diesem Jahr wegen der Ungunst der Verhältnisse aus. Die Kosten, die mit dem Besuch für den einzelnen Landwirt verbunden sind, sind diesem unter den heutigen Verhältnissen einfach nicht zuzumuten.

Der Ausfall ist um so mehr zu bedauern, als sich die Einrichtung der landwirtschaftlichen Woche von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit erfreute in der Erkenntnis, daß ihr Besuch eine produktive Ausgabe war. Der Ausfall wird manchen städtischen Kreisen besonders deutlich machen, wie unmittelbar sie geschäftlich von der mehr oder weniger großen Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft berührt werden. Diese Feststellung wird vielleicht Anlaß, sich erneut über die Bedeutung und derzeitige Lage der Landwirtschaft Gedanken zu machen.

Ueber die Entwicklung der Landwirtschaft unterrichtet zunächst zahlenmäßig die Feststellung, daß je ha landwirtschaftlich genutzter Fläche im Mittel von ganz Pommern auf Grund der Untersuchung einer größeren Zahl von Betrieben die Verschuldung betragen hat:

am 30. Juni 1924 286 RM., 1925 378 RM., 1926 444 RM., 1927 515 RM., 1928 598 RM., 1929 631 RM.

Ganz hervorragendes Material zur Beurteilung der Lage der Landwirtschaft ist gegen Ende des Jahres unter anderem erschienen in Heft 3 der Schriftenreihe der Vereinigung der deutschen Bauernvereine mit dem Titel „Um die Rettung der deutschen Landwirtschaft" und vor allem auch in dem Vortrag über „Preisbildung und Reinertrag", den Dr. Fensch vom Deutschen Landwirtschaftsrat auf der Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft im Oktober in Dresden gehalten hat. Gerade dieses Material weist mit unangreifbaren Unterlagen nach, daß die Unrentabilität der Landwirtschaft auf die ganz unzureichende Preisbildung für die meisten Erzeugnisse zurückzuführen ist. Weiter verdient hervorgehoben zu werden die außerordentlich bedeutungsvolle Arbeit von Prof. Münzinger, Hohenheim, der auf der Grundlage zahlreicher eingehender Untersuchungen den Nachweis führt, wie kümmerlich der deutsche Bauer für seine Arbeit entlohnt wird, wenn man bei Sätzen noch von Lohn sprechen will, die vielfach weit unter dem liegen, was Fabrikarbeiter verdienen. In diesem Zusammenhang verdient auch die vielfach gehörte Behauptung von der Krisenfestigkeit des bäuerlichen Betriebes eine Beleuchtung. In Wirklichkeit ist die Lage in allen Betriebsgrößen mehr oder weniger schlecht. Daß die ungünstige Entwicklung bei den kleineren Betrieben häufig nicht so früh in Erscheinung getreten ist, hat seinen Grund darin, daß der Bauer auf Lohnarbeit durch Heranziehung der erwachsenen Kinder verzichten kann, seine Lebenshaltung zunächst noch weiter einschränkt und zusammen mit seiner Frau 12 und 14 und 16 Stunden arbeitet.

Trotz der dauernd ungünstigen Entwicklung oder wohl gerade deswegen hat die Landwirtschaft alle Mittel der Selbsthilfe angespannt, soweit ihr das finanziell möglich war. Im besonderen sind Fortschritte hinsichtlich der Förderung der Qualitätserzeugung erzielt worden; trotzdem hört man gerade in dieser Beziehung vielfach Vorwürfe einer zu langsamen Entwicklung. Diese Vorwürfe übersehen, daß das Ausland im Kriege und in den Jahren nach dem Kriege, wo es sich für den deutschen Landwirt darum handelte, nur und zwar möglichst viel zu produzieren, notgedrungen einen Vorsprung gewinnen mußte. Außerdem sind die Voraussetzungen in den vielfach als Vorbild hingestellten Ländern Dänemark und Holland für die Erzeugung von Qualitätsware wesentlich günstiger, ganz abgesehen davon, daß diese Länder Ausfuhrländer sind, während wir Einfuhrland sind. Weiter ist es ein großer Irrtum, wenn man glaubt, daß die große Masse der Verbraucher in diesen Ländern genau die gleichen Qualitäten verzehrt, wie sie ausgeführt werden.

Gerade auf diesem Gebiet könnte sich das Verständnis der städtischen Bevölkerung für das Land in schönstem Lichte zeigen, wenn sich nämlich der Verbraucher sagt, daß er hinsichtlich der Qualität der Nahrungsmittel nur die Ansprüche stellen dürfte, die der deutsche Landwirt erfüllen kann.

Gerade der deutsche Verbraucher sollte sich um so mehr auf diesen Standpunkt stellen, als das deutsche Volk allen Anlaß hat, angesichts seiner Lage jeden Luxus in der Lebensführung und -haltung zu vermeiden.

Auf dem Gebiet des Zusammenschlusses, auf dem die übrige Wirtschaft der Landwirtschaft seit Jahren ein nachahmenswertes Beispiel gibt, hat das vergangene Jahr einen erfreulichen Fortschritt gebracht, der zu weiteren Hoffnungen berechtigt. In der grünen Front hat sich ohne Rücksicht auf die Partei die Landwirtschaft und alles, was sich von der Notwendigkeit ihrer Förderung überzeugt hat, vereinigt. Das, was in den letzten Zolltarifverhandlungen erreicht ist, ist auf die Tatsache dieses Zusammenschlusses zurückzuführen. Daß nur ein Teil der berechtigten Forderungen erfüllt ist, wird Anlaß sein, daß die grüne Front sich weiter stärkt und ihre Bemühungen intensiv fortsetzt.

Von größter Bedeutung für die Landwirtschaft im Osten und damit auch für die gesamte Wirtschaft wird das Aussehen des polnischen Handelsvertrages sein, der seit Jahren erwartet wird bezw. droht. Diese Frage wurde in der Stettiner Abendpost—Ostsee-Zeitung in einem besonderen Artikel behandelt (vergl. den Artikel „Zum Handelsvertrag mit Polen" in Nr. 240). Es erübrigt sich daher, hier noch näher darauf einzugehen. Wohl aber muß mit Nachdruck betont werden, daß von der Gestaltung des polnischen Handelsvertrages das Schicksal der Ostsiedlung abhängt, die heute noch in ihren Anfängen steckt und in diesen Anfängen schon stark erschüttert ist. Ueber die Bedeutung der Ostsiedlung und ihre Aufgaben gibt es an sich nur eine Auffassung.

Alle Wirtschaftkreise der Provinz müssen sich im wirtschaftlichen, vor allem auch im nationalen Interesse auf den Standpunkt stellen, daß die Ostsiedlung sich aus dem Rahmen der Gesamtsiedlung an Bedeutung heraushebt und daß sie demzufolge auch durch besondere Maßnahmen gefördert werden muß, die infolge ihrer Bedeutung und der besonderen Schwierigkeiten berechtigt sind mit denen die Ostsiedlung zu kämpfen hat.

Was für die Ostsiedlung gilt, das gilt im übrigen auch für die Provinz. Durch die Tatsache, daß sie Grenzland geworden ist, ist für die Wirtschaft der Provinz eine ganz besondere Lage geschaffen. Wie weit diese besondere Lage Sondermaßnahmen rechtfertigt, darüber müssen die Werte entscheiden, die auf dem Spiel stehen, wenn man hier nicht großzügig helfend eingreift. Diese Werte liegen nicht allein auf wirtschaftlichem Gebiet.

Notstandsaktion für die pommersche Küsten- und Haff-Fischerei

Die Verteilung der aus öffentlichen Mitteln stammenden 600 000 RM.

Zugunsten der notleidenden pommerschen Küsten- und Haff-Fischer ist im Vorjahr eine Notstandsaktion eingeleitet worden, für die je 200 000 RM. vom preußischen Staat, der Provinz Pommern und den zuständigen Kreisen bereitgestellt wurden. Die Verteilung erfolgte in folgender Weise (in 1000 RM.):

		Anz. der Fischer
18,0	im Landkreis Stolp	245
51,0	im Landkreis Lauenburg	145
60,0	im Landkreis Ueckermünde	293
30,0	im Lankreis Schlawe	165
16,0	im Landkreis Köslin	57
18,0	im Landkreis Kolberg	82
20,0	im Landkreis Anklam	40
60,0	im Landkreis Kammin	346
120,0	im Landkreis Usedom-Wollin	1193
36,0	im Landkreis Franzburg-Barth	179
9,9	im Landkreis Grimmen	71
45,0	im Landkreis Greifswald	257
87,6	im Landkreis Rügen	489
28,5	im Landkreis Stralsund	166
600,0		3748

Die Mittel langten nur dazu, die durch die Sturm- und Eisschäden im Winter 1928-29 an den Fanggeräten entstandenen Verluste zu 50 bis 75 Prozent zu decken, während Verluste für entstandene Verdienstausfälle nicht berücksichtigt werden konnten.

Abfindung der Fischereirechte der St. Johannes Tucker-Gilde im Stettiner Haff durch den preußischen Staat. Der preußische Staat hat den seit Jahren schwebenden Streit um das Privileg der Mitglieder der St. Johannes Tucker-Gilde zu Wollin über die Schleppnetzfischerei im Stettiner Haff dadurch beigelegt, daß die zurzeit die Gilde bildenden Mitglieder gegen Verzicht auf die Rechte aus dem Privileg abgefunden wurden.

Reichsdarlehnsfähigkeit der Hille-Werke A.-G. in Dresden für Seefischerei-Motoren. Der Deutsche Seefischerei-Verein teilt mit, daß der von den Hille-Werken A.-G. in Dresden hergestellte kompressorlose kleine Dieselmotor bis zu 30 PS pro Zylindereinheit die Reichsdarlehnsfähigkeit erlangt hat und in das Verzeichnis der reichsdarlehnsfähigen Seefischerei-Motoren aufgenommen worden ist.

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Getreide

Stettin, 14. Januar. Getreidenotierung. Roggen inländ. 73/74 kg 167, Weizen inländ. 78 kg 251, Hafer pom. 53/54 kg 155, Sommergerste und Industrie- und Futtergerste 160—170, Braugerste 190—207 RM. für 1000 kg waggonfrei Stettin. Tendenz: ruhig.

Berliner Produkte

Berlin, 14. Januar. Wenngleich das Inlandsangebot in sofort greifbarem Brotgetreide nach wie vor nur mäßig bleibt und die Forderungen in unveränderter Höhe gehalten werden, so können sich doch unter dem Eindruck der durchweg matten Börsenmeldungen Amerikas die letzten Berliner Kurse nicht behaupten. Im Lieferungsgeschäft fand der Märzweizen in Deckungen eine Stütze, dagegen stellte sich Mai etwas schwächer. Für Roggen lassen mangelnder Export und fortdauernde Schwierigkeiten im Mehlabsatz keine Unternehmungslust aufkommen. Diese Verfassung des Marktes bewegt neuerliche Rückschläge. Märzlieferung eröffnete eine Mark, Mai über zwei Mark niedriger.

Beim Futtergetreide wird Gerste ebenso wie Hafer in mittleren und geringen Sorten andauernd reichlich offeriert und bleibt die Marktlage schwach. Auch Mais behält stillen Verkehr.

Notierungen vom 14. Januar:

Weizen märk. 76-77 kg 246—249, März 267—265,50, Mai 278—277, matter. Roggen märk. 72 kg 160—162, März 182—180 Mai 193—190,50, kaum stetiger. Sommergerste 182—197, Futtergerste 163—171, matt. Hafer märk. 139—148, März 155,50—153,75, Mai 164 bis 162, matt. Mais laplata loko Berlin 173, rumän. Mais frei Waggon Hamburg 155, still. Weizenmehl 30,00—35,50, still. Roggenmehl 22,25—25,75, still. Weizenkleie 10,50—11,00, still. Roggenkleie 9,00 bis 9,50 RM., matter.

Viktoriaerbsen 27—35, kleine Speiseerbsen 23—26, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 18,50—20,00, Wicken 22—25, blaue Lupinen 14—15, gelbe Lupinen 17—18, neue Seradella 26—31, Rapskuchen (Basis 38%) 17,40—17,90, Leinkuchen (Basis 37%) 22,60—23,00, Trockenschnitzel 8,00—8,20, Soja-Extractions-Schrot (Basis 45%) 15,60—15,70, Kartoffelflocken 14,20—14,70 RM.

Berliner Frühmarktnotierungen:

Weizen: März 266 RM., Mai 278 RM.
Roggen: März 182,50 RM., Mai 194,50 RM.

Gelber Platamais 177—180, Futtererbsen 230—240, Taubenerbsen 295—305, Peluschken 250—265, Ackerbohnen 250—260, Wicken 285—295, Roggenbollmehl 123—126, Plata cinquentin Mais 205—210, Mark-Mais 186—190, Herrschaftsmais 220 RM., alles per 1000 kg Waggon oder frei Wagen.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 14. Januar 1930.

Auftrieb: 1518 Rinder, darunter 266 Ochsen, 462 Bullen, 719 Kühe und Färsen; 2260 Kälber; 3267 Schafe, 668 direkt zum Schlachthof; 9589 Schweine, 1951 direkt zum Schlachthof; 4582 Auslandsschweine.

Gezahlt für 50 kg Lebendgewicht	in Mark
Ochsen:	
Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes a) jüngere: Holsteiner Weidevieh	59—61
b) ältere	— —
Sonstige vollfleischige a) jüngere	54—57
b) ältere	— —
Fleischige	49—53
Gering genährte	40—47
Bullen:	
Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—56
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	51—54
Fleischige	46—50
Gering genährte	43—48
Kühe:	
Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43—47
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	31—40
Fleischige	25—28
Gering genährte	20—24
Färsen:	
Vollfleischige ausgemäst. höchsten Schlachtwertes	54—56
Vollfleischige	48—51
Fleischige	35—45
Fresser:	
Mäßig genährtes Jungvieh	36—45
Kälber:	
Doppellender bester Mast	— —
Beste Mast- und Saugkälber	92—100
Mittlere Mast- und Saugkälber	85—90
Geringe Kälber	50—62
Schafe:	
Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast. Holsteiner	— —
b) Stallmast	67—68
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	60—66
Gut genährte Schafe	50—53
Fleischiges Schafvieh	50—57
Gering genährtes Schafvieh	38—46
Schweine:	
Fette Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—34
Vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	83—85
Vollfleischige von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	83—85
Vollfleischige von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	81—83
Fleischige von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht	78—80
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	— —
Sauen	74—75

Verlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern glatt, bei Schafen langsam, bei Schweinen ruhig.

Speisefette

Berlin, 14. Januar. Amtliche Butternotierungen (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers): 1. Qualität 155, 2. Qualität 140, abfallende 124 RM. per Zentner. Tendenz: sehr ruhig.

70 v. H. bei der Wirtschaftlichen Vereinigung. Die Wirtschaftliche Vereinigung e. G. m. b. H. in Stralsund, die sich in Konkurs befindet, ist nunmehr mit dem Verfahren soweit in Ordnung gegangen, daß voraussichtlich eine Quote von 70 v. H. von der Konkursverwaltung an die Gläubiger ausgeschüttet wird. Zuerst war eine Quote von 90 v. H. vorgesehen. Es steht zu erwarten, daß der Abschluß noch eine Abschlußquote von 5—10 v. H. bringen wird.

Swinemünder Hafenverkehr

(Eigener Drahtbericht.)

Eingegangen am 14. Januar:

MS. Inger, Hansen, 284, Horsens, leer.
MS. Liselotte, Lauenburg, 165, Kopenhagen, Alteisen.
D. Iwan, Blank, 401, Aarhus, leer.
D. Siegfried, Plinsky, 933, Königsberg, Güter.
D. Sachsen, Kropp, 2189, Leningrad, Güter, Pass.
MS. Ella, Nygaard, 168, Aarhus, Güter.

Ausgegangen am 14. Januar:

D. Henriette, Jungmann, 446, Kopenhagen, Düngemittel.
D. Kong Haakon, Pape, 2404, Kopenhagen, Güter, Passagiere.
D. Kassarvik, Meiser, 942, Hamburg, leer.
D. Verdandi, Peterssen, 634, Malmö, Güter.
D. Hans Otto Ippen 11, Bartelt, 238, Wolgast, Güter.

Eingegangen am 15. Januar:

D. Orion, Lüth, 2313, Bilbao, Erz.
D. Alfheim, Sorg, 6225, Gdingen, Rohzucker.
D. Saga, Falk, 1528, Kopenhagen, Güter.
D. Stadt Stolp, Andreis, 416, Stolpmünde, Güter.

Keine Ausgänge am 15. Januar.

	14. 1.	13. 1.	12. 1.	11. 1.
Odergebiet				
Landsberg a. W.	—	—	0,44	—
Ratibor	1,17	1,18	1,18	1,22
Dyhernfurth	1,32	1,33	1,36	1,40
Glogau	1,12	1,14	1,21	1,27
Elbegebiet				
Laun-Eger	—3	+1	—2	—1
Leitmeritz-Elbe	—36	—37	—35	—28
Außig-Elbe	—10	—8	—1	+1
Dresden-Elbe	—155	—155	—149	—142

Wetterbericht

Das Wetter am Mittwoch.

Ein gestern über England und der Nordsee entstandenes Teiltief hat sich mit dem Ausläufer des Nordmeertiefs vereinigt. Dieses Tiefdruckgebilde rückt ostwärts vor und verursacht im Umkreise der dänischen Inseln Barometerfall. Von Großbritannien her ist der Druck im Steigen und der südosteuropäische Hochdruck mit seinen Ausläufern über den Alpen und Südmittelskandinavien behauptet sich zunächst, während das Tief über der Biscayase sich verflacht. Die Wetterlage wird sich angesichts der vorhandenen Gegensätze nur langsam beruhigen.

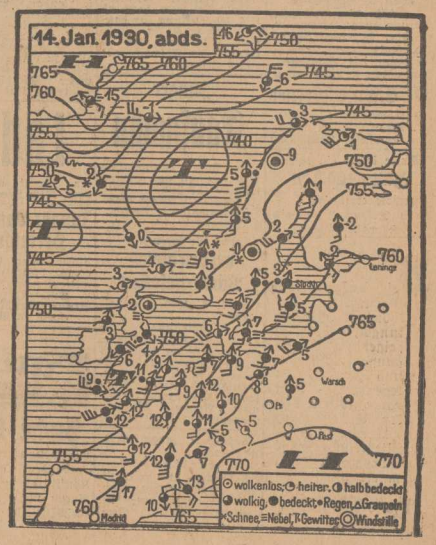
Das Wetter am Donnerstag.

Frische, auf See zeitweise starke Winde aus Südwest bis West, wechselnde Bewölkung, strichweise Niederschläge, vorerst noch mild.

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Mittwoch +4,2 Grad, morgens 8 Uhr +5,1 Grad, mittags 12 Uhr +9 Grad.

Sonnen- und Mondzeiten am 16. Januar.

S.-A. 8,06, S.-U. 16,15, M.-A. 18,15, M.-U. 9,37 Uhr.



Deutsche, die die Heimat verließen

Die anhaltende Arbeitslosigkeit und die zunehmenden Schwierigkeiten bei der Gründung einer Existenz sind auch nicht ohne Rückwirkung auf die deutschen Auswanderungsziffern geblieben. Das Statistische Reichsamt legt soeben eine Zusammenstellung über die deutschen Auswanderungsziffern für die erste Hälfte des Jahres 1929 vor, nach der in dieser Zeit 30 844 Deutsche ihre Heimat verlassen haben, und nach Uebersee ausgewandert sind. Aus der Aufstellung ergibt sich, daß sich

unter den Auswanderern rund 25 000 selbständige Personen

befunden haben, die ihr Glück in der Fremde versuchen wollen, und deren teilweise wertvolle Kraft dem Vaterland verloren geht. Aus welchen Berufen rekrutieren sich die Auswanderer in der Hauptsache? Die Statistik zeigt, daß mehr als die Hälfte der selbständigen Personen, 12 189, aus Industrie, Handel und Verkehr stammen. 4365 Menschen stammen aus den Kreisen der Land- und Forstwirtschaft und der Rest verteilt sich auf Verwaltung und freie Berufe.

Besonders stark vertreten sind unter den Auswanderern aus dem Lager der Industrie Angehörige der Eisen- und Metallindustrie, weiter Feinmechaniker und Elektrotechniker.

Aus dieser Berufsklasse wanderten rund 4½ Tausend Personen nach Uebersee aus. Unter den übrigen Berufsgruppen hatten das Baugewerbe (1456) sowie die Nahrungs- und Genußmittel- (1194) und die Bekleidungsindustrie (1079) eine außerordentlich hohe Zahl von Auswanderern aufzuweisen, denen gegenüber z. B. die Textilindustrie mit 241, die Lederindustrie mit 118 und die chemische Industrie mit nur 86 Personen stark in den Hintergrund treten. Die genannten Auswanderungsziffern bewegen sich im übrigen ungefähr in der Höhe derjenigen des ersten Halbjahres von 1928, wo insgesamt 31 466 Personen die Heimat verließen, um sich im fremden Lande eine neue Existenz zu gründen. Was schließlich die Staatsangehörigkeit der Ausgewanderten angeht, soweit diese von der Statistik erfaßt werden konnte, so entfallen von den Auswanderern 13 657 auf Preußen, 5433 auf Bayern, 1544 auf Sachsen und 2512 auf Württemberg.

Narren.

Ramon Gomez de la Serna sprach im Café „Pombo" zu Madrid mit Freunden über das Thema Ehe. „Wer heiratet, ist ein Narr", sagte Ramon.

„Stimmt", murmelten die Freunde.

„Wer Junggeselle bleibt, ist auch ein Narr."

„Hola, hombre", meinten die Freunde. „Dann wäre also zwischen Verheirateten und Junggesellen gar kein Unterschied?"

„Doch", lächelte Ramon, „beide sind Narren. Nur — die Junggesellen werden nicht so oft daran erinnert."

Offene Stellen

Stenotypistin
mit engl. Sprachkenntnissen gesucht zum baldigen Antritt. Angebote mit Angabe von Referenzen unter U. E. 129 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche z. Ostern od. früher **einen Lehrling** A. Heiligendorf, Ueckermünde, Eisenwaren, Glas, Porzell., Haus- u. Küchengeräte.

Einen **Lehrling** sucht für sofort Otto Genth. Holzpantoffelmachermeister Klein-Stevenitz.

Bildhauer selbständiger Arbeiter, der Zeichnungen und Entwürfe selbst ausführen kann, sofort von Möbelfabrik gesucht. Off. unt. St. W. 123 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Lehrling zum baldigen Eintritt ges. Georg Ristow. Lebensmittel, Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte. Stargard i. Pomm.

Verh. Gärtner der auch alle anderen Arbeiten verrichten muß, mit möglichst 1 Hofgänger sucht zum 1. April ds. Js. Gut Wussow. Kreis Schivelbein.

Arbeiterfamilie mit einem männlichen Hofgänger sucht zum 1. 4. 1930 in neue Wohnung. **Gliech** Schloissin bei Friedrichsgnade.

Tüchtiges **Mädchen** nicht unter 25 Jahren, für Restaurationsbetrieb per sofort gesucht. Zu melden Restaurant Ruich. Barnimstraße 61, Ecke Philippstraße.

Anständiges, sauberes **junges Mädchen** von außerhalb, zu sogleich oder 1. 2. gesucht. Stettin, Bogislavstr. 28 I, l.

Suche zum 1. 2. 30 älter. **Hausmädchen** Frau Dr. Froehlich. Labes in Pomm.

Brauche jung. Landwirtin, Stütze, jg. Haustochter, led. Gutsschmied, Deputatfamilien mit Hofgänger, Landmädch. m. u. oh. melken. **Fr. Elwine Werner** gewerbsmäß. Stellenvermittl. Gr. Schanze 7. Tel. 346 48. Das. empfiehlt Landmädch.

Suche sofort ein tüchtig. **Hausmädchen** Angebote erwünscht Frau Dillner. Zinnowitz. „Schwabes Hotel".

Bei Aufgabe von Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-, Todesanzeigen, Danksagungs-Anzeigen und kleinen Gelegenheits-Inseraten (offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mietgesuche, Grundstücksmarkt, Tiermarkt usw.) **33⅓% Nachlaß!**

Sauberes Mädchen aus achtbarer Familie als **Kochlehrling** gesucht. Küchenarbeit ist geg. Taschengeld zu übernehmen. Frau Oberförster Kranold. Klaushagen. Krs. Neustettin.

Tüchtige **Kellnerinnen** für außerhalb gesucht. Marie Hatt. gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Roßmarktstraße 17.

Stellengesuche

Junger, tüchtiger **Bäckergeselle** der sich vor keiner Arbeit im- und außerh. der Bäckerei scheut, sucht veränderungshalber Stellung. Offerten unter R. 817 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Bäckermeister. 25 J. alt, perfekter Ofenarbeiter, mit sehr guten Konditoreikenntniss., sucht sofort oder später Stellg. Zuschriften erbet. unter St. Z. 124 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche Stellg. als Schweizer bei 20—60 Milchvieh oder auch als Gespannführer, mit allen landwirtsch. Arbeiten vertraut, sofort oder 1. April. Angeb. an Robert Ziemkendorf. Zerrenthin Uckm.

Junger Bäckergeselle sucht sofort oder später Stellung. Angebote erb. Alwin Freiberg. Warnin. bei Gr.-Tychow. Kr. Belgard a. Pers.

Bäcker (Meisterbrief) sucht Dauerstellung. Off. mit Lohnangabe unter U. B. 126 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Fleischergeselle 19 Jahre alt, sucht Stellg. in auch außerh. Stettins. Off. unter F. 810 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Anna verheir. Schweizer. kathol. Religion, sucht ab 1. 4. 30 Stellung für dauernd bis zu 50 St. Rindvieh. Off. unter St. R. 117 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Kaufmann 19½ Jahr (Kolonialw.-Branche) mit gut. Zeugn. wünscht Stellung. Gefl. Zuschrift. an Alfred Bork. Finkenwalde i. Pomm.. Langestraße 19, 2 Tr.

Suche für meinen **verheirateten Bäckergesellen** zum 1. 2. 1930 eine passende Stellung als selbständiger Arbeiter. Selbiger ist im Besitz des Führerscheins für Kraftwagen, ist 1a Fachmann, tüchtig und fleißig. Stellenangebote nimmt entgegen Bruno Marlow. Liepgarten b. Ueckermünde

Anständig., junges Mädchen sucht **Stellung** für Geschäft und Haushalt, gute Zeugnisse vorhanden. Off. an die Agentur dies. Zeitung in Pyritz i. Pom.

An die
Stettiner Abendpost/Ostsee-Zeitung Stettin
Bestätige hiermit dankend den Empfang Ihrer Offertensendung vom 14. und 16. d. Mts. und teile Ihnen mit, daß das Ergebnis der Insertion mich vollkommen zufriedengestellt hat. H. K.

Suche für sof. zur gründl. Erlernung d. Landhaush. auf mittlerem Gute **Stellung** unter Leitung der Hausfrau. Bin 19½ J. alt, habe gute Zeugnisse, 2½ J. Stadthaushalt geführt. G. Lorck. Gladbeck i. Westf.. Königstraße 4.

Nette Bauerntochter. 27 J., in den Zweigen eines gt. bürgerl. Haushalt. u. Glanzplätten erf., **sucht Betätigung** würde auch gern im Geschäft mithelfen od. sich beteiligen. Sicherheit vorh. Nur ehrl. ausführl. Zuschriften u. St. T. 120 an die Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

Wirtschaftsfräulein 48 J., ev., arbeits., zuverlässig u. pflichtgetreuer Charakt. Langjähr. Stellungen, perfekt in allen Hausarb. u. Pflege, sehr gute Zeugn., sucht Wirkungskreis, a. frauenlos. Angeb. u. L. 815 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Stubenmädchen sucht für bald Stellung. Frieda Malikowsky, Plathe, Königstraße 8.

Kochlehrstelle für 19jährige Tochter sucht Lehrer Seegert. Sauzin bei Wolgast.

Vermietungen

Eckladen per sofort oder später zu vermieten. Oderhof-Baugesellschaft m. b. H.. Bollwerk 4—5.

Sonnige 3-Zimm.-Wohnung i. Neubau, mit Zentr.-Etag.-Heizung, Bad, großem Garten, Hofraum, (evtl. noch 2 Zimm. extra) in Misdroy zum 1. Febr. 1930 zu verm. 1 Min. v. Strand u. Wald. Offert. unter Postschließfach 16. Ostseebad Misdroy.

Laden am Markt gelegen, zu vrm. Otto Lemke. Usedom

Junger Damen- und Herrenfriseur findet sofort Gelegenheit, einen billigen Laden zu mieten, nebst 2 kl. Zimm. u. Küche inkl. Nebengel. Bruno Matthies. Falkenburg in Pomm.

Mietgesuche

Suche Laden mit 2-Zimmerw.. Tausch vorhanden, geeignet für Konfitüren u. Backware. Angeb. unt. H. 812 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Ankäufe u. Verkäufe

Drahtgepreßte **Schilfrohr-Abfälle** für Streuzwecke liefert Julius Mohn. Rohrgewebefabrik. Wolgast i. P.

Triumph, Imperia, Ardie, gebr. 500 ccm verkauft laufend **Albert Damm,** Motorrad-Halg. Moltkestraße 16.

Pianos — neu und gespielt — auserles. Qualitätsmarke empfehle billigst Bequeme Ratenzahlungen Vermietungen **Wegner** Bismarckstraße 10

Fichtenstangen (Weihnachtsbäume) ca. 4—6 Mtr. lang, jede Anzahl abzugeben. Dom. Wittstock. Kreis Greifenhagen. Station Podejuch.

Nußb. Büfett. Kleiderschrank. Vertiko. Diplomat (Eiche). Sofa. Chaiselongue. Spiegel. Küchenschrank. Kinderbettst. mit Matratze billig zu verk. Scharnhorststr. 8. 2 Tr. l.

! Diese ganze Woche ! eilen alle **Möbelkäufer** wieder zum spottbilligen Möbelverkauf ins Möbelhaus **W. Olm.** Dortselbst ist ein großer Posten eleg. eich. u. weiß. ! Flurgarderoben ! in allen Größen sowie Sofas und Chaiselongues und Klubgarnituren sehr billig abzugeben. In Stadt und Land als reelles solides Haus ! Jahrzehnte bekannt ! Nur Klosterhof 31.

Verkaufe wegen Platzmangels ein **gutes Billard** mit Zubehör. Ziemer. Gastwirt. Blumenhagen. Kr. Prenzlau.

Kisten Holzwolle liefert Karl Streuger. Poststr. 38. Tel. 346 32.

Mod. Plüschsofa. Ausziehtisch 14. Kleiderspind 18. Bettst. m. M. 12. empf. Küche 28. nußb. Spinde. engl. Bettst. gebr. Federbett billig. Rosam. Gr. Wollweberstraße 44.

Motor-Segler 55 To., verkauft preiswert W. Grimm. Leopoldshagen

Buchen- und Kiefern-Kloben sowie Knüppel mit Anfuhr u. Verladen per Bahn u. Wasser hat abzugeben Karl Kleinschmidt. Holzhandlung. Fiddichow a. Oder. Fernruf 116.

Roßwerk für ein Pferd zu kaufen gesucht. Off. unter O. 818 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Alte Dachsteine verkauft Karl Schulz. Turnerstraße 49a.

Tapeten-Verkauf Rolle 30—50 Pfg. Pfalzgraf. Gutenbergstr. 8.

Tiermarkt

Suche schönen jungen **Dobermann** bis 1 Jahr mit Stammbaum. Harder. Stettin. Burscherstraße 32.

Geldmarkt

Privat-Darlehn erhalten Beamte u. Festbesoldete vorschußfrei evtl. in 2 Tagen K. Milech. Finanzier. Barnimstraße 43. 2 Tr. Rückporto erbeten.

85 000 Rm. Baugelder auch in klein. Posten anzuleg. Näh. d. Kruschewski. Stettin. Schwarzkopfstraße 2, 1 T.

6000 Rmk. als erste Hypothek auf größere Landwirtschaft aus Privathand gesucht. Angabe über Zinsfußhöhe erbeten. Off. unt. U. G. 131 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstücke u. Geschäfte

Suche **kl. Landwirtsch.** oder Landhaus zu kaufen. Schmidt. Stettin. Magazinstr. 2.

Suche Bäckerei zum 1. März oder April, wo 3—4000 M zur Uebernahme genügen. Willy Kebschull. Berlin NW. 21 postlagernd.

Schwerkriegsbeschädigter sucht **Hausgrundstück** mit 2—6 Morgen Garten u. Land am Hause, mögl. Bahnverbind. Angeb. an F. Novirakowski. Hindenburg. Dorotheenstr. 98.

Bäckerei vom Wirt zu pachten ges. (Vermittler verbet.) Off. mit Preisangabe u. U. F. 130 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Grundst. in Stettin oder Umgeb. suche ich sofort bei 6—10 000 M Anz. zu kaufen. Angeb. u. Z. 804 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Garten zu verpachten, passend für Gärtner oder auch zu verkaufen als **Baustelle** Angeb. u. St. U. 121 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landwirtschaft i. Dorf, 3 Kilometer von Bahn, ca. 200 Mrg., dav. 7 Wiese, 40 Wald, Rest Mittelbod., mit Geb. und Land, für den Spottpreis von 23 000 M bei 8000 M sofort weg. ganz bes. Umstände zu verk. Wirtsch. sonst mindest. 40 000 M wert. Käufer sof. komm. F. Schöwe. Kietz b. Kalies in Pomm.

Eckgrundstück massiv, mit Kolonialwaren, Vollschank, krankheitshalber sofort zu verkaufen in Kreisstadt. Off. erb. unter Greifenhagen postlagernd Nr. 100.

Einfamilienhaus (Reihenhaus), 4½ Zimm., Küche, Bad, Keller, Stall, Waschküche, Hof u. Garten, ganz eingefriedigt u. kanalisiert, bei Rm. 5000 bis 6000 Anzahl. zu verk. Uebernahme am 1. April 1930. Anfragen an Harms. Prenzlau. Franz Wienholzstraße 18.

An die Stettiner Abendpost/Ostseezeitung. Dankend bestätige ich den Empfang der erhaltenen Offerten. War überhaupt erstaunt über die Menge der Offertenbriefe und sehr zufrieden mit d. Insertion in Ihrer Zeitung. A. St. (Das Originalschreiben kann in unserer Hauptgeschäftsstelle eingesehen werden.)

Einfam.-Haus. Altdamm. 4½ Zimm.. Bad. Anzahl. 6000 M. Villa, 7 Zimm.. schöner Gart.. beste Lage. Anzahl. 8000 M. E. Krause. Altdamm. Stargarder Str. 44. Telefon 391.

Verkaufe meine **Landschlächterei und Viehhandlung** mit gut. Gebäud., Schlacht- u. Kühlhaus, elektr. Betrieb, seit 20 Jahren im Besitz, wirklich gute Existenz u. günst. Beding. Off. unt. Sch. B. 99 an die Geschäftsst dies. Ztg.

☞ Eilt sehr! **Zufallssache! Spottbillig!** Großes **Restaurationsgrundstück** ca. 250 Tg. u. mehr Bierumsatz, viel Spirituosen. Bedeutend steigerungsfähig. 2 Parkettsäle, großer Vereinsverkehr. 3 Mrg. Obst-, 1 Mrg. Konzertgarten, große Mietseinn., Gymnasialstadt von 25 000 Einw. D-Zugstation. bar nur 8500 Rm. erforderl. Hypoth. lange u. billig fest. Näheres durch **Erich Kaesler,** Stettin. Grüne Schanze 18. Fernsprecher 21 865.

Schankwirtschaft mit Materialwarengeschäft alleiniges a. Platze, mass. Gebäude m. 5 Mrg. Land, sofort verkäuflich. Preis 14 000. Anz. 7—8000 Rm. Karl Wendlandt. Treptow a. Toll.. Fernspr. 365.

Gutgeh. Tischlerei Möbelgesch., 1. am Platz. Ort 3000 Einwohn.. Bahnhof. kaufkräft. Umgegd., Lage gut. 9 Zimm., 1 Laden. 6 Lagerräume. 1 Werkstatt mit Masch.. 8 Hobelb., Werkz., weg. Zurruhesetz. zu verk. Besitzer vermög. Pr. 33 000. Anz. 12 000 M. Off. erb. Neufang. Märk.-Friedland.

Gastwirtschaft oder Lebensmittelgesch. zu kaufen oder pachten gesucht. Angeb. unter G. G. an die Geschäftsstelle dies. Zeitung in Anklam. Vermittler verbeten.

Zu verkaufen: **Landwirtschaft** 15 Morg. Acker, 2. Kl., 7 Morg. Wiesen an Chaussee, gute Gebäude, unter günst. Bedingungen verkäuflich.

Bahnhofshotel Kreisstadt, flottes Geschäft, viel Logis, großer Umsatz, preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilen Krause & Krüger, Wollin, Neue Gartenstraße 9. Telephon 212.

Alkoholfreies Café u. Konditorei sofort umständeh. zu verk. Erfd. 5000 M. Vermittler verb. Angebote u. K. 814 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Verkaufe mein gutgeh. **Kolonial-, Material-, Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft** im Ostseebad mit 60—70 Mille Umsatz krankheitshalber. Off. unt. St. M. 113 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landwirtschaft 72 Mrg. Acker. Wiese. gt. Inventar u. Ernte. gute Gebäude, Pr. 28 000 Rm. Anzahl. nach Uebereink.

Landwirtschaft 48 Morg.. gute Gebäude u. Inventar.

Landwirtschaft 21 Mrg.. 18 Mrg.. Preis u. Anzahl. nach Uebereinkommen. verkauft Schmidt. Magazinstr. 2. I.

Verloren u. gefunden

Autowerkzeug Chaussee Linde-Neuendorf **verloren.** Gegen Belohnung abzug. bei Dobberke. Linde.

Verschiedenes

Schreibarbeiten Vervielfältigungen, Schreibstube E. Franz, Karlstr. 8 I, Ecke Grüne Schanze, Fernspr. 230 31.

Goldwaren!! Reparaturen Umarbeiten schnell, sauber u. billig, da keine teure Ladenmiete. P. Genth. Juwelier und Goldschmiedemstr.. Obere Schulzenstr. 43-44. 1. Etg.

Kirchliches. Bethanien. Sonnabend, den 18. Januar, 20 Uhr Wochenschlußandacht. Strege. 2. Sonntag nach Epiphanias. 10 Uhr. Poetter. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Strege.

Mädchenaufbauschule Pyritz.

Ostern werden begabte Schülerinnen mit mindestens siebenjähriger Volksschulbildung in die Untertertia aufgenommen. Schülerinnenheim für auswärtige Schülerinnen.

Aufnahmeprüfung, auch für die höheren Klassen, am 17. und 18. März. Meldungen mit Geburts-, Tauf- und Impfschein sowie dem letzten Schulzeugnis sind bis zum 1. März an die Leiterin zu richten.

Ein einmaliger
Zuschneide-Kursus in Stettin

findet vom 3. Februar bis 5. März 1930 statt. Der Unterricht umfaßt die gesamte Herren- und Damenschneiderei nach dem altbekannten, leicht faßlichen und sicher arbeitenden Carré-System. Tages- und Abendkurse. Prospekt und Auskunft unverbindlich. Die Anmeldung findet am 3. Februar von 11—1 Uhr und 4—8 Uhr im Unterrichtslokal „Turnhalle", Grünstraße, statt.

Rudolf Maurer's
Privat-Zuschneideschule
Berlin W 8, Leipziger Strasse 31-32

Für den Abend

K33176 Beyer-Schnitt — K33180 2010835I Beyer-Schnitt — M33177 Beyer-Schnitt

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Weststraße 72.

Der hochgerückte Gürtel und der lange, nach unten glockig weit ausfallende Rock haben das Modebild vollkommen verändert. Am meisten tritt die neue Linie beim Abendkleid in Erscheinung; seine hinten verlängerten Zipfelteile streifen fast den Fußboden. Großgemusterte Seidenstoffe, Georgette, Crêpe-Romain, Spitze und der neue feste Gittertüll legen sich dem Oberkörper und den Hüften glatt an und fallen nach unten in Stufen oder unregelmäßig langen Glocken aus. Dadurch erscheint die Figur der Frau gestreckter, ausgeglichener und besonders schön in der Bewegung.

Großblumiger Taft oder ein interessanter Brokatstoff geben dem Abendkleide **K 33176** seinen Reiz. Es ist mit der modernen Passe und einem in schräger Linie angesetzten Zipfelrock gearbeitet, dessen unregelmäßiger Rand in Bogen abschließt. Die linke Hüfte ziert eine große Schleife. Erforderlich 2,80 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite zu je 1 M.

Ein handgestickstes Blumenmotiv ziert den Glockenrock des ärmellosen Abendkleides aus zartfarbenem Crêpe-Satin **K 33180.** Der Rock ist linksseitlich stark verlängert und in schräger Linie angesetzt. Eine abstechende Blende begrenzt den Halsausschnitt. Erforderlich 3,15 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberw. zu je 1 M. Beyer-Abplättm. Nr. 010835/III zu 40 Pfg.

Zum vornehmen Abendkleide gehört ein eleganter Seidenmantel wie **M 33 177.** Hier wurden schwarzer und silbergrauer Crêpe-Satin zusammengestellt. Der glockige Rockansatz bildet vorn und hinten Zipfel. Sehr elegant sind die weiten Ansatzteile der Ärmel. Schalkragen aus Fuchspelz oder Kanin. Erf. 2,15 m grauer, 1,85 m schwarzer Stoff, je 90 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberw. zu je 1 M.

An dem Modell **K 24245** wird die hochgerückte Gürtellinie und der hinten verlängerte Rock gezeigt. Weißer Georgette ist das beliebte Material. Der Rockrand ist mit Falbeln besetzt. Schmucksteine zieren Gürtel und Achselträger. Erf. 7 m Georgette, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 92, 100 und 104 cm Oberw. zu je 1 Mark.

K24245 Beyer-Schnitt — K24246 Beyer-Schnitt

Der Falbelrock und Satz des vornehmen Abendkleides **K 24246** sind aus dem modernen Gittertüll hergestellt, während man für das ärmellose Leibchen gemusterten Samt, Damé oder Brokat verwendet. Spitzer Rückenausschnitt. Erf. 1,10 m Samt, 90 cm breit, 4,40 m Tüll, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 88, 92 u. 100 cm Oberw. zu je 1 Mark.

Beyers Schnittmuster für die Selbstanfertigung, neueste Formen, alle Größen bei **Gebrüder Horst** STETTIN, Paradeplatz

Inventur-Ausverkauf

Große Posten Damen-Konfektion

Bedeutend herabgesetzte Preise

Damen-Winter-Mäntel 9.75
aus Stoffen englischer Art, auch aus echt engl. Stoffen · 39,00, 27.50, 19.50.

Damen-Winter-Mäntel 14.75
aus Ottomane u. Velour, ganz gefütt., zum Teil mit gr. Pelzkr. 59.00, 39.00,

Damen-Frühjahrs-Mäntel 12.75
in vielen Stoffarten und guter Verarbeitung · · · · · 39.00, 24.00.

Damen-Pelz-Mäntel
aus Seal-Kanin, Seal-Elektrik, Persianer Lamm, Murmel, Fohlen, Pechanicki
ganz besonders im Preise herabgesetzt

Damen-Blusen 1.95
aus baumwollenem Velour bis Größe 50

Damen-Röcke 1.95
aus Donegal, mit Knopfgarnierung

Damen-Woll-Kleider 9.75
in nur reinwollenen Qualitäten, viele Formen · · · · · · 24.50, 19.75, 14.75,

Nachmittags-Kleider 16.00
aus Charmeuse, Veloutine, Crepe-Satin, Crepe marocain, in vielen mod. Farben · · 39.00, 24.50, 19.75,

Tanz- u. Abend-Kleider 5.90
aus Taffet, Crepe de chine, Crepe-Satin, Georgette · · 39,00, 29.00, 17.50.

Große Auswahl auch in ganz großen Weiten.

Gebrüder Horst

Geschäftseingänge: Paradeplatz 20 und Große Wollweberstraße 19

Turnen * Sport * Spiel

Deutsche Winterkampfspiele

Auch am vierten Tage der Deutschen Winterkampfspiele konnte das für Dienstag vorgesehene Programm nicht vollständig durchgeführt werden. Von den Schnellaufwettbewerben auf dem „Kleinen Teich" kamen nur drei zum Austrag. Am frühen Morgen wurde als erstes Rennen der 500-Meter-Lauf zur Deutschen Meisterschaft gestartet. Hier erzielte der Münchener Donaubauer mit 53,6 Sekunden die beste Zeit. Mit einer Sekunde Abstand belegte der Verteidiger Bellstedt (Altona) und Lötsch (Berlin) in totem Rennen den zweiten Platz vor dem bayerischen Meister Sandtner und Grell (Berlin). Anschließend daran wurden die beiden Rennen zum Verbands-Neulingsschnellaufen ausgetragen. Ueber 500 Meter erzielten Richter (München) und Lötsch (Berlin) mit 57,4 Sekunden die gleiche Zeit. Im 1000-Meter-Lauf war Lötsch mit 2:14,2 weitaus schneller als Richter, der 2:16,8 benötigte. Damit waren auch im Gesamtergebnis in dieser Reihenfolge die Plätze im Neulingsschnellaufen entschieden.

Schlittschuh-Club wieder Eishockeymeister

Zum Schlußspiel um die deutsche Eishockeymeisterschaft wies der Berliner Sportpalast am Montag abend einen weitaus besseren Besuch als an den Vortagen auf. Der Verteidiger des Titels, Berliner Schlittschuh-Club, erwies sich seinem Endspielgegner „Brandenburg" klar überlegen und besiegt mit 9:1 (4:0, 1:0, 4:1) die Oberhand.

Joe Ralph wieder geschlagen

Der holländische Negerboxer Joe Ralph, der schon wiederholt in Deutschland Gastspiele gab, scheint sich in einer argen Pechsträhne zu befinden. Nach seiner kürzlich in England erfolgten schnellen Niederlage folgte in Lille eine neue. Im Kampf gegen den französischen Weltergewichtler Alpérel unterlief Ralph in der dritten Runde ein Tiefschlag, der seine sofortige Disqualifikation zur Folge hatte.

Schwimmländerkampf Europa—Amerika

Oesterreich protestiert gegen Austragung in Budapest.

Der Oesterreichische Schwimmverband hat bei der Fina einen interessanten Protest eingereicht. Es handelt sich um einen Einspruch gegen das Projekt eines Schwimmkampfes Europa—Amerika und vor allem gegen den Austragungsort der Begegnung. Das ist Budapest, wo im Falle des Zustandekommens des Planes der Staffelkampf Europa—Amerika stattfinden soll. Da der Bau der demnächst in Angriff genommenen gedeckten Schwimmhalle in Budapest kaum programmäßig beendet werden dürfte, ist das Duell Europa gegen Amerika für den 28. September in der ungarischen Hauptstadt angesetzt worden. — Da die Europameisterschaften in Wien in der Zeit vom 26. bis 31. August abgehalten werden, befürchtet der Oesterreichische Schwimmverband eine Beeinträchtigung seiner Veranstaltung durch das Budapester Projekt. Oesterreich verlangt daher von der Fina die Verschiebung der Begegnung mit Amerika auf das Jahr 1931 oder zumindest die Aenderung des Austragungsortes.

Vier Brüder Kozeluh im Kampf

In Beaulieu sur Mer an der Riviera trat das Tennislehrer-Quartett der Familie Kozeluh gegen die erste internationale Klasse der Professionals zum Kampf an. Von den vier Brüdern konnte jedoch nur Weltmeister Karel Kozeluh, der den deutschen Meister Roman Najuch spielend leicht 6:0, 6:1, 6:1 abfertigte, den einzigen Sieg erringen. Josef Kozeluh wurde von dem Franzosen Plaa 9:7, 2:6, 6:4, 4:6 6:0 erst nach hartem Kampf geschlagen. Anton Kozeluh unterlag gegen den Engländer Emil Burke 7:9, 4:5, 3:6 und Aloys Kozeluh wurde von dem Brünner Scholtze 6:1, 6:3, 6:3 besiegt.

*

Wieder einer, der mit Schmeling kämpfen soll

Ueber den nächsten Gegner Max Schmelings in Amerika hat man sich schon sehr stark den Kopf zerbrochen, und die Zahl der Boxer, die gegen ihn antreten sollten, ist schon recht stattlich. Neuerdings spricht man davon, daß Schmeling gegen den Neger George Godfrey (auf unserem Bild) kämpfen wird . . . wenn man nicht vorher wieder einen anderen Gegner findet.

Die ostpommerschen Sportler tagten

In Stolp fand die Jahreshauptversammlung des Kreises Stolp im Baltischen Sportverband statt. Es wurden Beschlüsse von einschneidender Bedeutung gefaßt. Wie sie sich auswirken werden, muß erst die Zukunft zeigen. So beschloß die Versammlung, die Zahl der Ligamannschaften von 5 auf 7 zu erhöhen. Dieser Beschluß bedeutet für den in Ostpommern und im übrigen Pommern (Stettin ausgenommen) wohl spielstärksten Verein, Viktoria-Stolp, daß er noch weniger zu kämpfen braucht, um Meister zu werden, daß dann aber auch seine Spielstärke zurückgehen muß. In der Ligaklasse spielen jetzt: Viktoria, Germania, Forsuna, Blücher (Stolp), Sturm, Pfeil (Lauenburg), SV. Bütow. Die erste Klasse besteht ebenfalls aus sieben Mannschaften: Viktoria 2, Germania 2, Sturm 2, Greif (Rügenwalde), Preußen (Rummelsburg), Pfeil (Schlawe), Teutonia (Rathsdammitz). Dem Tabellenstand nach hätte Bütow in der ersten Klasse bleiben müssen; da aber zwei Mannschaften eines Vereins nicht in einer Klasse spielen dürfen, konnte die an zweiter Stelle in der Tabelle der ersten Klasse stehende 2. Mannschaft Viktorias nicht aufrücken, das Glück hatte Bütow (stand an dritter Stelle). Der Meister der ersten Klasse steigt ohne weiteres in die Liga auf. Beschlossen wurde ferner eine Anpassung des Spieljahres an die Bestimmungen des DFB. Das Spieljahr läuft jetzt vom 1. August bis 31. Juli. Um für die Uebergangszeit eine Regelung zu schaffen, wurde für die Liga eine einfache Runde beschlossen, gegebenenfalls mit Vor- und Rückspiel der beiden Erstplacierten, wenn der Erste nicht mehr als zwei Punkte Vorsprung hat. Ab 1. August 1930 beginnt dann die übliche Doppelrunde in allen Klassen. Bis zum 1. August sind alle unteren Klassen, auch die Jugendmannschaften, ohne Pflichtspiele.

Um das Schiedsrichterwesen endlich auch im Kreise Stolp energisch auf die Beine zu bringen, wurde einstimmig (!) eine recht drakonische Maßnahme beschlossen, nämlich: Jeder Verein hat soviel Schiedsrichter zu stellen, wie er Mannschaften hat. Für die vom Schiedsrichterausschuß gestrichenen Schiedsrichter ist Ersatz zu stellen.

Für jeden fehlenden Schiedsrichter wird eine Seniorenmannschaft gestrichen, beginnend von der untersten Klasse!

Nicht betroffen wird davon das bekannte Nichtantreten des Schiedsrichters; für dieses Vergehen treten nur die üblichen Strafen in Kraft.

Das leichtathletische Programm ist wieder recht reichhaltig. Die Klubwettkämpfe sollen weiter ausgebaut werden. Beschlossen wurde auch, im Kreise Stolp einen Zehnkampfmeister zu ermitteln. Am 27. April ist in Rummelsburg die Waldlaufmeisterschaft, 25. Mai Großstaffelläufe in Stolp „Rund um Stolp" (bisher, seit mehreren Jahren, Kublitz—Stolp), von dem man sich eine große Werbewirkung verspricht. Andere Stoßläufe sind in Bütow und Schlawe. Die Kreismeisterschaften hat der Eisenbahnsportverein in Stolp übernommen (15. Juni). Am 6. Juli ist Sportfest in Rügenwalde, am 20. Juli in Glowitz. Die Klubwettkämpfe sind am 27. Juli. In Stolp treffen sich fünf Vereine zu einem großen Kampf: Viktoria, Fortuna, Blücher, Greif und Eisenbahn-SV. Germania-Stolp trägt seinen Klubkampf gegen eine Auswahlmannschaft des Landvrings aus. In Lauenburg ist ein Klubkampf zwischen Sturm, Pfeil und Bütow, in Rügenwalde zwischen Rügenwalde, Rummelsburg und Schlawe. Am 17. August ist das nationale Sportfest in Stolp (SV. Germania), am 31. August die Kreisjugendwettkämpfe, verbunden mit der Zehnkampfmeisterschaft. Bei allen Wettkämpfen sollen auch Wettkämpfe für Aeltere ausgeschrieben werden.

Um den schwer ringenden Landvereinen entgegenzukommen, beschloß der Kreistag, den Landvereinen für 1930 die Kreisbeiträge zu erlassen,

die Bezirks- und Verbandsbeiträge müssen jedoch gezahlt werden. Eine Städtemannschaft von Stolp (aus der ersten Klasse) soll auf dem Lande ein Spiel gegen eine Auswahlmannschaft der Landsportler austragen, das Reisegeld trägt die Kreiskasse.

Die Jahresberichte der einzelnen Ausschüsse zeigten im allgemeinen kein besonders erfreuliches Bild. Das Jahr 1929 war ein Jahr des Stillstandes. Lichtblicke waren nur die großen Leistungen Viktorias im Fußball und die erfreuliche Aufwärtsentwicklung der ostpommerschen Leichtathletik. Die Mitgliederzahlen sind im allgemeinen gesunken, besonders die Jugendabteilungen haben verloren. Erfreulich waren weiterhin aber die gesunden Kassenverhältnisse des Kreises (Bestand von 700 Mark). Der Kreisbeitrag soll 40 Pfennige pro Mitglied und Jahr bleiben; dem Vorstand wurde jedoch aufgegeben, auf 10 Pfennige zu verzichten, wenn sich im Oktober herausstellen sollte, daß der Etat mit 30 Pfg. Beitrag zu balancieren ist. Die Wahlen ergaben: Vorsitzender Dr. Mukert, Schriftführer Kärk (Germ.), Kassierer Zielke (Witt.), Fußballobmann Endermann, Leichtathletikobmann Gehrke (Germ.), Handballobmann Herrmann (Schlawe), Schiedsrichterobmann Endermann (Einzelmitglied), Jugendobmann Gatz (Witt.) — der bisherige langjährige und unermüdlich tätige Jugendobmann Joachim Albrecht (Germ.) legte sein Amt leider nieder.

Briefkasten

In dieser Rubrik erteilt der juristische Mitarbeiter der „Stettiner Abendpost/Ostsee-Zeitung" kurze Auskünfte und Ratschläge in einfachen Rechtsfragen an unsere Abonnenten. Begleitschreiben werden Anfragen auch auf sämtlichen anderen Gebieten beantwortet. Wird briefliche Auskunft erwünscht, so ist das Doppelte eines Fernbriefportos mit einzusenden. Allen Anfragen ist die Bezugsquittung beizustellen. Anonyme Anfragen, denen keine Bezugsquittung beigefügt ist, können nicht beantwortet werden.

G. B. 1. Wir raten Ihnen, sich an die Buchhandlung von Saunier in Stettin, Mönchenstraße, zu wenden und anzufragen, ob die von Ihnen gewünschten Gesetze (am besten in einer Sammlung) vorrätig sind. — Da sich ist das gesamte Einkommen zu versteuern. In bestimmten Fällen kann die Steuerbehörde jedoch die Steuer ermäßigen, so bei schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen und dergl. mehr. Wir empfehlen Ihnen, beim Finanzamt vorstellig zu werden.

Plathe. Offenbar bedroht nur der Schwiegervater seine Schwiegertochter, nicht auch der Mann seine Frau. Dies kann zur Scheidung nicht führen, da ja der Ehegatte nicht die durch die Ehe begründeten Pflichten verletzt hat. Der Schwiegervater hat sich unter Umständen wegen Bedrohung oder Beleidigung strafbar gemacht. — Die Sträucher sind so zu pflanzen, daß weder die Wurzeln noch die Zweige in das Nachbargrundstück eindringen. Der Eigentümer des Nachbargrundstückes kann die Wurzeln eines Strauches, die von einem anderen Grundstück eingedrungen sind, abschneiden und behalten. Das gleiche gilt von herüberragenden Zweigen, wenn der Eigentümer dem Besitzer des Nachbargrundstücks eine angemessene Frist zur Beseitigung bestimmt hat und die Beseitigung nicht innerhalb der Frist erfolgt. Dem Eigentümer stehen jedoch diese Rechte nicht zu, wenn die Wurzeln oder die Zweige die Benutzung des Grundstücks nicht beeinträchtigen.

Chefarzt und Scharfrichter

Bei dem Gefängnisarzt des modernsten Zuchthauses der Welt

Von Paul Tesmar.

Das Deutsche Institut für Ausländer an der Universität Berlin, das die zu Studienzwecken nach Deutschland kommenden Fremden nach besonderen Lehrmethoden in der deutschen Sprache unterrichtet, sieht oft interessante Persönlichkeiten als Gäste. Zu ihnen gehört auch der philippinische Arzt Dr. Santiago U. Estrada, der sich eifrig bemüht, in die Geheimnisse der deutschen Sprache einzudringen; er braucht diese Sprachkenntnisse, um als Chefarzt des weltbekannten, und wie man sagen darf, rühmlichst bekannten Zuchthauses Billibid in Manila die neue Tuberkulosetherapie von Sauerbruch und Gerson kennenzulernen, sowie das deutsche Gefängniswesen und die in der Alten Welt geltenden Anschauungen über die Reform des Strafvollzugs zu studieren. Dr. Estrada ist ein reinblütiger Filipino von gedrungener Gestalt, auf der ein breiter Asiatenschädel sitzt.

„Nicht jeder Funke muß zur Flamme werden, nicht immer ist nur das Böse der Antrieb zum Verbrechen", begann der an Interviews gewöhnte Gast aus dem Fernen Osten mit herzlicher Wärme die Unterhaltung. „Deshalb halten wir es für unsere Pflicht, die in Billibid eingeschlossenen 3500 Gefangenen fühlen zu lassen, daß sie sich auch in der Gefängniskleidung noch unter Menschen befinden und daß sie dereinst wieder als nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft ein neues Leben aufbauen können, ohne durch ihre Vergangenheit daran gehindert zu werden.

Inmitten unserer Hauptstadt Manila liegt Billibid, das auch die Amerikaner das modernste Gefängnis der Welt nennen.

Wohl zeigen Gitterstäbe dem Vorübergehenden an, daß es ein Zuchthaus ist. Die Gefangenen selbst jedoch, die schon nach den ersten sechs Wochen ihrer Führung und Strafdauer entsprechend in vier Klassen eingeteilt werden, haben eher das Gefühl, sich in einer großen Arbeitsgemeinschaft, einer Berufs- und Lebensschule aufzuhalten."

„Zuerst bin ich Arzt und Menschenfreund, dann erst Organ der Justizverwaltung. Ich übertreibe daher nicht, wenn ich sage, daß unsere Gefangenen — abgesehen von den 800 Lebenslänglichen, die ständig unter den Bajonetten der Soldaten arbeiten müssen — keine mißvergnügten Gesichter machen. Bei der Arbeit sieht man nur fröhliche Gesichter;

man läßt die Gefangenen schwatzen, Witze machen und dann und wann ein fröhliches Lied singen.

Unsere Ansicht ist: Heimlichkeiten sind Schlechtigkeiten; zwingt niemand dazu, im Verborgenen zu sprechen, und das jedesmal in der Heimlichkeit emporkeimende Schlechte wird wieder verschwinden!"

„Müssen auf den Philippinen überhaupt viele Verbrechen verfolgt und gesühnt werden?" — „Je heißer das Klima", antwortete Dr. Estrada, „um so heißblütiger die Menschen. In unserer Kriminalstatistik stehen daher Affekthandlungen, vor allem Rachetate, an erster Stelle. Freilich haben wir keine einwandfreie Statistik. Im Norden und Süden unseres Inselreichs sind riesige Urwaldgebiete nicht erforscht; im Süden gibt es 500 000 Moslems, die noch unter der Herrschaft eines Sultans stehen und ihre eigene Rechtsordnung haben. Die amerikanische Verfassung steht dort nur auf dem Papier. Erst vor kurzem ist ein Deutscher in diesem Gebiete ermordet worden. Er hatte durch seine Bewaffnung den Haß der fanatischen Mohammedaner erregt, und als er beim Mittagsmahl vor seinem Zelt saß, schlug ihm ein Moslem von hinten mit einem wohlgezielten Hieb den Kopf ab." — „Ist da keine amerikanische Strafexpedition zur Sühnung dieser Tat aufgebrochen?"

„Wegen eines allzu wagemutigen Menschen, der sich unvorsichtig in Gefahr begeben hat, kann man von den Amerikanern nicht verlangen, daß sie einen Massenaufstand der nur äußerlich unterworfenen 500 000 Mohammedaner provozieren!"

„Welche Todesstrafe haben Sie auf den Philippinen?" — „Zur spanischen Zeit hatten wir die Garotta, das Halseisen, mit dem der Delinquent erwürgt wurde. Die Amerikaner haben dann bei uns den elektrischen Stuhl eingeführt." — „Wie beurteilen Sie diese Verurteilungsart?" — „Grausam und unmenschlich ist jede Hinrichtungsmethode. Wenn ich nur als Arzt spreche, so muß ich allerdings zugeben, daß der elektrische Stuhl, der binnen wenigen Sekunden den Tod des Verbrechers herbeiführt, der spanischen Garotta entschieden vorzuziehen ist. Abgesehen davon bin ich ein grundsätzlicher Gegner der Todesstrafe überhaupt, nicht nur deshalb, weil eine Hinrichtung das Fürchterlichste ist, was einem philippinischen Gefängnisarzt widerfahren kann.

Denn ihm liegt es von Amts wegen ob, nicht nur den Tod des Hingerichteten festzustellen, sondern auch, nachdem der Delinquent auf dem Stuhl angeschnallt worden ist, das Zeichen zur Einschaltung des Stromes von 5000 Volt zu geben.

Auf den gewöhnlichen Filipino wirkt die technische Raffinesse der amerikanischen Hinrichtungsart geradezu vernichtend. Wenn einer unserer Eingeborenen, ein rechter Naturbursche, in das am äußersten Ende des Gefängnisses stehende Todeshaus geführt wird, gibt es auf dem letzten Weg die fürchterlichsten Szenen. Sie steigern sich zur Unerträglichkeit, wenn der Verurteilte in dem fensterlosen, weißgetünchten Todesraum den Richtstuhl zu Gesicht bekommt. Da genügen zwei Henkersknechte nicht, um den Verurteilten anzuschnallen. Furchtbar gellt das Schreien des Unglücklichen, der sich vergebens wehrt, durch den stillen Raum. Die verstaubte Gummihaube, die ihm auf den rasierten Schädel gedrückt wird, die Rückenlehne des elektrischen Stuhls, hinter der man den Starkstromschalter erblickt, bilden einen niederdrückenden Gegensatz zu den frischen, braunen Söhnen der Tropen, die auf diese Weise ins Jenseits befördert werden. Das Furchtbarste, was ich im Laufe meiner Tätigkeit als Chefarzt von Billibid erlebt habe, war eine Hinrichtung von vier Verurteilten. In einer Viertelstunde vier Menschen in den Todesraum geführt zu sehen, viermal selbst das verhängnisvolle Signal zur Schaltafel zu geben, das ist eine Erinnerung, die mich nie im Leben verlassen wird."

Zähne, Hals und Mund gesund
Odizon
BAYER
MUNDWASSER-KUGELN

Wiedereröffnung des französischen Parlaments

Paris, 15. Januar. Kammer und Senat haben gestern nachmittag ihre Sitzungen begonnen. Dem Herkommen entsprechend leiteten die Alterspräsidenten die parlamentarischen Arbeiten mit Ansprachen ein. In der Kammer befaßte sich der linksrepublikanische Abgeordnete Sibylle mit einer Anregung zur Abänderung der Abstimmungsgepflogenheiten in der Kammer. Danach soll die Vertrauensfrage im Namen der Regierung nur infolge einer Interpellation über deren allgemeine Politik gestellt werden, nicht aber wegen einer Anfrage an einen einzelnen Minister, die sich auf Beschlüsse bezieht, die ohne besondere Billigung des Kabinetts gefaßt wurden. Es soll durch diese Aenderung der Geschäftsordnung den Ministern mehr freie Zeit für ihre Verwaltungsgeschäfte gegeben werden. Sodann wurde die Wahl des Büros vorgenommen. Einziger Kandidat für das Präsidium ist der bisherige Präsident, der sozialistische Abgeordnete Bouisson.

Im Senat widmete der Alterspräsident Fleury Marschall Foch und Clemenceau warme Nachrufe. Hinsichtlich der Haager Konferenz erklärte er, die erste Tagung im Haag wäre ein sicherer Mißerfolg gewesen, wenn Frankreich nicht durch seinen entgegenkommenden Geist einen überzeugenden Beweis für seinen aufrichtigen Friedenswillen gegeben hätte, allerdings unter Aufrechterhaltung der unerläßlichen Garantien, die seine Sicherheit und die Wahrung seiner Grenzen erforderten. Sodann vertagte sich der Senat auf Donnerstag, wo er seine Bürowahlen vornehmen wird.

Demonstrationsverbot für den 15. Januar 1930

Berlin, 15. Januar. Der Polizeipräsident teilt mit: Die Bezirksleitung der KPD. in Berlin und die ihr nahestehenden Organisationen haben ihre Anhänger zu einer Massendemonstration am Mittwoch, den 15. Januar, um 18 Uhr aufgerufen. Im Hinblick auf die in dem Aufruf angekündigten Gewalttaten gegen Andersdenkende ist mit Gegenkundgebungen und mit ernsten Zusammenstößen zu rechnen. Es besteht also eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit. Der Polizeipräsident hat daher für Mittwoch, den 15. Januar 1930, alle Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge verboten.

Der frühere König Aman Ullah von Afghanistan hatte, als er seinerzeit in Deutschland war, hier Waren für mehrere Millionen Mark gekauft. Die Reichskreditgesellschaft gewährte ihm einen Kredit in der Höhe dieser Beträge. Jetzt hat die neue afghanische Regierung mitgeteilt, daß sie die Waren und den Kredit übernehmen werde.

Blutige Zusammenstöße in Worms

Schwerer Kampf zwischen Polizei und Kommunisten

Trotz eines ausdrücklichen Polizeiverbots zogen am Montag im Anschluß an eine kommunistische Versammlung mehrere hundert Erwerbslose durch die Straßen von Worms. Auf dem Marktplatz kam es zu einem schweren Zusammenstoß mit der Polizei, die von den Gummiknüppeln und auch der blanken Waffe Gebrauch machen mußte, um den Platz zu säubern. Dabei fielen auch einige Schüsse.

Ein Demonstrant wurde durch einen Oberschenkelschuß verletzt, während fünf Polizeibeamte nach den bisherigen Feststellungen durch Steinwürfe Verletzungen am Kopf erhielten.

Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich der kommunistische preußische Landtagsabgeordnete Müller, der die Demonstranten immer wieder zum bewaffneten Widerstand gegen die Polizei aufgewiegelt hatte. Da die Unruhen auch am Dienstag noch fortdauerten, sah sich die Wormser Polizei genötigt, Verstärkungen aus Darmstadt herbeizurufen. Die Demonstrationen dauerten trotzdem unausgesetzt fort.

Dabei wurde festgestellt, daß die Demonstranten inzwischen umfangreich mit Waffen ausgerüstet worden waren. Als die Polizei versuchte, die Straße zu säubern, wurde ein regelrechtes Feuergefecht gegen die Polizei eröffnet, so daß die Polizei auch ihrerseits gezwungen wurde, mit Scharfschüssen gegen die Kommunisten vorzugehen.

Dabei wurde ein Demonstrant durch einen Kopfschuß getötet, während ein Polizeibeamter durch einen Beinschuß nicht unerheblich verletzt wurde.

Erst in den späten Abendstunden trat Ruhe ein. Nur an einzelnen Stellen der Stadt kam es noch zu Zusammenrottungen, die aber von der Polizei leicht zerstreut werden konnten. Die aus Darmstadt zur Verstärkung herbeigerufene Polizei bleibt bis auf weiteres in Worms. Wie groß die Zahl der Verletzten auf Seiten der Kommunisten ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, da die Kommunisten ihre Verletzten sofort in Sicherheit gebracht haben. Als Haupträdelsführer wird der verhaftete preußische Landtagsabgeordnete Müller genannt, gegen den bereits wegen seiner Urheberschaft an den letzten stattgefundenen Frankfurter Krawallen ein Verfahren wegen Landfriedensbruch anhängig gemacht worden war.

Tscherwonzen-Prozeß

Falsche Tscherwonzen nahm sogar die Berliner Sowjet-Handelsvertretung

Im Tscherwonzen-Fälscher-Prozeß wurden am Dienstag eine Anzahl von Frankfurter Kriminalbeamten vernommen. Der Kriminalbeamte Malzahn sagte aus, Sadatieraschwili habe von vornherein erklärt, daß seine Handlungsweise von politischen Gründen diktiert sei.

Die kaukasische Freiheitsbewegung würde auch von Berliner Stellen gefördert.

Der Zeuge Bankkassierer Hitel von der Deutschen Bank in München hat nach vorheriger Rücksprache mit seinem Vorgesetzten eine Fünfzehn-Tscherwonzennote mit 150 Mark, also mit der Hälfte des Nennwertes, beliehen. Dafür habe Dr. Becker eine Quittung erhalten. Später hat der Untersuchungsrichter dem Zeugen eine echte Tscherwonzennote gezeigt, und da habe er den Unterschied kennengelernt. Der Vorsitzende hielt dem Zeugen eine Note vor mit der Erklärung, daß dies eine echte sei. Der Zeuge meinte, er könne nicht entscheiden, ob es eine echte oder gefälschte Note sei. Darauf meinte der Vorsitzende lächelnd, die von ihm gezeigte Note sei auch falsch gewesen. Eine echte Tscherwonzennote scheine sich leider in Berlin nicht auftreiben zu lassen. Der als Zeuge vernommene Direktor der Garantiebank für den Osten, Kahn, erklärte auf die Frage des Vorsitzenden, ob denn ein Handel mit Tscherwonzen in Deutschland überhaupt möglich war, daß ein offizielles Verbot 1928 erfolgt sei. Tscherwonzen würden aber in großem Umfang geschmuggelt. Mehrere Zeugen haben von Dr. Becker die Tscherwonzen, die ihnen dieser als echt bezeichnete, gekauft und dann die Tscherwonzen weiter abgesetzt, ohne daß irgendwo eine Beanstandung erfolgt wäre. Ein Zeuge hat sogar seinen Verwandten in Rußland viele dieser Tscherwonzen zugeschickt.

Auch die russische Handelsvertretung in Berlin hat das Falschgeld angenommen, ohne Beanstandungen zu machen.

Der Angeklagte Dr. Becker erklärte, er sei auch auf dem Auswärtigen Amt gewesen, aber dort habe man gerade keinen Bedarf an Tscherwonzennoten gehabt. In die Fälscherangelegenheit ist auch eine Frau Dr. Zipse aus München verwickelt, die Dr. Becker in Berlin kennengelernt hat, der ihr erzählte, er habe einen größeren Posten Tscherwonzen abzusetzen, die er erhalten habe im Zusammenhang mit einem Geschäft, das eine Flugzeugverbindung mit Angora zum Ziele hatte. Die Zeugin hat für ihre Bemühungen, wie sie bei der kommissarischen Vernehmung ausgesagt hat, nur hundert Mark erhalten und außerdem habe Dr. Becker für sie eine Hotelrechnung für eine Woche bezahlt. Sie habe nicht geahnt, daß die Tscherwonzen falsch sein könnten. Auf Vorhalten des Staatsanwalts gab der Angeklagte Dr. Becker zu, daß er die Noten im Auftrage von Sadatieraschwili nur lombardieren sollte; es sei vielleicht ein Fehler gewesen, daß er sie verkauft habe. — Die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt.

Beim Verlassen des Gerichtsgebäudes wurde der Angeklagte Karumidse von zwei jungen Leuten tätlich angegriffen.

Er warf den Mantel ab und schlug mit beiden Fäusten auf die Angreifer ein. Die Täter sind Kommunisten; es handelt sich um den 35jährigen Arbeiter Klause und den 24jährigen Arbeiter Willy Bäcker. Beide sollen dem Roten Frontkämpferbund angehören. Die beiden Täter wurden von der Polizei festgenommen und der Abteilung IA des Polizeipräsidiums übergeben.

Die Parteien bekamen Geld von den Sklareks

Der Sklarek-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags vernahm am Dienstag zunächst den Charlottenburger Bezirksverordneten Kaufmann Perl (W. P.), der ausführte, er habe schon in Zeitungsartikeln und im Bezirksparlament 1926 und 1927 wiederholt an Hand von Sachverständigengutachten dargelegt, daß die Sklareksche Ware vielfach um 100 Prozent teurer war als die des Kleinhandels. Prominente Berliner Firmen hätten sich damals erboten, Kindermäntel für rd. 12 Mark zu liefern, für die die Sklareks von der Stadt 28 Mark erhielten. Perl behauptete, allein an Ueberpreisen hätten die Sklareks 25 Millionen durch die Stadt erlangt, was ein Sozialdemokrat für unmöglich erklärte, weil nach amtlichen Ermittelungen in der Tat nur für 5 Millionen Ware geliefert wurde, während die übrigen 20 Millionen Mark-Rechnungen gefälscht waren und nur als Kreditunterlage dienten.

Der nun vernommene Wilhelm Bruhn behauptete, beeiden zu können, daß durch Vermittelung des deutschnationalen Stadtverordneten Ganzow, der auf Veranlassung des deutschnationalen Stadtrats Wege gehandelt hätte, wiederholt der deutschnationalen Volkspartei durch Leo Sklarek Geldzuwendungen gemacht seien. Ganzow bestätigte das später insofern, als er zugab, von Leo Sklarek 2000 Mark für die „Nationalpost" des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Laverrenz bekommen zu haben. Einmal habe er aber auch auf Sklareks Schreibtisch ein Dankschreiben der S. P. D. für die Ueberweisung von 1000 Mark gesehen. Andere Firmen hätten gleichfalls den Parteien Zuwendungen gemacht. Dann wurde der frühere sozialdemokratische Bürgermeister vom Bezirk Mitte, Schneider, dem Stadtrat Neuendorff vom gleichen Bezirk gegenübergestellt. Neuendorff hatte behauptet, Schneider habe ihn zur Verbilligung der Mietzahlungen der Sklareks in den städtischen Häusern veranlassen wollen. Schneider wies darauf hin, daß er die Behauptungen Neuendorffs als unrichtig entschieden zurückweisen müsse. Schneider erklärte nur noch ausdrücklich, er habe nie einen roten Pfennig von den Sklareks bekommen und widerrufe seine früheren vor dem Staatsanwalt in der ersten Bestürzung gemachten anderslautenden Angaben. Schneider ist bekanntlich von der S. P. D. ausgeschlossen worden.

Gerüsteinsturz. Gestern verunglückte an der Baustelle des Uppenborner Kraftwerkes an der Isar durch den Einsturz eines Gerüstes ein Arbeiter tödlich, zehn Arbeiter wurden schwer und drei leicht verletzt.

Die vergiftete Weichsel

Warschau durch einen Racheakt gefährdet

Die polnische Morgenpresse schlägt am Dienstag wegen einer Warschau drohenden Vergiftungsgefahr Alarm. Es handelt sich darum, daß ein gewaltiges Reservoir der polnischen chemischen Fabrik Nitrat in der vorigen Nacht geplatzt ist und 16 000 Liter einer giftigen Säure in den Fluß Czarna ergossen hat. Die Czarna mündet durch die Piliza in den Oberlauf der Weichsel und trägt den Giftstoff demnach weiter. In den genannten Nebenflüssen sind bereits alle Fische getötet worden und werden jetzt angeblich in Massen von den Uferbewohnern aufgefangen und an Händler verkauft, die sie nach Lodz bringen. Die Sicherheitsbehörde habe alle Schritte getan, um die Bevölkerung vor dem Genuß dieser vergifteten Fische und vor der Benutzung des Flußwassers zu warnen. Die Fische sollen konfisziert werden. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist das Platzen des großen Säurebehälters auf eine verbrecherische Tat zurückzuführen. Man nimmt an, daß es sich um den Racheakt eines entlassenen Arbeiters handelt. Da die Warschauer Wasserleitung aus der Weichsel gespeist wird, hat das Innenministerium der Filtrierstation den Befehl erteilt, den Zufluß sofort abzusperren. Die Wasserleitungen sollen einige Tage aus Reservebehältern gespeist werden. Das vergiftete Weichselwasser wird nach Meinung der Sachverständigen am Dienstag mittag bei Warschau eintreffen und etwa drei Stunden lang mit einer Geschwindigkeit von einem Meter in der Sekunde abfließen.

Der Prozeß gegen Kommerzienrat Lindemann

Berlin, 14. Januar. Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte begann der auf mehrere Wochen berechnete Prozeß gegen Kommerzienrat Lindemann, seine Brüder Gustav und Otto und die Kaufleute Heinrich Witz und Willi Frost. Karl Lindemann wird Kurstreiberei mit den Aktien der Brandenburgischen Holzindustrie A.-G. in Tateinheit mit Betrug zur Last gelegt, den übrigen Angeklagten Beihilfe, außerdem sollen nach der Anklage auch Bilanzfälschungen vorgekommen sein. Karl Lindemann ist bereits einmal in einem Prozeß, bei dem es sich um Kurstreibereien mit den Lindcar-Automobilaktien handelte, vom Gericht wegen Betruges verurteilt worden.

Wieder ein Kassenbote überfallen

Ein neuer Raubüberfall ist gestern vormittag wieder auf einen Kassenboten in Berlin verübt worden. Der 62jährige Kassenbote Max Faustmann, der bei der Innungskrankenkasse der Tischlerinnung angestellt ist, hatte heute vormittag in der Stadtbank 5000 Mark abgehoben. Er trug das Geld in einer Aktentasche. Als er zu den im ersten Stock des Hauses Michael-Kirch-Straße 15 gelegenen Räumen der Krankenkasse hinaufstieg, standen auf der Treppe mehrere junge Leute. Einer von ihnen stellte dem alten Mann ein Bein, so daß er zu Fall kam. Er wurde dann mit einem Gummiknüppel und einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen. Gleichzeitig versuchte man ihm die Tasche mit dem Gelde zu entreißen. Faustmann schrie um Hilfe. Eine Frau kam hinzu, worauf die Räuber von ihrem Opfer abließen und die Treppe hinuntereilten. Sie sind entkommen. Es ist den Räubern nicht gelungen, Faustmann die Geldtasche zu entreißen.

Papageieneinfuhrverbot für Hamburg

Der Hamburgische Senat hat eine Verordnung erlassen, nach der die Einfuhr von Papageien und Sittichen bis auf weiteres verboten ist. Die Verordnung bestimmt, daß in besonderen Fällen der Landestierarzt unter Anordnung der erforderlichen Sicherungsmaßnahmen Ausnahmen von dem Verbot zulassen kann.

Verhängnisvoller Streit zwischen Jugendlichen

Montag nachmittag kam es in Greiz zwischen dem etwa 18 Jahre alten Rudolf Zenker und dem noch nicht 15jährigen Erich Reinhold, angeblich wegen eines von Zenker mitgeführten Rades zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Reinhold dem Zenker einen Messerstich beibrachte und ihn schwer verletzte. Zenker starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Reinhold flüchtete, wurde aber gestern in Plauen verhaftet.

Aufsehenerregender Tod eines amerikanischen Geldmannes

Der Vizepräsident des Bankhauses, S. W. Straus und Co., Herbert Spencer Martin, stürzte aus dem Fenster seiner Newyorker Wohnung im 9. Stock. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß der tödlich Verunglückte sich in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster gestürzt hat. Seine Gattin, geborene Madeline Straus, Tochter des Bankiers Straus, bekundete, daß ihr Mann vor einem halben Jahr einen Nervenzusammenbruch gehabt und daß sie beabsichtigt hätten, sich heute nach Europa einzuschiffen, um dort einen Spezialisten zu konsultieren.

Gattenmord bei Landshut

In der Nähe von Landshut ist ein schwerer Gattenmord verübt worden. Im Dickicht eines Waldes bei Kläham fand man die bereits von Füchsen angefressene Leiche der Hilfsarbeitersfrau Maria Oberndorfer auf. Es wurde sofort angenommen, daß die Frau ermordet und ihre Leiche in den Wald geschleppt worden sei. Am Montag nachmittag hat die Sektion der Leiche stattgefunden. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den Ehemann, der bis vor 14 Tagen etwa ein halbes Jahr auf einer Arbeitsstelle in der Nähe von Augsburg beschäftigt war und nun zurückgekehrt ist. Der Mann wurde in das Landgerichtsgefängnis Landshut eingeliefert und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Autobusunglück in Siebenbürgen

Zwischen Fagarasch und Kronstadt ist ein Autobus mit einem Pferdewagen zusammengestoßen, wobei beide Wagen umstürzten und elf Personen verletzt wurden, mehrere davon lebensgefährlich.

Von einem Erdsturz bedroht

In der Nähe von Belluno (Italien) mußte eine Gemeinde geräumt werden, weil sie durch einen drohenden Erdsturz von einem naheliegenden Berge stark gefährdet ist. In der Gemeinde sind bereits während des Krieges durch einen Erdsturz viele Menschen ums Leben gekommen.

Der Rundfunk sendet:

Das Berliner Programm.

Donnerstag, 16. Januar.

7 vm. Funkgymnastik. 9 vm. Schulfunk. 12.30 nm. Die Viertelstunde für den Landwirt. 2—2.55 nm. Opernmärsche — Militärmärsche (Schallplattenkonzert). 3.20 nm. „Die besondere Stellung der Frau im Arbeitsrecht". 3.40 nm. „Spielereien mit der Taschenuhr." 4.05 nm. „Mozart und Berlin". 4.30 nm. W. A. Mozart, Quartett K. V. 590. 5 nm. Klaviervorträge. 5.30 nm. Jugendstunde (Sagen und Abenteuer). 6 nm. „Der geistige Mensch und die Politik". 6.30 nm. Aus dem Hotel Bristol: Teemusik (Kapelle Ilja Livschakoff). 7 nm. Interview der Woche. 7.25 nm. Inhaltsangabe und Personenverzeichnis zu der nachfolgenden Uebertragung. 7.30 nm. Aus der Städtischen Oper Charlottenburg: „Othello". Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi. Während einer Pause: Tagesnachrichten, Sportnachrichten. 10.30 nm. Funktanzunterricht. Danach bis 12.30 nachts: Tanzmusik (Fred Bird-Tanz-Orchester.)

Abendprogramm des Deutschland-Senders

Donnerstag, 16. Januar.

Siehe Abendprogramm des Berliner Senders.

Verlag u. Druck: **Stettiner Verlagsanstalt Huck u. Koch**, Stettin, Heiligegeiststr. 7 a. Verantwortlich für Politik: **Gerhard Farwick**. Feuilleton: Handel und Schiffahrt: **Heinz Darius**. Kommunalpolitik und Lokales: **Alfred Hülsenbeck**. Provinz: **Käthe Schren**. Sport: i. V. **Ernst Gehrke**. Anzeigen: **Conrad Knopp**. **Alle in Stettin.**

Vor allem

in unserer vorbildlichen Spezial-Abteilung

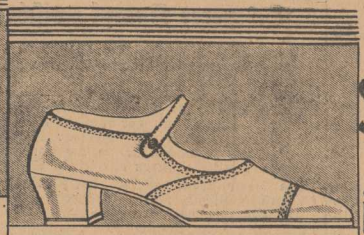
Schuhwaren

bringen wir gewaltige Preisherabsetzungen, sodaß es durchaus in Ihrem Interesse liegt, die letzte Woche

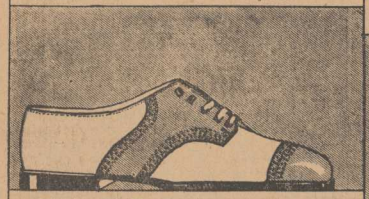
im Inventur-Ausverkauf

voll auszunützen

Damen-Spangenschuhe
Ia Lackleder echt L. XV.-Absatz . . . . . jetzt **9.80**



Damen-Spangenschuhe
feinfarbig echt Chevreau Block-Absatz . . . . . jetzt **8.90**



Kinder-Halbschuhe
feinfarbig Kalbleder komb. Größe 27–35 . . . . . jetzt **7.90**

Herren-Stiefel
schwarz Rindbox, Rahmenarbeit, jetzt **12.90**

Herren-Halbschuhe
schwarz Boxkalf, Creppgummisohle · früher bis 22.50, jetzt **11.50**

Herren-Halbschuhe
braun Boxkalf, Creppgummisohle · früher bis 22.50, jetzt **12.90**

Kinder-Agraffen- u. Oesenstiefel
schwarz Rindbox, prima Lederboden · · · · · Gr. 27/35 jetzt **7.50**

Kinder-Agraffen- u. Oesenstiefel
braun Rindbox, beste Lederausführung · · · Gr. 27/35 jetzt **8.50**

KARSTADT

Stadttheater

Mittwoch nachm. 4 Kleine Preise!
Wie Elflein seine Blume suchen ging.
Weihnachtsmärchen von L. Schultze-Kunstmann.
Abends 8 D.-M. 130 Mittwoch-M. 19
Der fliegende Holländer Oper von Rich. Wagner.
Donnerstag 8 D.-M. 131 T.-G. 2
Drei Offenbach-Einakter:
Urlaub nach dem Zapfenstreich Operette
Fortunios Lied Komische Oper
Die Verlobung bei der Laterne Operette.
Freitag 7½ D.-M. 132 Freitag-M. 20
Rosen aus Florida Operette von Leo Fall.
Sonnabend nachm. 4 Zum letzten Male!
Wie Elflein seine Blume suchen ging.
Abends 8 D.-M. 133 T.-G. 12
Schwanda, der Dudelsackpfeifer
Oper von Jaromir Weinberger.

Nur noch 1 Tag

. . und abends 8 Uhr in die

Central-Hallen

Telephon 34646

Peter Pfeiffer
konferiert
8 Attraktionen

Donnerstag, 16. Januar, 8 Uhr, Konzerthaus:

Don-Kosaken-Chor

Leitung: Serge Jaroff

Karten: 4, 3, 2 Mk. u. St. Simon, Königsplatz 4.

Stettiner Yacht-Club

General-Versammlung
am 31. Januar 1930, 8,15 Uhr abends im Clubhause Gotzlow.

TAGESORDNUNG:
1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Haushaltungsplan, 4. Jahrespl., 5. Prozeßvergleich, 6. Verschiedenes.

DER VORSTAND.

Karneval-Artikel

Dominos und Gesichtsmasken
Kappen, Mützen usw.
Für Vereine auch in Kommission.

Ernst Gandre
Telephon 369 12
Große Domstraße 22.

Schiffahrts-Anzeigen

Schiffs-Expeditionen

Nach	Dampfer	Ladeplatz	Abg. ca.
Rotterdam	Stern	Danzigkai	18. 1.
Rheinhäfen			
Antwerpen	Rose	Freibezirk	23. 1.
Hamburg	Olga	Freibezirk	18. 1.
Kiel/Bremen	Otto	Parnitzbollw.	21. 1.
Königsberg	Claus	Parnitzbollw.	17. 1.
Elbing	Elbing III	Parnitzbollw.	20. 1.
Danzig/Libau	Siegfried	Freibezirk III	18. 1.
Riga	Regina	Freibezirk III	18. 1.†
Helsingfors	Nordland	Freibezirk VI	18. 1.†
Abo	Hellmuth	Freibezirk VI	17. 1.
Norrköping / Stockholm	Victoria	Freibezirk II	20. 1.†

† Passagierdampfer.

Rud. Christ. Gribel.

Schiffsexpeditionen

Nach	Dampfer	Liegeplatz	Abg.
† Reval	*Sachsen	Freib. Sch. V	17. 1.
	*Brandenburg	Freib. Sch. V	24. 1.
† Kotka † Wiborg	*Sachsen	Freib. Sch. V	17. 1.
Stockholm	*Nürnberg	Freib. Sch. II	25. 1.
London	*Straßburg	Freib.Sch.VII	25. 1.
Danzig / Memel	Piteäll	Freib.Sch.III	25. 1.
Westschwed. / Westnorweg.	Luleäll	Freib. Sch. II	1. 2.
Königsberg	Vineta	Parnitzbollw.	22. 1.
Schwarz- und Mittelmeerhäf.	Danzig	Freib.Sch.VI	20. 1.

* Erstklassige Gelegenheit für Passagiere.
† Eisklausel

Stettiner Dampfer-Compagnie.

Nach KOTKA und WIBORG

via Reval
ladet **Dampfer „Sachsen"**
Freihezirk Schuppen V.
Abgang: 17. Januar.
Stettiner Dampfer-Compagnie.

Nach
Arendal, Kristiansand S., Stavanger, Haugesund, Bergen i.N., Aalesund, Molde Kristiansund N., Trondhjem und Zwischenstationen, sowie Nordnorwegen
ladet
D. „JAEDEREN"
Freibezirk Schuppen VII.
Güteranmeldungen erbitten
Wiking
Schiffahrtsgesellschaft m. b. H.

FORENEDE

Kopenhagen / Gothenburg	D. „Odin"	jeden Sonnabend†
Kopenhagen / Oslo	D. „Kong Haakon"	jed. Dienstag†
Aarhus-Moß / Drammen	D. „Stadion II"	ca. 21. Jan.
Kopenhagen Arendal-Christiansand-Stavanger-Haugesund-Bergen-Aalesund-Christiansund-Moldoen-Drontheim, Durchfracht nach Nordnorweg.		jeden Donnerstag
	D. „Saga"	ca. 16. Jan.
	D. „Trondhjem"	ca. 23. Jan.†
	D. „Bergenhus"	ca. 30. Jan.†
Manchester / Liverpool / Swansea	D. „Taarnholm"	ca. 1. Febr.
Newyork	D. „Frederick VIII."	30. Januar†
Boston-Philadelphia-Baltimore	D. „Georgia"	ca. Ende Jan.
Afrika-Catania-Messina-Palermo	D. „Minsk"	ca. 25. Januar

† auch für Passagiere.

Gustav Metzler.

Preise
bedeutend herabgesetzt
auf
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel, Ruhebetten, Metallbetten, Korbmöbel, Klubsessel, Teppiche.
Bis 24 Monate Ziel, bei Kasse hoher Rabatt.
Berliner Möbel-Haus
Schulzenstraße 16/17, 1. Etage.

Privat-Auto **31828**
Limousin. u. offene Wagen
Reeck Frauenstr. 29

120 Pianos - Flügel Harmoniums
erster Weltmarken, sowie mittlerer u. niedriger Preislage in moderner Ausführung, stehen zu den günstigsten Teilzahlungsbedingungen z. Verkauf!
Gespielte Instrum. — stets vorrätig. —
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten
Ernst Bartholdt
Pianohandlung
Stettin, Kais.-Wilh.-Str. 51 (a Denkmal)

MÖBEL

besonders große Auswahl
Zimmer von Rmk. 695.— an

BÜTTNER

Raumkunst / Sitzmöbelfabrik
Falkenwalderstr. 15. Gegr. 1906

Wohnungen

vertauscht kostenlos
Georg Schmidt, Stettin
Sped. Gr. Exz. Generalfeldmarsch. v. Mackensen
Grünstraße 13/14. Telephon 295 24/25
Spedition — Möbeltransport — Lagerung.
Feuersicheres Möbelheim.

Auto-Möbel- und Lasttransporte
Lustbereifter dreiachsiger Motor-Möbelwagen

Jede Reparatur unter Garantie!

Stadtgeschäft
Kl. Domstr. 24.
Fernruf 203 01.

Möbelhaus Hansabrücke
Speise-, Schlaf-, Herren-Zimmer
in allen Holzarten.
Küchen lasiert und gestrichen.
Rauchtische, Flurgarderoben, Dielen- u. Korbmöbel, Standuhren, 2-Zugtische, Lederstühle usw. kaufen Sie gut und billig bei
Bertholz Scheel
Adolfstraße 3, ptr.
Pölitzer Str. 50, Hof, Werkst.: Langebrückstraße 4, Ecke Bollw.
Telephon 370 56.

Während der Zeit des Inventur-Ausverkaufs gewähre ich auf
Inlette 10% Nachlass
und auf fertige
Daunendecken 15% Rabatt
Pommersche Bettfedernfabrik
Otto Lubs, Stettin-Grabow

Bettfedern in bestgewaschener, gereinigter und entstäubter Qualität, gut füllend, besonders preiswert.
Bettenreinigung mit überhitztem Dampf. Gründlichstes Reinigungs-Verfahren, täglich im Betrieb. Fernruf 331 58.